Ehrenrettung

Christoff Fahrners Speyrischen Thumbstiffts Schaffners zu Löchgew/

Wider

Die genandte Apologi, vielmehr aber lugenhaffte Lästerschrifft/

Johann Rudolph Glaubers/ warinn gründlich erwisen/ und an den Tag geben wird/ was sowolen von Glaubers Person/ als seinen so hochberühmten/ aber mehrentheils falschen und betrogenen Künsten zu halten.

Sampt

Angehenckter Verantwortung Anthonii Nissen/ wegen Glaubers unbillichen Schmähung- und Verleumbdungen.

Zum andernmal auffgelegt/
und
Gedruckt zu Stuttgart.
In Verlegung Johann Weyrich Rößlin.

Im Jahr 1656.

HÆC CLARISSIMO DOmino Christophoro Farnero, Chymico Eximio, Amico suo percharo.

JN Herr Farner ist gerahten/
Ewer Ofen zum probieren/
Glauber wird darzu geladen/
Ferner niemand zuverführen.
Ewer Ehr wird sublimiret,
Glaubers gantz præcipitiret.
Ewer Ehre scheint Chrystallen
Glaubers in den Grund verfallen.

recordationis ergò apposuit.

Zwey Römisch Keyser/ und ein Thier /
Den Tauff und Zunahm geben mir.

CLARISSIMO ATQUE DOCTISSIMO VIRO CHRISTOPHORO FAHRNERO, CHYMICO CANDIDISSIMO.

So recht Herr Fahrner/ werther Freund/
So recht/ thut Glaubern fällen/
Der sich mit falschen Federn scheint
Hab wollen so verstellen/
Daß ihn die gantze weite Welt
Hat müssen höchlich ehren/
Groß Lob und Ruhm sampt vielem Gelt
Ihm williglich verehren/
Nun aber habt Herr Fahrner ihr
Ihm disen Ruhm benommen/
Daß er für solche grosse Zier
Hat Spot und Schand bekommen/
Nun wird er nimmer können mehr
Die Leuthe so betriegen/
Ein jeder kennt ihn gar zu sehr/
Nichts hilfft ihn jetzt sein Liegen:
Mit Hohn und Spot mit Schimpff und Schand/
Thut Glauber jetzt bestehen/
Weil er als ein trieglich Vagant,
Sich nicht darff lassen sehen;

Hæc apposuit

JOANNES DE CARBONIBUS.

Vor-

Vorred An den unpartheyischen Leser.

NAch dem ich / günstiger Leser / von einem und anderm ersucht worden / die mir so wol von Glaubern cõunicierte und warhafften befundene / als durch eignes Nachsinnen und Erfahrung erlernte Medicinalische / wie auch Metallische / und andere Künsten zu specificieren / sampt beygefügtem Werth / was ich für ein jedes derselben / solche einem andern zu entdecken / forderte / doch mit dem Beding / daß ich mein Versprechen unfehlbar præstieren könte / als habe ich ihrem Begehren zu willfahren / einen Ca-

talogum oder Specification auffgesetzt / und einer vertrawten Person oder zwey / zugeschickt / mit diesem Anhang / daß ich Glaubern zwar viel Gelt angehenckt / aber das wenigste waar befunden / also dieses mehrentheils meine eigene Inventionen seyen.

Davon ist nun ein Exemplar auch dem Glauber (weiß nicht auff was weise / doch ligt nichts daran) zukommen. Als er nun darinnen gefunden / daß ich etliche seiner mir umb ein ansehenliches stuck Gelt / offenbarten Künsten / als unwarhafft / durchgezogen (welches ich doch mit Grund gethan) auch verwichene Fastenmeß / wegen meines umb seine versprochene / aber nicht geleistete Künsten / ihme gegebnen Gelts ihne zu Franckfurth am Mayn / (daselbsten er sich vor 3. viertel Jahren nidergelassen) auff

dem

dem Römer verklagt / ist er toll und rasend darüber worden / daß er alsbald / ohne Erwartung deß Außspruchs oder Vrthels hochermelter Obrigkeit / sich gesetzt / und unter dem Namen einer Apologi eine grewliche Schmäh- und Lästerschrifft wider mich zu Mäyntz in Quart drucken lassen.

Weil er nun darinn an Ehr und Geführ mich hart angegriffen / einen trewlosen (p. 3.) gegen empfangnen grossen Gutthaten / gantz ohndanckbarn (p. 34.) ja so leichtfertigen Mann außgeruffen / der wissentlich alles laugnen / und darzu einen Eyd thun dörffte / (p. 4.) einen verzweiffelten Menschen / (p. 5.) dem der Teuffel sein Hertz eingenommen / daß er wider alle Billigkeit mit grewlichen Lügen / Schand- und Schmähworten sich gegen ihme Glaubern gelegt / (p. 5. 29. 31.) ein

zweymäuliges Monstrum, welches teuffelische Lügen ausspeye (p. 28.) einen fürsetzlichen Mörder (p. 29.) deme es ein geringes seye Menschenblut zu vergiessen (p. 36.) ein untüchtiges Subjectum und gottloſen Menſchen / der nicht wol ein Menſch zu nennen ſey / (p. 36.) ein groben Narren (p. 39.) und was deren aus ſeinem verzweiffelt- und verteuffelten Hertzen herführenden Läſterwort mehr ſeyn / geſchmähet / in Hoffnung mich dardurch bey jedermann verhaßt / ſich aber hergegen / mit ſeinen lügenhafften transmutier- und andern Künſten auff ein newes angenehm zu machen; Als hat mir (nach deme ich ſolcher Schmäh-Karten auch eine bekommen / deß er doch nicht vermeynt / ſondern alle Exemplaria zu handen genommen / und nur wem er gewolt / darvon eines zugeſtelt / mich alſo nur

heim-

heimlich und meichelmörderisch/ bey andern zu verkleinern und schwartz zu machen) als hat mir/ sag ich/ nicht gebüren wollen/ hierüber still zu schweigen/ sondern zu Rettung meiner Ehren/ und Vnschuld/ solche lügenhafftige Lästerung wieder von mir zu stossen/ und dem jenigen auff zu legen/ von deme sie herrührt. Wie wol ich nun ihne lieber mit Recht suchen/ und für ordenlicher Obrigkeit zur Verantwortung stehendt haben möchte/ ist doch solches mir nicht müglich/ in Ansehung er sich bereits/ vor Ausgang deß Rechtens mit Weib und Kindern vor mir heimlich hinweg und unsichtbar gemacht/ und im Verborgnen auffhält: derowegen ich genötigt worden/ schrifftlich mein Vnschuld der Welt vorzulegen/ und zugleich/ den ehrbarn Glauber mit seinen natürlichen Farben abzumahlen; Nun

könte ich diesen meinen Lästerer wieder mit gleichmässigen / und zwar wolverdienten Lästerworten bezahlen / es ist aber solches mein Meynung nicht / in Ansehung wer nur mit Lästern sein Sach verthädigen will / der gibt zuverstehen / daß er sie mit Grund und sattsamen Beweißthumb zuthun nicht vermöge; wann aber / ja ihn auch bißweilen ein und anderer verdienter Ehrentittul gegeben wird / wolle ers seiner selbst Schuld / und der auß seinen eignen Schreiben und gethanen schönen Thaten folgenden nohtwendigen Consequentz zuschreiben.

Weil auch in gemeinen Keyserlichen Rechten versehen / daß niemand den andern / an seinem guten Gerächt / Namen und Herkommen / beleidigen / angreiffen noch schmähen / sondern da je einer den andern suchen wolte / selbiges coram competen-

petente judice, durch rechtlichen Proceſs, vornemen ſoll; der Glauber aber ein ſolches im wenigſten beobachtet / ſondern mich in ſeiner vermeynten Apologi, atrociſſimè injuriert / als werden / weilen er den Fuß Rechtens nicht hält / alle und jede ſein Glaubers / wider mich unſchuldig und unverdient / außgegoſſene Läſterred / Injurien / Calumnien Schänd- und Schmähung / damit er mich angefallen / und ins künfftig anfallen möchte / einmal für allemal / jetzt fürdann alle ſamptlich und auch ſondertlich / durch dieſe meine Ehrenrettung / und hiemit in allerzierlichſter Form / doch nicht animo injuriandi, ſondern meinen wolhergebrachten guten Namen damit zu ſchützen / per modum retorſionis ihme Glaubern / wieder in ſeinen Hals und Rachen / wie er

ſel-

selbige läſterlich außgeſpyen/ zu ruck geſchoben und retorquiert / und mir alle rechtliche Notturfft auff ſein perſönlich Einkommen/ hiemit reſerviert und bedinget.

Chriſtoph Fahrner/
Schaffner.

Wider-

Widerlegung
Der fürnehmsten Läster-Puncten in Glaubers Vorrede begriffen.

DEr Titul oder Vberschrifft heisset Apologia oder Verthädigung / da es doch in Warheitsgrund nichts anders ist / als ein lautere Läster-schrifft und Schmähkarten / herrührendt von dem Vatter der Lästerung Diabolo, so ein Lästerer heißt / welchen er mir in das Hertz gesessen zu seyn / darinn vorgibt / da er ihme doch das seine mit Besem ausgekehrt / und zu einer bequemen Wohnung zugerichtet hat / also daß er ein gute maste Herberg bey ihm gefunden /

den / wie auß seinem lugenhafften Lästermaul in diser seiner Schmähkarten / und auch mir geleisteten Christlichen (ja Teuffelischen Liebeswercken auß folgendem gnugsam erscheinen wird.

Nun fangt er an zu lästern / wer mit Koth / sagt er / umbgehet der besudelt sich / ꝛc.

DJeses ist wahr / und hab ich es im Werck erfahren / seyd der Zeit ich mit Glaubern zuthun gehabt / dann ich mich niemalen zuvor so hefftig besudelt / muß auch deßwegen Schuld tragen / als einer der andere wieder besudelt habe / und mit Spot und Hohn / für so saubere Glauberische wahre empfangenes Gelt wieder herauß geben / da mir doch Glauber solchen Koth gantz mit Golt überzogen / betrieglicher Weise angeschmeisset hat.

Ich

Ich bin mein Lebtag / sagt er / deß Zanckens / so einem frommen Christen nicht geziemet / ein grosser Feind gewesen / hab mir lieber lassen unrecht thun.

DAß er so ein frommer / alles gedültig leidender Mann seye / bescheint sich nicht allein auß seiner rachgierigen Lügen und Lästerschrifft / sondern auch daher / daß er wissentlich falsche Künsten umb grosses Gelt seinen Nebenmenschen zuverkauffen sich nicht schewet / liegen und betriegen für kein Sünd hält; er meynt aber es solen andere Leut so gedültig seyn / wie er sich außgibt / und ohne Widersprechen oder Verweisen leiden / daß er sie also leichtfertiger Weise umb ihr sauers Gelt schneutzet / solche Leut begert er / mit solchen kan er zu recht kommen / weil ich aber solches nicht gethan / als ist er mir zu einem grausamen: und auß einem gedültigen Schaf zu einem reissenden Wolf worden.

Der trewlose Fahrner / ꝛc.

SAch an / mein unglaubwürdiger Glauber / wer ist Trewlos? ist ihm nicht also / der jenige / der einem andern sein versprochene Trew nicht hält? der einem

einem umb grosses und paar gerichtes Gelt etwas versprochen/ und theuer zugesagt/aber nicht gehalten/auch wol gewust/daß ers nicht halten kan? Ein solcher bistu/ du kanst nicht läugnen/ sihe ich will dichs alsbald überweisen. Entweder weistu das jenige/ dessen du dich gerühmt/und mir umb gerichtes paares Gelt zu communicieren versprochen/ oder du weist es nicht/ weistu es/ und hast es mir nicht trewlich wie du zugesagt/ entdecket/ so bistu ein trewloser/ leichtfertiger/ verlogener und betrogener/ ꝛc.

Weistu es nicht/ und gibst dich doch darfür aus/nimbst Gelt darfür/ so bistu abermal ein verzweiffelter/ verteuffelter/ und aller verführischen Alchymistischen geheimen Triangulus.

Wol werther/ ꝛc. Erwöhle dir nun von diesen Tituln welchen du wilt/ der ein gehört dir/ du kanst es nicht in Abred seyn; Sihe also wiederhällt es/ wann man so leichtfertig in einen Wald schreyt/ Trewlos: Aber der Trewlose Glauber rufft dem Fahrner wieder nach.

O Fahr-

O Fahrner wie darffstu / ꝛc.

NEmblich der Fahrner / so in diesem Wald verborgen / muß jhm wider antworten: **Wie darffstu / sagt er / so frevenlich meine Schrifften verachten / da du doch nicht verstehest / auch nimmer verstehen würst / und doch vor diesem gerühmt.** Mein lautschreyender Glauber / mich wundert / daß du dich also mit deinem eigenen Messer verwunden / und mit deinen eignen Worten schlagen magst / verstehe ich deine Schrifften nicht / und werd sie auch nimmer verstehen / die du mir doch deinem Vorgeben nach / trewlich und ohne Betrug erkläret / so folget darauß / daß dein Erklärung betrüglich und falsch gewesen / und was du mir gewisen / falsch gewisen habest / die also handlen / was seynd das für Leuth? Antwort / wie die erst kürtzlich beschriebene / Ich besorge aber / du verstehest sie selber nicht besser / köñest sie auch nicht besser erklären / weil du wol weist / daß sie voller Betrug und Lügen / darffst es aber nicht bekennen / sonst würde dein Krämmerey ein Loch gewinnen / und villeicht ehe / als deinem Verhoffen nach / die meinen / sie seynd bißhero deine Lockvögel gewesen / durch welche du die zu leicht Glaubige / in dein betrogues Garn gebracht / und umb ihr Gelt ge-

schneutzet hast. Ich geb dir allerdings vollen Glauben / daß weder ich / noch einiger anderer deine Schrifften / wann man Warheit darinn (unnd zwar in den fürnembsten Stücken) suchen wil / verstehen werde.

Daß ich sie aber vor diesem gerühmt / ist theils meiner Vnwissenheit / theils zu grosser Leichtglaubigkeit beyzumessen / doch ist sich eben so gar darüber nicht zuverwundern / dann wer wolte solchem scheinlichen Großsprechern / (wie sie in sich haben / besonders aber deine an mich gethane Schreiben) nicht Glauben geben? Es sind wichtigere Leut / als Ich / von dir hinder das Liecht geführt worden / doch verwürff ich auch nicht alles in deinē Schrifften / aber erstreckt sich auch nit weiter / dann andere vorhin auch geschrieben und gewust haben / dann wañ gar kein Warheit darinn wäre / wäre es gar zu grob. Aber Glauber fährt fort / und sagt:

Vrsach hettestu gehabt / für meine dir erzeigte Guttatpen / wie du dich dann auff das höchst verpfändt und obligiert. ꝛc.

Glauber fordert von mir / ein rechten liebthätigē und in Gedult alles leidenden Christen / welcher / wañ man ihm auff den einen Backen schlägt / den andern auch darbiete / wann man jhn den Mantel nimbt / den Rock auch darreiche / dann ich soll es noch für ein Gutthat achten / daß mich Glauber also schandlich umb mein Gelt betrogen / mit falschen Künsten belogen / mit grewlicher Lästerschrifft

fterschrifft durchgezogen. Ich muß bekennen/ wer das Leiden/ und darumb noch dancken kan/ hat des rechten Christen Bluts in seinen Adern/ aber man findet deren gar wenig. Er beruffet sich aber auff meinjhm gegebene Obligation, diſe iſt sein Schilt und Helm / darumb henckt er ſie auch gleich zuforderſt auß / in ſeiner Läſter-Herberg / nicht anderſt als ein Wirth oder Gaſtgeber einen Schilt.

Aber höre Glauber / wann zween ſich gegeneinander obligiren in einer Sach / der eine aber trewloß wird / und ſeinem Verſprechen kein Genügen thut / thun wil oder kan / iſt dann der ander gleichwol ſchuldig ſein Verſprechen zu halten? Ich meine nicht / frag die Rechts-Gelehrten darumb: wann du es nit glaubeſt.

Wie aber wann beede Theil / ſelbſten ſolche Obligation wider caſſiert haben / wie under uns geſchehen / du mir auch die meinige wider herauß zugeben verſprochen / jedoch deiner angewohnten Argliſtigkeit noch nicht gethan/ ſondern betrüglich hinderhalten / wie unden angehenckte Schreiben bezeugen / iſt ein ſolche Obligation noch kräfftig? Kanſtu dich noch was darauff beruffen? Nein keines weges nicht/ du wirffeſt mir vor/ dein Obligation vermag/ daß du ſolches alles (verſtehe was ich dir geoffenbahrt) in höchſter Geheim wolleſt halten. Warumb haſtu dann ſolche Verſprechung nicht gehalten / ſondern alles ſo trewloſer Weiſe gebrochen? Antwort mein trewloſer Glauber/ dein trewloſe Betrüglichkeit wäre mir zwar Vrſach

gnug gewesen/ dir mit gleichmässiger Untrew wider zu lohnen / Ich hab es aber nicht gethan / sondern nur auff dein selbst Erlauben / einem oder zweyen die Panacæam und Alkahest umb ein Recompens entdeckt / wie deine eigne unden folgende Schreiben es gnugsam bezeugen. So ich aber nun ferner / und ins künfftig was thun werde / hastu es mir keines weges Macht zuverwehren / sintemal es das wenigste / deine Künsten sind / sie wären sonst falsch / widerstatte du mir mein außgelegtes Gelt wider / ich wil dich hoch gnug versichern / deiner Künsten keine ferner zu offenbahren / sintemal ich niemand darmit anzuführen begehre / mein Versprechen hab ich dir gehalten / nemblich das Gelt erlegt/ und nichts von deinen mir vertrauten Künsten / ohn dein Erlaubnuß jemand offenbahret (wie wol ichs vermag / unser caßirten Obligation Fug und Macht gehabt / besonders da ich mich von dir betrogen gefunden) aber an deinem Gegenverspruch / nemblich Leistung der verheissenen Metallischen Verbesserung / (anders zugeschweigen) manglet es noch. Ich habe mich ja nicht obligirt/ daß ob du mir schon die versprochene Metallische Erhöhung / neben andern hochgerühmten Künsten / nicht würdest offenbaren oder laisten können. Ich nichts destoweniger mein Gelt nicht wieder fordern / sondern also mit deinem Diebischen Betrug für lieb nehmen/ und dir noch Danck darumb sagen wolle.

Was

Was sol ich nun thun / klagt Glauber / sie sind verlohren / (verstehe seine mir entdeckte geheime Künsten) welche doch mir unnd dir unsere Nahrung hetten reichlich geben können / wann du dieselbe nicht gemein gemacht hettest / ꝛc. Ich finde nichts bessers als selbige Secreten / (weil ich doch keinen Nutzen darvon haben solle) der gantzen Welt bekand zu machen / ich kan ohn dieselbe / GOtt Lob / wol leben. Sihe aber du zu / wann ich dir deinen Kram / so du mit Unrecht besitzest / und jederman feil bietest / auff einmal abkauffe / und der Welt schencke / wo würstu so bald wider einen andern bekommen?

Antwort: Mein Lieber / mit deinem eignen Schaden so trutziger Glauber / Ich und andere können auch ohne dich / und deine nicht viel werthe Secreta, Gott Lob / wol leben. Jedoch wanndu dardurch hettest anderst / als durch Verkauffung derselben können reich werden / wurdest du gewißlich sie für dich behalten / und umb Gelt nicht feil gethan haben. Ach lieber was hat doch Glauber / in diser seiner Lästerschrifft geoffenbahrt / dessen sich die gantze Welt so hoch zuerfrewen / und nutzlich zubedienen hat / Fahrner aber hierüber kaum mehr deß Hungers und Bettlens sich wird erwehren kön-

nen? Ich befinde nichts darinn / als seinen Alkaheſt, oder des Nahmens gantz unwürdiges Menſtruum (Verius Monſtrum) univerſale, gut Teutſch ein fixes Saltz von Salpeter / Weinſtein / oder auch nur gemeiner Holtz: und Kräuter-Aſchen / beneben ſeinen unnützen / und ſeiner angezeigten weiß nach / nicht angehender Frucht-Brantenwein Künſt. Diſes iſt nun daß er ſo hoch betraurt / und wider ſeinen Willen nur mir zu Leyd und Trutz / der gantzen Welt für Augen legt / und alſo den Sack ſeiner gröſten Heimligkeit / und beſten Nahrungs Mittel (verſtehe / ſo lang ers könne umb Gelt verkauffen / denn an ſich ſelbſten wären ſie ihm wenig nutz geweſen) auff einmahl gantz außleert / doch getröſt er ſich deſſen / daß er noch etwas mehrers weiß / worvon er zu leben verhofft / nemblich wann er mehr ſo leicht glaubige Leuth findet / als ich und andere geweſen. Ich armer Fahrner hergegen würd müſſen mit dem Schmalhanſen zu gaſt eſſen / weil ich nichts weiters weiß. So ſchmeltze nun deine Suppen / mein beſtürtzter Glauber wol darmit / und verkauff deine Wahren ſo gut du kanſt / ich laß ſie dir gern / und leg darfür die meine auß / verhoffe mit gröſſern Ehren damit zu beſtehen / als ich mit den deinigen beſtanden: dañ ſo offt ich dieſelbe verkauff (welches doch wenig geſchehen) ſeynd ſie mir mit grobem Verweiß wider zu Hauß geſchickt worden / und hab ich mein darfür empfangenes Gelt / wider mit Spott und Schanden herauß geben müſſen / ſeithero ich deine

Wahre

Wahre nimmer außlege / sondern die auff meine weiß zu bereite / löse ich Gelt / so ich nicht wider geben darff/ Glauber klagt weiter:

Und mein untrew gewesener Jung/ welchen du bey dich gezogen / kan dir auch nichts mehr geben / dann alles was er in zwey Jahren bey mir gesehen / hat er dir schon gegeben ꝛc.

Allhier beschuldigt er mich / als hette ich ihm sein gewesenen Jungen / Nahmens Anthonium Nissen/ so sein Schwager / entführt/ aber es ist der Glauberischen gewohnlichen Warheiten eine: Ermelter Anthonius Nissen ist von ihm kommen / ohne mein Verleitten oder gegebnen Aaaß; dann als auff ein Zeit/ ein Schwedischer Herr zu Glaubern kommen / und bey ihme umb Communication etlicher Künsten / mit dargegen Versprechung einer grossen Summen Gelts angesucht / aber zu betriegen sich geförcht / hat er sie ihn mit vergebenlichen Vertröstungen lange Zeit auffgehalten / vorwendend er müste noch dises und jenes darzu haben/ solche und solche Instrumenten machen lassen / Oefen bawen ꝛc. sind sie under dessen an etliche Orth Teutschlandes verreist/ in Versprechung / auff die von Glaubern ihnen bestimbten Zeit wider zu kommen / wie sie auch gethan / dann sein vorgehabte Arbeit ihm zu Wasser worden / (aber von Glaubern kein Satisfaction erlangt)

langt) hat ihnen underdessen Glauber / diesen seinen Jungen mit gegeben und recommendiert / welcher auch ein Viertel Jahr lang mit ihnen herumb gezogen / nach dem sie aber wider hinweg gereist / hat er Anthonius / wegen erfahrner Schwägerlichē Lieb uñ Treu / gantz keinen Lust mehr gehabt / zu seinem Schwager Glauber zu ziehen / in Ansehung er ihme wenig nützliches gewisen / und sein gantze Arbeit nichts gewesen / also daß er müssen Fewr schüren / verlogne Tractatlein abschreiben / Schusterschmitz machen / Beltzferben und dergleichen / derewegen er mir zugeschriben / daß er herrnloß / und zu Glauber nicht mehr begehrte / wann ich ihn wolte annehmen / wolte er sich zu mir begeben; welches ich dann dem Glauber zu wissen gethan / und ihn gefragt / ob ich ihn solte annehmen / er es erlaubt / wie in seinem Schreibē Numero 6. in postscripto zu sehen / es hat aber diser Anthonius / so lang nicht wollen auff Antwort warten / sondern ist mit Herrn Crafften nach Goßlar gezogen / als nun ermelter Herr Crafft / in unserm Hertzogthum Würtemberg / bey Ihr Fürstl: Gn: zu Leonberg gewesen / hat er bey mir eingesprochen / und weil er sein Pferd zu räh geritten gehabt / solches bey mir stehen lassen / ich ihme hergegen das meinige biß auff Goßlar gelihen / nach dem nun des Glaubers wichtiges Angeben zu Goßlar auch zu Wasser worden / ist er Crafft in Holland gezogen / und hat mir mein Pferd / durch disen Anthoni Nissen / erst nach verflossenen 4. Monaten wider

ge-

geschickt / da er dann biß dato bey mir sich auffgehalten/ und wie ich anders nicht sagen kan / trewe Dienst gethan/ muß also jetzt untrew seyn / weil er besser Wahren hilfft machen/als des Glaubers/wie er sich dañ auch schämte die Glauberische untüchtige Wahrē/ under die meinige zu mischen/ja betheuret / daß er nicht eines Batzen werth nutzen / mit allen dem / so er bey Glaubern ersehen / zuschaffen getrawe: Was hat er mir dann guts von Glaubern geben können? oder was hab ich es für Schaden/ wann er mir nun forthin von deroselben nichts mehr geben kan?

Wer wil dir / sagt Glauber / trawen / weil du mir so gar keinen Glauben gehalten hast?

WEr dem andern Glauben gehalten habe oder nicht/ ist oben erwisen worden/ darumb wird man dir gewißlich / du trewloser betrogener Glauber/ so leicht nicht mehr trawen/wann deine Wahr nicht besser ist / als man sie bißher erfahren/würstu sie selber behalten müssen / wañ einer oder der ander etwas von mir zu kauffen begehrt / fragt er allzeit zuvor/ ob es Glaubers Wahr seye / sag ich ja / begehrt man ihr nicht / also daß du nunmehr bey vilen deinem verdienen nach / gnugsam verrucht bist / und glaube ich mit dir / die Untrew werde seinen eignen Herrn treffen.

Es haben mir mehr untrewe Leuth unbillich begegnet/ aber keiner so gar verzweiffelter weise als du / GOtt sie aber also gefunden ꝛc.

ICh hab dir keine Untrew erwisen / du aber hast mich wissentlich betrogen / daß aber umb deinet willen / einer oder der ander seye von GOtt augenscheinlich gestrafft worden / weiß man nicht. Ich hab einmal einen sehen hencken / der hat auff der Laitter gesagt/ GOtt werde die Leuth straffen / die ihn verrathen haben.

Ich wolte dich haben lassen machen / unnd verkauffen/wie du selber gewolt hettest/ꝛc.

ALEine Wahren zu verkauffen / hastu mir keines wegs zuverwehren / die deinige aber / als mehrentheil nichts taugenlich / falsch und unwarhafft gelustet mich nicht mehr fayl zu bieten / hab mehr Schaden als Nutzen/ mehr Schand als Ehr davon gehabt.

Dir hab ich diesen deinen Schänd: unnd Schmähbrieff den du durch das gantze Land hin und her versanden. ꝛc.

WAs ich für ein Schand: und Schmähbrieff wider dich durch das gantze Land (was für ein Land? warumb sagstu nicht die gantze Welt?)

außge-

außgeschickt mustu wissen und beweisen / ich weiß nichts darvon / es ist / mit Bescheidenheit zumelden / nicht wahr. Du lugenhafftes Lastermaul / es ist noch nie nichts schrifftliches von mir außgeflogen (als mein nach Franckfurt verschickte Specification , meiner sowol Medicinalischen als Metallischen Schaidungs / unnd etliche andere Künsten / darinn nun hab ich deiner außgesprengten / und umb grosses Gelt / so wol mir / als andern verkaufften Künsten etliche angezäffpt / und theils der Unwarheit / theils bey weitem nicht der Würdigkeit / als du vorgeben / zu seyn vermeldet / so ich auch nochmahlen sage / und mit Grund beweisen kan ; dises nun thut dir also wehe / dises schmertz dich so übel / deßwegen muß ein Specification oder Catalogus ein Läster- und Schmähbrieff heissen / nemblich die Lügen wil ungestrafft seyn / und immer Warheit heissen / indem ich nun theils deiner Künsten der Unwarheit bezüchtiget / (noch bezüchtige und erweisen kan) muß ich dich gesehmähet und gelästert haben. Aber laß sehen / wir wollen die Schmähwort auß selbiger Specification zusammen klauben / und zu vernemmen / ob dir so grosser Gewalt geschehen / der Anfang derselben lautet also : Specification deren Chymischen Künstē / so vnderzeichneter von Glaubern erlernet / und in der Prob wahr befunden / auch so seithero selbst erfunden und probirt worden / darbey zuwissen / daß die jenige hiebey nicht verzeichnet / welche mir auff Glaubers Information , wie hoch er sie auch rühmt / nicht angegangen.

Nu-

Numero 3. Der Alkahest Glauberi / und wie derselbe zugebrauchen / ein Underricht / so villeicht dem Glauber unbekant / und ein besserer Grund ist.

Numero 7. Obwol ich nun dem Glauber vil Gelt umb Künsten gegeben / so hab ich doch keine nach seiner Information wahr befunden / sondern bey allen obbeschribnen andere Handgriff suchen müssen / nachfolgende aber / ob sie zwar Schein haben / als hette ich sie von Glaubern / seynd sie doch auff sein Underweisung mir nicht angangen / sondern habe gar einen andern Grund suchen müssen / so Glauber so leichtlich nicht treffen wird.

Numero 8. Spiritus Salis in Copia, diser wird nicht auff Glauberische Manier gemacht / und obwol Glauber einen grossen Straich damit gethan / daß man 50. ℔. des Tages / in seinem freyen Fewr machen könne / so wird doch über 1. oder 2. ℔ nicht herauß kommen / darumb mein Invention weit besser / und ein Spiritus per se ist / Glaubers aber mit Vitriol vermischt.

Numero 9. Spiritus Vitrioli, nitri, Salis, aq. fort. aq. reg. in Copia &c. Dise Art wird Glauber noch lang nicht præstiren können / oder finden.

Num. 10. Quint esse omnium vegetabilium, Glauber aber ob er zwar ein Tractätlein außgehen lassen / wird nimmermehr von allen Vegetabilibus solches præstiren können / sondern nur von den hitzigen / welche Oel geben / so ein geringes / jenes

nes aber von kalten Kräutern ist eine Kunst.

Numero 11. Flores Mineralium & Metallor. fast ohne Abgang compendiosè under einem Müffel / so Glauber nie gesehen oder gehört.

Numero 13. Hier ist zu wissen / daß ich mit Glaubers Weinkünsten sehr angeloffen.

Numero 20. Obwol Glauber ein Tractätlein außgehen lassen / wie der Weinstein / auß den gebranten Weinhefen solle gemacht werden / so hab ich doch noch grosse Fähler / neben seiner Mündlichen Information begangen / biß ich noch etliche Handgriff darzu ersonnen / und endlich ꝛc. So nun solches ins Werck gesetzt wird / daran ich nicht sonders zweiffel mehr hab / wird sich Glauber mit seinem Aikahelt, welcher zwar nicht gar zuverachten / jedoch verkriechen müssen. Dises nun seynd die Schänd- und Schmähwort / so ich wider Glauber außgegossen / nun hab ich nichts als die Warheit geredt / die ich auch noch zu verthädigen getrawe / wann ich nun seine in der Erfahrung unwahrhafft befundene Künsten / für unwahrhafft angib / oder einen bessern Weeg / als der seinige lehre / ist es so groß unrecht? ist das gelästert und geschmähet? zwar wann ich schon härtere Wort gebraucht hette / solte es wunder seyn / dieweil er mich so schändlich betrogen? Es werden aber dise Puncten alle in folgenden specificè darinn defendirt, ist derowegen unnöthig alhier weiter davon zu schreiben.

Mein-

Meinstu daß dirs ein verständiger Mensch glauben werde/ wann du sagest / du habest deinen Grund unnd Fundament nicht von mir / gantz nicht / dann jederman weiß / daß du vor 2. Jahren noch keinen Diegel hast ins Fewr setzen/ wil geschweigen / eine Ertzprob machen können.

Allhier wirfft er mir für / als hette ich ehe / und dann ich mit ihm bekant worden / in Laboribus Chymicis gantz und gar noch nichts gewust / oder erfahren gehabt / ja so ungeschickt gewesen / daß ich auch nicht einen Digel wissen in das Fewr zusetzen / sondern alles erst von ihm / und seinem gewesenen / nun aber bey mir sich auffhaltenden Jungen erlernet.

Mich wundert nicht du doll unnd rasender Glauber / daß du also schreibest / ein Lügen-Maul kan ja nichts anders als lügen / hab ich in Laboribus Chymicis nichts gewust / weder was ich erst von dir/ und deinem gewesnen Jungen erlernt/ so weiß ich noch nichts / sintemahl du mir ja in Laboribus Chymicis das geringste nicht in Augenschein gezeigt / auch nicht zeigen können / weil du keine Oefen nie zu dergleichen Arbeiten verfertigt gehabt/ sondern mich jederzeit nur mit einer mündlichen (niemahlen schrifftlichen / vil weniger augenscheinlichen Information wider fort geschickt / wann ich nun nicht vorhin der Chymischen Arbeiten

beiten unnd Handgriffen wäre kündig gewesen / was würde mir dein Information genutzet haben / ich hette ja keinen Ofen wissen auffzubawen / wil geschweigen andere Arbeiten / welche grosse Fürsichtigkeit und Handgriff brauchen zu verrichten: was dein Jung von dir gelernt / ist oben erwehnt worden / wann er nun nichts mehres gewust / als er von dir erlanget / hett er wahrlich mir wenig zeigen können / Abtreiben / Schmeltzen und dergleichen / hab ich lang vor ihm / und villeicht auch vor dir gekönnt / weise deines Jungen Obligation für / so wird man deinen Pracht hören / aber gedencke auch was du ihm zugesagt / und nicht gehalten. Ich habe dir in Schreiben gezeigt / so ich mit andern vor diesem gewechselt / was und wie lang ich laborirt, wann du alle 5. Jahr nicht mehrers gethan / als dise 5. Jahr in Francken / so kan ich mit Wahrheit sagen / daß ich 3000. Digel mehr auß dem Fewr gezogen / weder du.

Folgen meine zwey / zu underschiedener Zeit dem Glauber zugestellte Obligationen / worinnen ich ihm zugesagt / für die beschehene Communication der versprochnen Secreten getrew / und mein Lebtag verbunden zu seyn / auch ohne sein Wissen und Willen / niemand was darvon zuentdecken.

DJese nun sagt Glauber / hab ich nicht gehalten / sondern seye an ihm trewloß und bundbrüchig worden. Hie-

Hierauff ist zwar schon oben geantwortet/ und könte es darbey wol bleiben lassen / dieweil aber dise mein Obligation sein Haubtwehr ist / damit er sich understehet mir den Kopff abzuschlagen / als wollen wir noch ferner sehen / welcher under uns beeden an dem andern seye trewloß worden oder nicht.

Glauber hat sich obligirt , ob schon nicht schrifftlich / jedoch mündlich (dann ich ihm zu wol getrawt/ und derowegen keine schrifftliche Gegen-Obligation von ihm genommen. Ich hab ihn für gar from und redlich angesehen) gegen Raichung 200. Ducaten / mir ein Metallisches Kunststück zu offenbahren/ vermittelst dessen/ ich auß Kupffer alle Tag 5. Ducaten/ und wol noch vil mehr/ nach Anstellung der Sach könte prosperiern und Gewinn machen / ich habe ihm das versprochne Gelt/ und darüber noch ein Pferd/ und ein Fewer-Rohr/ beneben seinem Weib und Kindern auff 21. Reichsthaler verehrt/ Glauber hat solches angenommen/ mir aber das versprochne Stück noch biß auff disen Tag nicht gehalten / kan es auch nicht halten / darumb bleibt mein Obligation allzeit gehalten. Dann das jenige so er mir darfür angeben (wie auch alle andere seine Metallische Verbesserungen/ deren er in seinem opere Minerali und Miraculo mundi gedenckt / und sie für so hoch einträglich rühmet) ist ein lauterer Betrug und Falschheit / weder ihme noch mir / noch andern angangen / welches ich ihme dann fürgehalten / und mündlich

so

so hart zu verstehen geben / daß er es nit können widersprechen / sondern gestehen müssen / daß es ein Betrug / mir auch deßwegen damahlen wider ein Stuck Gelt auff Abschlag herauß gegeben / wie er selbsten fol. 3. Anregung thut / es ist ja wahr Glauber / du weist es wol. Für das übrige hat er mich mit andern Künsten / als seinem Alkahest, Frucht-branten-Wein / und Wein-Verbesserung / abgefertiget / deren ich doch anfänglich nicht begehrt / nun wäre ich damit zu frieden gewesen / wann sie wahr: und so einträglich / wie er mir vorgelogen / dieweil ich aber das Widerspiel erfahren in allem / als folgt darauß / daß er mir auch dise entweder untreulich und falsch entdecket / oder aber solche an sich selbsten falsch seye / und er sich nicht besser wisse / derowegen er mich dann nochmahlen wissentlich und fürsätzlich betrogen / seinem Verspruch unnd Obligation kein genügen geleistet / unnd also mir mein restirendes Gelt / sambt dardurch erlittnen Unkosten und Schaden / von rechts wegen / wider herauß zu geben schuldig ist. Wer hat nun die Obligation gehalten / du oder ich? Wer hat sie gebrochen / Glauber oder Fahrner? aber der Fahrner muß sie doch gebrochen haben / dann er hat wider gethanes Versprechen / andern dise Secreten offenbahret / unnd Gelt darfür empfangen / bietet sie auch noch offentlich feil: Höre Gedächtnußloser Glauber / ist es geschehen / ohn dein Wissen und Erlauben? so du es sagst / spahre stu deinem Gebrauch nach die edle Warheit. Dei-

ne unden angehenckte Schreiben werden dich eines andern überzeigen / in derselben einem stehen diſe Wort/ ſage derohalben nochmahlen/ wann ihm eine Gelegenheit vorfählt / etwas durch communiciren zuerlangen / daß er nicht underlaſſen wolle ; warumb haſtu das gethan ? nemblich weil du beförchten müſſen / ich werde auff Befindung des groſſen Betrugs / in deinen ertheilten Künſten dich deßwegen ſuchen und anfechten / deßwegen haſtu mir erlaubt / ſolche umb Gelt wider zuverkauffen/ und andere gleichmäſſige zubetriegen/wie du mir und andern gethan / und mir hernach fürwerffen könteſt (wie du dann bereits in deiner Läſterſchrifft gethan) ich hette ſchon darfür wider ſovil empfangen / als ich dir gegeben / deßwegen du mir nicht ſchuldig ſeyeſt wider etwas herauß zugeben/ ohnangeſehen du mir wiſſentlich / ich aber andern unwiſſentlich / und auff deinen Credit unnd Vertrauen / Lügen für Warheit / unnützes für nutzliches verkaufft. Ey dubiſt ein ehrbarer Geſell? hab danck / du und dein betrüglicher Lugengeiſt / daß du mir es erlaubt / es iſt mir zuſtatten komen / wie dem Hund das Graß freſſen / hab S. H. wider ſpeyen müſſen / mit Schand und Schaden/ was ich auff dein Teuffliſch Geheiß / gefreſſen gehabt. Zum Vberfluß haſt ja / du verzweiffelter Glauber/meine Obligation,nicht nur durch Nichthaltung deines Verſprechens/ ſondern auch durch dein eigen Schreiben Numero 8. caſſiert / und für nichtig erklärt / mit folgenden Worten: daß

er ſich

er sich bekümmert / umb sein schwere hinderlassene Handschrifft / hat er kein Vrsach / dann ich das seinige nicht begehre / übersende hierbey ein Stuck selbiger Handschrifft / das übrige ligt im Fewr; auff daß er nicht meinen möchte / ihme dardurch Schaden geschehen möge. Aber du hast mir weder ein Stuck davon geschickt noch verbrannt / sonst würdestu keine Copias deiner Lästerschrifft habē einverleiben können / hierauß kan ein jeder schliessen / was für ein verlogner / und betrogner Mann der Glauber seye.

Sovil von der ersten Obligation.

Die ander belangend / ist in selbiger gantz kein Versprechen der Verschwigenheit / oder Verbott der Communicirung gegen andern / sondern geht haubtsächlich dahin / wie wir es wollen gehalten haben / wann wir unser beschehenen Abred nach / wurden zusammen ziehen / und die vorgehabte Gemeinschafft werckstellig machen / weilen du aber eben damaln in Auffrichtung / deren so zwey mäulig gewesen / daß du gesagt / du wollest zu Kitzingen bleiben / hernach so bald ich sie von dem Concept abgeschriben gehabt / und dir zu handen gestelt / sagst du zu mir / du könnest mich nicht versichern / daß du zu Kitzingen bleibest / sondern müssest hin / wo Ihr Churfürstl. Gn: dich haben wollen / darauff ich solche wider in Handen genommen / und Creutzweis ein Riß darein gethan / sagende / so sey die Obligation noch unnöthig / biß wir zusammen kommen / und also ihme hingeworffen / welche niemahlen

mahlen Krafft gehabt / und zu einem lautern Betrug doch auffbehalten / wie er selber bekent / daß sie zerrissen / aber Unwahrheit daß ers gethan. Es ist aber dieselbe wie gemelt / allein nicht fortgangen / sondern hat mir auch die angedeute Secreten / so wir sollen practiciren / und dardurch uns mit anderer Leuth Schaden reich machen / nicht entdecket / derowegen auch die Obligation nicht bindig / unnd für sich selbsten ungültig worden / woran aber nicht ich / sondern du schuldig gewesen / sintemahl ich auß deinen Schreiben endlich mercken müssen / daß dir kein Ernst / daß ich solle zu dir ziehen / ist allein der Ursachen von dir geschehen / mich von einer Zeit zu der andern / mit grossen Verheissungen auffzuziehen / damit ich des bereits vermerckten und empfangnen Betrugs / möchte vergessen / dann so offt ich dir geschriben / ich wolle kommen / und der Sach einen Anfang machen / auch zu dem End / meine beste noch übrige Güter verkaufft / bin ich wider mit arglistigen Fündten / von dir abgewisen worden / in dem du mir iezt vorgewendet / ein Reiß nacher Regenspurg für zuhaben / und vor deiner Widerkunfft unser beschehenen Abred wegen / nichts gewisses dich erklären könnest. Das andermahl / du könnest oder begehrest zu Kitzingen nicht zubleiben / einen gewissen Orth aber / wo wir Schneegäns uns niderlassen mögen / niemahlen bestimmen wollen / wie deine unden beygefügte Schreiben gnugsam bezeugen / hierauß nun kan

ein

ein jeder leichlich schliessen / von was Kräfften auch dise andere Obligation seye / und wie weit sie mich binde / Glauber ist ein so gescheider Narr / daß er meint / ihme sey ein ieder zuhalten schuldig / was er ihm (ob schon reciprocè und mit Gegen-Verspruch) verheissen / er aber niemand nichts : Er braucht aber (p. 11.) einen sondern Fund / und wil also schliessen auß meinen ihm zugestellten Obligationen zubezeugen / daß er ein Sophist und betrogener Alchymist : Wann / sagt er / Fahrner nichts von mir gehabt hette / daß ihm gegen mir obligirt gemacht / würde er mir auch keine Obligation gegeben haben / ist er aber verobligirt, warumb ist er dann trewloß worden ꝛc. Mein arglistiger boßhafftiger Glauber / es ist mir Leyd / daß ich mein Logic so gar vergessen / wolte dir sonst sagen / was für ein Form fallaciæ diser Syllogismus wäre / doch sag ich dir dises / es folgt nicht / und last sich nicht also schliessen / ein jeder der sich einem andern obligirt, hat etwas von ihme / warumb er sich ihme obligirt / derowegen ist er ihm schuldig sein Obligation zuhalten / gar nicht / dann nicht ein jeder / der sich gegen einem andern obligirt, hat schon das jenige von ihm / deßwegen er sich obligirt hat / sondern manchmahlen hofft ers erst / wie mir dann auch geschehen / dann es obligirt sich mancher gegen einem andern / ehe und dann er das jenige von dem empfangen / das er ihm versprochen / und deßwegen der ander

sich gegen ihme obligirt, auß ungezweiffelter Hoffnung/ und habenden guten Vertrawen / er werde es ihm ohnzweiffenlich halten / oder obligirt sich mit dem Beding/ daß wann jener jhme werde dises und dises wircklich leisten / er hergegen ihme das und jenes thun / oder demonstriren wölle. Solcher Gestalt hat es auch ein Beschaffenheit / mit meinen dir eingehändigten Obligationen. dieweil du nun keine gehalten / bin ichs auch nicht schuldig/ und erkenne mich also gantz und gar nicht mehr für deinen/ und der deinigen Diener/ vil weniger werde ich umb Erlaubnus bey dir hinfürter ansuchen/ ob ich diß oder jenes dörffte/ dein Herligkeit mag ihr andere Diener suchen.

Nach vorgelegten meinen Obligationen/ bringt Glauber etlich Extracten / auß meinen an ihne gethonen Schreiben / wormit er noch ferner beweisen wil/ daß ich ihme obligirt seye / weil aber hierauff schon geantwortet / ist nicht nöthig solches zuwiderholen.

BIßhero ist geantwortet / auff Glaubers unwahrhaffte Lästerungen in seiner Vorred/ und falschgeaufften Apologi wider mich außgegossen/ wie nicht weniger auff meine ihm zugestellte Obligationes.

Jetzt bringt er die Specification, deren von mir

mir feil gebottnen Künsten / welche ihn so hart in die Augen stechen / daß er davon verblenden wil / deßwegen die finstere Sucht / und das helle Tageslicht nicht mehr leiden kan / ꝛc.

Specification deren Chymischen Künsten / ꝛc. 1. Panacæa Glauberi.

VOn diser hab ich geschriben / daß sie meistentheils auß dem Antimonio gemacht werde / ist auch in Warheit nichts anders als ein Sulphur Antimonii, dessen Bereitung / vilen Chymicis bekant / der Nahme Panacæa aber ist vil zu hoch / sintemahl solche nach Glauberischer Manier bereitet / ein zimblich Violentum purgans, so über und undersich treibet / derowegen ob es wol in vilen Kranckheiten grossen Nutzen schaffen kan / ist es doch mit guter Fürsichtigkeit zugebrauchen / damit es nicht jemand gehe / wie Glaubern mit eines Schusters Weib zu Kitzingen / welche solcher ein wenig ärger bekommen / als dem Hund das Graß fressen / dann sie nicht nur davon evomiert / sondern gar die Seel noch selben Tag von ihr geben. Dise nun doch corrigirt und sicherer / habe ich gegen Erlegung 30. Reichsthaler zu entdecken / mich erbotten / mit dem Anfang ebenmässig zu offenbahren / wie man auch andere Mineralia und Metalla, auff solche Art tractirn, und zu Tincturen machen könne / welcher der 30. Reichsthaler wol werth / es hat mich auch was gekostet: darüber nun beschwert

sich Glauber / als hette ich es Krafft meiner Obligation nicht fug / hierauff aber ist schon in vorgehenden geantwortet.

Von Bereitung und Gebrauch eines geheimen Menstrui Universalis, oder des genanten Alkaheſt. &c.

Alhier lieber Leſer / thu Ohren und Augen auff / was ich dir umb 50. Reichsthaler feil gebotten / das offenbahrt dir Glauber jetzt umb sonſt / nur mir zu Trutz und Nachtheil / ohnangesehen es sein höchste Heimblichkeit / ja ein solches Mysterium so man ja / seinem Vorwenden nach / nimmermehr gemein / und jederman bekant machen solte / ach wie ungern kombt er mit herauß / wie krümbt und wendt er sich / wie bekümmert er sich / daß er es solle offentlich (darzu ohne Gelt einlegen) an den Tag geben / aber es hilfft nichts darfür / es muß herauß / wil er anderſt dem Fahrner leyds thun / und sich an ihm rechen / das haſtu nun mir zu dancken / ich kan ihn so freygebig machen.

Was ist dann / laß hören? Es ist / es ist / ach es ist das Monstrum Menstruum, solt ich sagen Universale, der geheime Mercurius Philosophorum, des Theophraſti, und Joh. Bapt: von Helmont genanter / und so heimblich gehaltener Alkaheſt, oder Allgeiſt / sonſten mit seinem eigenen Nahmen ein Salpeter / Weinstein / oder sonſten gemeine Aſchenlauge / so alle Bawren Weiber machen

chen

ehen können / und zu ihren Wäschen gebrauchen / diſes iſt nun das Wunderthier / darvon er ein gantz Buch Miraculum Mundi genant / geſchriben / diſes iſt / darvon er ſovil Rühmens und Großſprechens macht / in dem erſten Theil ſeines Operis Mineralis, und andern Phil. Oefen Cap. 16. deßgleichen in dem 5. Ofen dardurch er dann nit wenig Leuthe zu ſich gelockt / daß ſie umb Communication deſſelben / ihme groſſes Gelt geſchoſſen.

Was hat es dann für Krafft? was thut es für Wunder? Antw. Wunder über Wunder / mehr als man glauben kan / oder vilmehr ſoll / dann laut ſeines op: Muner: part. pag. 56. können darmit alle Vegetabilia, animalia, Mineralia, und Metalla in wenig Stunden radicaliter auffgelöſet / in Materiam primã reducirt, und alſo dardurch nicht allein die allergifftigſte Simplicia umbgekehrt / und in die allerheilſambſte Medicamenta gebracht werden / ſondern es verlieren auch bittere Ding / dardurch ihr Bitterkeit / ja die allerſtärckſte unnd gefährlichſte Purgantia werden damit alſo corrigirt, daß ſie hinfüro nicht mehr purgiren, ſondern in fürtreffliche Renovantia ſich verwandeln / ꝛc. Und noch vil andere unglaubiſche Sachen / ſowol in Veränderung / und Verbeſſerung der Metallen als anderer Ding / thut es / wie in angezognen Büchern zuſehen. Diſes iſt ja ein anmüthiger Syrenen Geſang / ein ſüſſer Orpheiſcher Lautenklang / wer wolte ſich diſes zuerlangen einige Mühe / oder Gelt bedauren laſſen? Nun aber gibt es Glau-

ber umbsonst/ wiewol gar ungern. O ihr unglückselige Tropfen/ die ihr bißhero umb so grosses Gelt/ darzu mir Flehen und Bitten / solches von ihm erlangt / was wolt ihr euch nun für Nutz mehr damit schaffen / weil es jederman bekant / und der gantzen Welt für Augen lige? Aber gleichwol heist das redlich gehandelt / das jenige so man andern umb ein grosses Gelt/ als ein sonderbahre Heimligkeit geoffenbahret / hernach gemein machen / und ihnen dardurch ihren verhofften Nutzen abschneiden? wie wann sie nun über dich kämen / du verzweiffelter Gläuber / und suchten ihren Schaden an dir? sie hettens ja fug / hab ich dich erzürnet / daß du dardurch verursacht worden/ dich wider an mir zu rechen/ warumb sollen das andere entgelten? Hettestu sonsten kein Mittel gehabt mich zu dempfen / es hat ja allenthalben ein Obrigkeit / du hetest mir ja durch Hülff derselben können meinen Kram niderlegen / oder mich sonst zur Straff bringen/ wann du ja so gar über mich erbittert/ und kein ander Mittel weist / dich an mir zu rächen / weder durch Publicirung deiner mir communicirten Heimlichkeiten / warumb gibst nicht deine so hoch gedachte Verbesserungen der ringern Metallen auch an den Tag. Ich kan mich ja durch dieselbe noch reich gnug machen / was bedarff ich der Artzneischen Stücken/ zu dem so hastu mir auch noch dein geheimes auff gar compendiosen Weg/ zu erlangen das Aurum potabile, dein theures Oleum Talci, dein süsses Oleum Vitriole rubefactum

factum fixum entdeckt / wilen mir diſe groſſe Secreten allein laſſen / ſo hab ich noch gnug / doch ſihe ich bin ſo keck / und offenbahr ſie ſelbſten.

Das Aurum potabile wird alſo gemacht / er nimbt ☉ und ☿ amalgamirt es zuſammen / läſt den ☿ wider darvon rauchen / das hinderbleibende ☉ vermiſcht er mit gleich ſovil Zinnober / läſt ſolchen wider davon brennen / ſo bleibt ein ſubtil Gold-Kalch dahinden / den übergeußt er mit Alkaheſt, und S. V. zumahl laſts ein zeitlang in Digeſtione ſtehen / ſo ſolle das Menſtruum dem ☉ ſein Tinctur außziehen blutroth / die güßt er ab / laſt noch etliche Tag in B: digiriren / ſo ſolle ſich die Tinctur von dem Menſtruo ſcheiden / und zu Boden ſetzen in Geſtalt eines roten Oels. Aber das ☉ potab: ſo er andern umb Gelt zukommen laſſen / ware nicht alſo geſtalt / that auch gar ſchlechte Wunder bey den Krancken. So hat er auch / als lang er zu Kitzingen geweſen / niemahls kein Digerir-Ofen gehabt / und gleichwol das ☉ potab: gemacht / ſein Söhnlein hat einmal Ringelblumen in der Hand / ich fragte was es mit thäte / es antwortet / ſein Vatter brauchete ſie zum aurum potab: ob es nun wol ein Kind geredt / mag es doch vileicht nicht gar ohn ſeyn / weil ſein aurum potab: ſo leichtlich verſchimmelt.

Das Oleum Talci hat er mich folgender Geſtalt heiſſen machen / ich ſolle den Talc in Salpeter tragen / als dann mit S. V. digeriren / ſo werde ich ein Oel bekommen / ich hab es alſo gemacht / iſt mir

ein

ein Oel darauß worden/ daß man im Handschuch tragen kan. Sein Ol: Vitrioli dulce roth zu figiren/ solle mans im Sommer in einem Glaß/ oben auff einem Boden stellen / das hab ich zwar nicht probirt, soviel aber weiß ich/ daß es Glaubern selbsten weder in der grünen Süsse/ noch in der Röthe angangen / er es auch endlich ligen und stehen lassen / wie dann noch dergleichen Stein ohne fernern Gebrauch zu Kitzingē in seinem Hauß zu findē seyn werden. Sihe also kommen durch unsere Uneinigkeit und Zweyspalt alle Heimligkeiten/ darauß wir grosses Gelt (ob schon eben nicht mit grossem Lob/ oder gutem Gewissen/ man muß solches nicht achten) hetten lösen können / an den Tag / und werden jederman umbsonst entdeckt / werden aber die Leuth nicht in die Faust lachen/ und uns für die gröste Narren halten / uns beeder zwar geschicht nicht unrecht/ allein die jenigen seynd zu bedauren/ so dir Gelt darumb gegeben/ die habens nicht allein grossen Schaden/ sondern werden auch noch darzu verlacht und außgespottet / leideten villeicht gern den Schaden/ wann nur der Spott nicht wäre/ allein/ lieber Leser meynstu/ du werdest mit deß Glaubers Alkaheit, solche grosse Wunder außrichten / wie er ihm zugemessen/ und dardurch alles was auff dem Erdboden ist/ ernewern / verbessern und erhöhen können? gewißlich wann er es thäte / oder Glauber solches vermittelst seiner hette zu præstiren vermöcht / hette er ihn niemahlen umb Gelt entdeckt/ auch solches nicht vonnöthen gehabt / sintemahl

mahl er sich selbsten / dardurch auff vilerley Weiß und Weeg bereichen kõñen / hat er so treffliche Artzneyen / dardurch wissen zu zurichten / daß er alle seine andere / in seinen Philosophischen Oefen beschribene / und so hochgerühmte Ding / dargegen für nichts hält / warumb hat man dann dergleichen nie bey ihm gefunden / oder von ihm gehört / daß er so grosse Wunder / in Heylung der schwereſten Kranckheiten damit gethan hette? Es ist ja dises Menstruum nicht mühsam zumachen / auch die durch es beschehende Præparation der Medicamenten / seiner Außsag nach / nicht langwürig / sondern leicht und kurtz / nun hat man ja anders nicht von Artzneyen bey ihm gefunden / als sein genante des Nahmens aber unwürdige panacæã Antimonii, sein untüchtiges und betrogenes ☉ potabile. Jedoch wann du mir dißfals nicht Glauben geben / und villeicht meinen möchteſt. Ich verachte ietzo disen Alkaheſt nur darumb / weilen er durch Glaubern jedermänniglich geoffenbahrt worden / und ich also keinen Nutz fürohin davon haben / oder ihn umb Gelt verkauffen könte / so gehe hin / versuche die Præparation der Medicamenten / besonders aber der Mineralien und Metallen (dann die Vegetabilia und animalia, mögen auch ohne Menstrua allein durch das Fewr anatomirt, oder durch S. V. und dergleichen extrahirt werden) durch disen Alkaheſt, so wirstu erfahren / was Glauber für Warheit geschriben.

Hierauff aber wird der Leſer mir vorhalten / warumb

warumb ich dann so kühn / daß ich solchen dörffte umb 50. Thaler feil bieten / wann er nicht vil nutz / ich biete ja kein andern feil / als des Glaubers Anwort: Ich bekenne zwar / daß mein genanter Alkaheſt, sovil die Materi, darauß ertzgemacht wird / belanget / mit des Glaubers zustimmet / darumb ich ihn auch des Glaubers genent / und auch ein fixes Saltz ist. Die Præparation aber / und Weise denselben zugebrauchen / ist anderst / dann weil ich den auff Glauberische Weise zugerichte / und gebrauchte / wenig fruchtbarlichs können außrichten / hab ich der Ursach nieffer nachgesonen / und so wol durch Lesung viler Bücher / als auch / und insonderheit durch die Erfahrung mich besser informirt / und also ein andere Præparation gefunden / damit man nutzlichere Sachen præstiren / und wol besser umb 50. Thaler / dann Glauber seinen umb 10 bieten kan.

2. Alle Mineralia und Metalla zu verschlacken / ꝛc.

HJeruber verwundert sich Glauber / daß ich dises dörffte andern umb Gelt zu communiciren feil bieten / da er doch die Weise solches zu thun / an underschidlichen Orthen seinen Schrifften klar an den Tag gegeben / es hette aber Glauber darbey auch sollen in acht nemmen / daß ich nicht nur des Verschlackens / sondern auch wie man solche in Oel / Pulver und Tincturen bringen können / Mel-

Meldung gethan/ zugeschweigen des/ wer diſe Arbeit nie gesehen / es auß den Büchern nit gleich treffen wird.

3. Den Alkahest Glauberi zumachen/und zugebrauchen.

HJervon iſt schon bereits Meldung geſchehen / daß ich aber den / auff meine Weiſe zu richten/ dem ſeinen vorziehe/thut ihm weh/dann er ihm eingebildet niemand könne oder wiſſe etwas mehrers als er/ ſeyen auch ſeine Sachen nicht zuerbeſſern.

4. Allerhand Ertzproben / zwar nicht auff alle Ertz / wie dann faſt ein jedes / einen beſondern Handgriff erfordert.

ALhier ſolte der Punct ſtehen / wie ich ihn in dem Concept verzeichnet / aber unrecht abgeſchriben worden / nemblich obwolen ich Glaubern vil Gelt geben / dann nur obige 3. Stück am nechſten vom Glauber herrühren/die andern aber alle gehen auß andern Fundamenten / belangend nun mein Ertzproben ſagt Glauber. Ich hette diſen Punct wol auß meinem Kram außlaſſen können / ſeye nit werth daß man mir Gelt darfür geben ſolte / dann gemeine Proben zumachen auff allerhand Ertz / nicht allein underſchidliche Probirer, als Lazarus Erker / Georg. Agricola und andere mehr / ſondern auch er ſelbſten in ſeiner Explication Miraculi Mundi, und andern Schrifften / auff das al-

lerſchärpff-

lerschärpffste zu thun beschriben habe / welches mir nachzuthun oder zuverbessern unmüglich seye / aber kom her du deiner Einbildung nach / allein alleswissender Großsprecher / trutz sey dir gebotten / mache mir eine rechte Kupfer-Prob / du kanst es nicht / ich weiß es gewiß / verachtest die meinige / von denen du doch nichts weyssest. Ich muß aber erzehlen wie deine Proben beschaffen / einen vornehmen Herren auß Schweden hat er lehren Ertzproben machen / und mir nachmahlen geklagt er hette ihm nur 30. Ducaten darfür verehrt / diser kame nachgehendes in mein Laboratorium etliche Ertz zu probiren, deme entdeckte ich des Glaubers über ihn ergangene Klag / gab er mir darauff in Beyseyn eines vornehmen Manns von Franckfurth dise Antwort / als er mit Glaubers Ertzprob wäre auff den Hartz gekommen / hetten die Bergleut ihn damit außgelacht / und gesagt es wäre keine schlechtere noch ungewissere Prob / als dise (so der Glauber für sein beste außgeben) unnd er auß Lazaro Eckern (so er alhier anzeucht) erwisen / welcher also schreibt. fol. 16. Es haben auch vor Jahren etliche fürnehme Probirer die Ertz / welche sie auff Silber probiren wollen / nach dem Centner Gewicht abgewogen / mit dem Bleyglaß vermengt / und in einen Digel gethan mit Saltz bedeckt / und für dem Gebläß zu einem König geschmeltzt / nachmahls wann der Digel kalt worden / die Bleykönig herauß geschlagen / sambt den Schlack auff einē Probierscherben / im Probier-Ofen vollend rein schla-

cken

cken lassen / diſe Art sagt er / iſt gar nichts werth / sonderlich wann vil Ertzproben sollen gemacht werden / dieſelbe Probirer haben gleichwol es erkant / und solch ihr Probiren den unſerigen nachgerichtet. Sovil der Ercker: Diſes nun iſt Glaubers beſte Prob / darfür er vil Gelt eingelegt / verachtet hergegen die meine / welche vil beſſer iſt.

5. Flores Corallorum.

GLauber macht alhier vil Gewäſches / als wann er eben wüſte / was ich für Flores Corallorum machte / es mögen die ſeinige gleich wol auß Kalch / oder weiß nicht was gemacht werden / was geht das mich an / die ſeinige ſeynd nicht die meinige / ꝛc.

6. Zinn hart zu gieſſen / daß es ſchön weiß / und klangbar wie Silber.

DIſe Puncten sagt er / hett ich wol können daheim behalten / und nicht dörffen umbs Gelt feil bieten / dieweil er von ihme vor vilen Jahren ſchon beſchriben worden in ſein Op: Mineral: und vierdten Theil Phil: Oefen / nemblich man miſche under 12. Theil Zinn / einen Theil Reguli Antimonii.

Neidſchaummiger Glauber / wann mein Invention nicht beſſer wäre / als die deine / wolte ich ſie ohne das nicht geſetzt haben.

Weiſe Glaſuren auff Geſchirr.

DIſe Glaſuren sagt Glauber / welche ich für

10. Reichthaler außbiete/ seyn auch nicht weit her/ werden gemacht von Bleyglett und Zinnaschen / Kißling- und Pottaschen / seyn in Holland gar gemein/ er zweiffelt sehr / ob ichs machen könne.

Der doppelte Venedische Seiffensieder verachtets / und zweiffelt doch ob ichs machen könne: Ich aber noch vilmehr an seinen Ost Indischen Porcellan, dessen er sich rühmet in seinem Appendice und Furn. 2. p. 210.

Obwolen ich nun dem Glauber vil Gelt umb Künsten gegeben / so hab ich doch keine nach seiner Information wahr befunden.

HIrwider speyet er Fewr auß/ und wil ihm diser Punct das brennende Leiden anthun / schilt mich ein zweymäulig Monstrum, in dem ich im Anfang meiner Specification also setze / Specification deren Chymischen Künsten/ so underzeichneter von Glaubern erlernt / und in der Prob wahr befunden / alhier aber sage / es sey mir kein von Glaubern erkaufften Künsten angangen/ sondern hab ein andern Weg suchen müssen/ macht darneben wider ein grosses Gebläuder / wann ich nichts nutz oder einträgliches von ihme erlernt / warumb ich mich dann so hoch verobligiert habe/ ꝛc. Weil aber hierauff schon oben geantwortet / ist unnöthig solches zu widerhoien / die fernere Lästerung / wegen meines von mir entleibten Kostgängers / solle unden beantwortet werden / mit Vorbehaltung meines hierdurchan ihm habenden Rechtens / so

ich

ich annoch / weil er sich schon unsichtbar gemacht und verkrochen / nicht werckstellig machen kan.

Hertestu leichtfertiger Glauber mich nicht so schändlich betrogen / hett ich dir den Eisen nicht so auffgethan / daß ich aber meine bißweilen Glauberische genant / und doch gesagt / sie seyn mir auff seiner Art nicht angangen / ist darumb kein Lügen / dann ich ja ausser der Panacæa wenig under die Glauberische in der Prob wahr befundene erzehlet / ist auch in Warheit also / wil er mich zwingen / daß ich Lugen soll Warheit heissen? Du sagst / wann deine Künsten nichts nutz gewesen / warumb ich dir dann so eine scharpffe Obligation zugestelt / und darzu erst nach 2. Jahren / wider eine besondere / ich hette ia in diser Zeit wol probiren können / ob sie wahr und nutz oder nicht. Antwort / hab danck du scheinheiliger / aber aller Christlichen Lieb und Trew vergessener Mann / ob ich wol etlicher deiner mir ertheilten Kunst-Stücken schon in der Prob falsch gefunden / so hab ich jedoch deinen sowol in deinem erst nach disem an mich abgelaßnen Schreiben / als mündlich beschehenen grossen Verheissungen geglaubt / und mir eingebildet / weil du Glauber heist / muß man dir glauben / derowegen nachmahlen verhofft / ich werde deinem Zusagen nach ohnfählbar / noch etwas hochnützliches von dir erlangen / weil du geschriben / solches erst erfunden zu haben / darüber ich mir die Gedancken gemacht / ob schon die mir erstesmahls communicirte Stuck schlechtes Eintrags (wie

du mich dann selbsten ermahnet / von demselben abzulassen) werden doch die new vertröstete alles wider ersetzen / und das umb sovil mehr geglaubt / weil du von mir begert / mich zu dir zu begeben / ins gemein zu laboriren / und den Nutzen mit einander zutheilen / da ich mir dann die Rechnung gemacht / wann es Betrügerey / würdestu ja sowol in das Werck zu setzen mich zu dir nit begehren / sondern ein andern List brauchen / darüber nun hab ich mich auff ein neues obligiert / uñ versprochen mich mit Weib uñ Kinder zu dir zu begebē / solst mir nur einen gewissen Orth bestimmen / wo du dich (weil du zu Kitzingen nicht zu verbleiben gemeint werest / mit den deinigen wollest niderlassen.

Es gehet aber die letzte Obligation, so ich / wie oben gemeldet / gleich wider zerrissen / die mir voriges mahls von dir communicirten Künsten nichts an / sondern betrifft nur unser Zusammen-Wohnung / und vorgehabte gemeine Labores, sampt den darauß verhofften Nutzen an / demnach aber nichts auß derselben worden / (welches der von mir endlich gemerckte Betrug / und deine nit nur zwey- sondern zwölffmäulige Schreiben verursacht) also ist auch die Obligation annulliert / und von Unkräfften.

Aber laß hören wer ein zweymäulig Monstrum sey / ich oder du? das können deine an mich gethane Schreiben lehren / sintemahl fast in jedem derselben steht / ich solte zu dir ziehen / wann ich aber gefragt / wann oder wohin? hat es geheissen / du

wissest

wissest es noch nicht / im ersten ich solle zu dir ziehen / könnest dich aber noch keiner beständigen Wohnung resolviren / ich solle zu dir ziehen nach Kitzingen / bleibest aber nicht alda / ich solle zu dir ziehen / wann du wider von Regenspurg kommest / und bist noch biß dato nicht dahin kommen / Item ich solle communiciren wem ich wolle. Jetzt sagst ich hab es kein Erlaubnus gehabt / jetzt soll ich ein Stück der Obligation empfangen / damit sie mir nicht nachtheylig sey / nun aber soll sie mir Schaden thun. In deinem andern Schreiben sagstu / du findest von Tag zu Tag bessere Künsten im Wein / daß sie gar köstlich / und nun ein beständig Particular worden / gleich in demselben heist es / du könnest in dem Weinhandel noch nichts thun / in eben disem schreibest / du wöllest mir ein Hauß bestellen / gleich darauff / wilt du an einen sichern Orth ziehen. Damalen hastu mir ein Tractätlein (dein auffschneiderisches Miraculum Mundi) geben etlichmahl ab zu copiren / mit dem Vorwand solches nur etlichen zuverehren / in dem ich noch in der Arbeit / lassestu es in offentlichen Truck außgehen / umb dardurch auch von Regenspurg (wohin du es am meisten geschickt) etwas Gelt an dich zu locken. Im 3. Schreiben / du habest ein Compendium erlangt / daß Gold unnd Silber auß den unvolkommenen Metallen zu ziehen / darzu du anfahest die Oefen auffzubauen / so bald sie fertig / wollestu mich es wissen lassen / wie ich nun kommen / ist noch kein Stein darzu gelegt

gewesen. Im 4. du habest seithero nichts gethan / gleich darauff finde von Tag zu Tag / je länger je kürtzere Wege / gehebst dich gar übel über die saure Inventiones, du habest noch bey Kitzingen Bergwerck gefunden / (wie du dich in deinem Miraculo Mundi fol. 44. auch etlicher rühmest) als ich zu dir kommen / ist alles nichts gewesen / wie auch noch. Im 5. du habest ein gut Oleum Talci gemacht / und ein gutes ☉ potab: sey under Handen / als ich zu dir kommen / seynd eben Ringelblumen auff dem Ofen gestanden / das Oleum Talci aber wäre nicht einmahl angefangen / gleich in selbiger Lini / du habest in 6. Wochen kein Hand an die Labores legen können / da ich doch erst vor 5. Wochen bey dir gewesen / wie hat sich dann das Oleum Talci so geschwind gemacht / und das Aurum potabile so geschwind ohne Arbeit in der Digestion gescheiden. ꝛc.

Aber ich muß dises zweymäulig Lügen-Monstrum noch besser zu erkennen geben / damahls hat er D. Conerdingio Fürstl: Braunschweigische Leib Medico zu Hannover geschriben / er schicke ihm hierbey das Oleum Talci, wie ich nachgehends wider zu ihm kommen / empfangt er ein Schreiben von selbigem / under andern dises Inhalts / der Herr hat mir zwar geschriben / er schicke mir das Ol: Talci, hab ers aber nicht empfangen / darüber Glauber zu mir gesagt / es ist noch nicht fertig / hab ers noch in der Præparation stehen / aber es stehet noch darinn / kompt auch nicht herauß / solcher

cher Gestalten hat er mir auch ein Stück meiner Obligation geschickt / eben in disen 5. Schreiben gibt er mir auch Erlaubnus zur Communication, jetzt laugnet ers wider. Im 6. geschicht die Erlaubnus doppelt / soll es thun / so offt ich Gelegenheit habe / jetzt wil er mich mit meinen Obligationen schlagen. Item du habest sonderbahre nützliche Compendia gefunden / sowol im Schmeltzen als Weinkünst / wann man nach dem Werck fraget / sind es lauter Traum und Phantaseyen. Im 7. Jetzt habest ein verum Aurum potabile bereitet / und davon nacher Tübingen geschickt. Im 8. bekennestu selbst / daß es nicht vil nutz seye / und habest Compendia gefunden / im Schmeltzen und Weinkünst / daß sie nunmehr zu einem beständigen Particular worden / wann du sie erst damahlen gefunden / so hastu in den vorigen Schreiben Unwarheit geschriben. Im 8. und 9. du habest schöne Compendia in Metallicis gefunden / aber könnest sie mir zu Kitzingen nicht zeigen / Wie hastu sie dann gefunden? Andere widerwertige und krumme Sprünge / wil ich kürtze halben geschweigen. Wie wiltu das bescheinen / daß du schreibst / es seye mein Schuld / daß ich 6. mal fruchtloß zu dir gereist / meine Meinung hab ich dir gesagt / deine Schreiben lauten immerzu / wie du täglich grössere Heimligkeiten erfindest / zuvor hieß es / du habest schon gefunden das eine (besorge aber beede) muß ja nicht wahr seyn / den so offt ich die Entdeckung solliciriert / hastu mich mit einem blauen Dunst

abgewisen/ zu letzten mich 10. Meilen von Kitzingen weisen wollen/mit vermelden/du könest zu Kitzingen nicht / so kanstu auch anders wo nicht/ und warumb ich in 18. Monaten die Sach mit mehrers probirt / geben ermelte Schreiben und angehenckte Relation. Dises hab ich dir nur auß deinen 9. Schreiben gezogen / wann ich dir nun auch deine im Truck außgangene Schrifften / muß erklären (wie ich/ so ich leb/willens bin) wird gewißlich ein zwölff / ja 1000. Lugenmauliges Monstrum herauß kommen.

In disem §. sticht er mir auch meinen Unfall vor/ wegen des entleibten Ehebrechers / aber davon solle unden gered werden / sagt beneben es sey lauter Lügen/das ich geschriben/es kosten mich die Künsten/ so ich von ihme erkaufft vil Gelt. Dann ich habe ihm zwar ein geringe Verehrung auffgetrungen / warvon er mir aber die Helffte wider geben/ꝛc.

Du unverschämtes Lügenmaul / wie darffstu mich also freventlich wider dein Wissen und Gewissen heissen liegen / hab ich dir nicht gleich anfangs 200. Ducaten geschossen/sambt einem Pferd und schönen Rohr/ der Neben-Verehrung gegen deinem Weib und Kindern zugeschweigen? Ist das so ein geringes? oder hastu es so ungern angenommen / daß du schreibst ich hab es dir auffgedrungen? Zwar in deinen Schrifften hastu dich gestellt/ als wann du Gold und Gelt nicht hoch achtest/ aber die dich kennen / wissen das Widerspil / ist doch alles dein Schreiben / und Berühmung

dei-

deiner Künsten nur dahin angesehen / dadurch die Leuth sampt ihrem Gelt an dich zu locken / und ihnen den Beutel zu beschneiden / daß du aber mir die Helffte wider herauß gegeben / ist nicht halber wahr / 50. Ducaten hastu mir wider geben / aber wider deinen Willen / dann du es thun müssen / weil ich dir wegen deines Teuffelischen Betrugs / mit der Obrigkeit zu Kitzingen gedrohet / warmit du aber zumahl an den Tag geben / daß du selber bekennest mich betrogen zuhaben / sonst würdestu wider für der Obrigkeit dich gefördchtet / noch mir wider geben haben / solcher Gestalten überzeugen dein fünff und sechstes Schreiben dich auch / da du unwahrhafft schreibest / ich habe es ohn dein Vorwissen gethan / daß ich mein Catalogum schon vor 2. Jahren / und zwar (wie du in deiner Vorrede gemelt) durch das gantze Land an allerley Orth geschickt / und also ohne Zweiffel vil Gelt dardurch erlangt habe / ist alles dein eigen Erdichten / und S. V. erlogen / dann ich solchen erst vor nunmehr bald einem Jahr / und zwar nur geschriben / 3. Exemplar nach Franckfurth geschickt / darvon auch eines in deine goldgürige Greiffenklawen kommen / aber nicht zu deinem Nutzen / sintemal es verursacht / daß nun dein verzweiffelte Betrügerey an den Tag kombt.

8. Spiritus Salis in Copia : Diser wird nicht auff Glauberische Manier ge-

machet: und obwol Glauber einen grossen Streich gethan/ daß man 50. Pfund des Tages in seinem freyen Fewer machen könne / so wird doch über 1. oder 2. Pfund nicht herauß kommen: darumb meine Invention weit besser / und ein Spiritus per se ist / Glaubers aber mit Vitriol vermischet.

HJerüber donnert Glauber wider grewlich / fählet ihm nur daß er nicht Jupiter ist / sonst schluge er gar mit Strahlen mich in den Erdboden: Sagt/ mein Hertz müste gantz voller Neidt/ Haß / Lügen und ehrabschneidender Teuffel seyn. Aber ich habe die Warheit geschriben / er mag zürnen und lästern wie er wil: Den Leser aber desto besser zu underrichten/ ist bekandt/ daß wann man die Salia per se in ein gläsferen oder jrdenes Geschirr thut/ und so starck Fewer gibt / daß sie anfangen zu schmeltzen/ so springet das Geschirr / darumb man dann solchen Fluß zu verhüten/ ihnen Erden/ Sand/ oder sonst eine ohnflüssige Materi zusetzet: Dahero ich sowol als andere vermeinet habe / wañ die Salia fliessen / so geben sie keinen Spiritum mehr / welches aber nicht ist: Dann es stelle einer Salia oder Salpeter in einem guten Digel in das Fewer daß es fliesse/ und laß es also im Fluß stehen/ so wird er finden / daß sich die Salia nach und nach verlieren / und eine Krusten zuruck bleibt / wie ein

Glaß:

Glaß: darauß nun folget / das was sich verlohren / Spiritus gewesen seyn; Disem hab ich nachgedacht / und ein Geschirr sambt darzu gehörigem Ofen erfunden / da man zumal von 20. biß in 36. ℔. Materi eintragen / und nur mit Holtz destiliren und treiben kan: Hergegen wil ich zeigen einem jeden der es begert / daß der Spiritus Vitrioli auff 4. Klaffter hoch steiget / wie es dann etliche schon gesehen: Derowegen wann man dem gemeinen Saltze / nach Glaubers Meynung Vitriol zusetzet / solches kein lauterer Spiritus Salis seyn kan / es sage Glauber was er wolle / wann ich solches nicht præstiren kan / soll er gewonnen haben. Jch habe auff solche Manier 3. Oefen auffgebauet / immer einen gröſſer als den andern / damit ich möchte versichert seyn / solches im grossen zuthun: Weil es sich dann in einen erzeiget / wie im andern / als bin ich in Auffbauung eines gar grossen begriffen / deßwegen mag Glauber seine ehrabschneidende Teufelferners behalten / biß sie ihn an einen andern Orth bringen / bey mir können sie nicht ankommen.

9. Spiritᵘˢ Vitrioli, Nitri, Salis, Aq. fort. Reg: in Copia, Sulphuris zwar auch / aber noch nicht probiert / diſe Art wird Glauber nicht præstiren können oder finden.

HJerwider tobet Glauber abermal hefftig / aber wer kan ihm thun / man muß die Hürnussen brum-

brummen lassen / die Præparation ist in vorhergehendem beantwortet / dann alles in einem Ofen geschicht: Daß aber Glauber sagt / ich sey ihm zu gering etwas zu tadlen / bildet er ihm warlich gar zuvil ein: Wann ich es mit Warheit thun kan / wil er es wehren? Er ist mir zu gering / und können seine Lügen bey meiner Warheit nicht bestehen / seine Ehr ist Spott und Schande / meine aber bleibt vest: Er hat sich verborgen / ich darff mich sehen lassen.

10. Spiritus Mineral: Volatil: in Copia, welcher Spiritus vor der Phlegma über den Helm gehet / obige aber nach der Phlegma.

DIse / sagt Glauber / habe er lehren machen / und beschriben in seinem andern Theil Furn: Phil: Aber thu mir es nach / du Auffschneider in Copia.

11. Flores Mineral: & Metallor: fast ohne Abgang compendiosè unter einer Müffel / so Glauber nie gesehen noch gehöret.

DIses wil Glauber nicht glauben / zuthun müglich zu seyn / meinet es werde nur ein Mineralisch: oder Metallischer Kalch oder Aschen / und keine Flores, darauß man seine grosse Einbildung abnehmen kan / in dem er vermeinet / was er nicht wisse / wisse niemand / was ihm nicht müglich / seye niemand zu thun müglich. Er ist ihm aber diß fahls selbst zuwider / dann in seinem ersten Ofen / da

da er lehret die Flores ☿ in Copia zu machen / heisset er fol. 102. solche wegen ihrer Violenz erst figiren / dardurch sie weiß (das ist zu Aschen) werden / und seynd doch noch Flores : Eben in solchem Blat heist er seine Flores calciniert / welches nicht ist / dann man nehme solche Flores wider / und schchmelze sie geschwind / so wird man wider ein ☿ finden / und etliches zu Glaß geflossen : Man werffe aber nur ein wenig / nemblich sovil als dem ☿ abgangen gemeinen Schweffel darzu / so wird man wider sein voriges ☿ haben. Hier siehet man was seine Flores seynd / nemblich wol pulverisiertes ☿ / deme etlicher Schweffel entgangen / wil ers aber sicherer machen / wegen ihrer purgirenden Art / muß ers in eine Aschen brennen / darumb besser gewesen / daß er under dessen in die Lohe Küffen gestigen / dann die unwissende Dinge / mit seinem Lügenkram anzuschnauffen.

12. Quinta Essentia omnium Vegetabilium, auch von den Kalten / welches Glauber nicht kan.

HJerüber schilt er mich einen Meuchelmörderischen Ehrabschneider / gibt mir aber unrechtmässiger Weise / seinen eigenen Nahmen : Mein Catalogus ist an 3. Personen geschicket / und nicht weiter / und die Warheit darinnen geschriben : Er aber hat seine Lästerkarten 100fach trucken lassen / alle Exemplaria zu sich genommen / heimlich hin

und

und wider verschicket / in Hoffnung wann es niemand zu kauffen bekomme / werde ich auch kein Exemplar erlangen / weil er wol gewust / wie unrecht er darmit gethan: Hierauß nun kan ein ieder unpartheischer selbsten schliessen / wer ein Meuchelmörderscher Ehrabschneider sey oder nicht.

13. **Alle saure Weine im Faß zu zeitigen und zu verstärcken** / daß sie den besten gleich / oder besser werden. Hier ist zu wissen / daß ich mit Glaubers Weinkünsten sehr angeloffen / und da mir nicht die Natur / durch meinen eignen Fleiß wäre besser bekant worden / hette ich zwar den Wein durch seine Information verstärcken können / aber mit einem sehr unlieblichen Geruch / daß mir der saure Wein lieber ungekünstelt wäre gewesen / jetzo aber ist mir unschwer / ꝛc.

HJerüber beschwert sich nun Glauber wider gar hoch / und machet ein weitläuffiges Geschwätz und Lamentiren / ꝛc. unnöthig zu beantworten. Auff Glaubers Underricht hab ich zu 2. mahlen 14. Ohm Wein verderbt / also daß er nicht zu trincken gewesen / sondern ich Brantwein darauß machen müssen: Warinn aber meine Weinkunst bestehe / ist unnöthig Glaubern auff die Nase zu hencken / ist meine Invention, und bietet allen Glauberischen den Trutz / davon ist zwar im letzten Puncten des Catalogi ein Grund erwehnet / und umb

etwas

etwas bedeutet. Daß er in allen Puncten mit Schmäh- und Lästerworten zuwirfft / ist seiner angebohrnen Natur zu zuschreiben / der Vogel kan nicht anderst singen/ als ihm der Schnabel gewachsen: Fällt aber alles wider auff seinen Kopff: Dann man erwege seine nutzliche Weinkunst / so er beschriben / kan jeder die Rechnung selber machen / daß 2. Eymer besser dann einer / und was würde die Arbeit kosten/auch eines Eymers werth/ und ist doch eine vergebliche Sach.

14. Allen Weinen / was Geschmack man wil/ gleich beständig zu geben.

DIses vermeint Glauber mit Einhenckung der Kräuter und Gewürtz zugeschehen/so auch den Bawren bekant: Aber er irret sich: Mit disen kan man es nicht in Puncto verrichten / hat auch keinen Bestand/ wie die meinige.

15. Brantenwein auß allerley Früchten in Copia, mit grossem Vortheil und Gewinn / dem von Weinhäfen gantz gleich.

ALhier beklagt sich Glauber wider gar hoch (mit Undermischung viler Schmähwort) daß er mir dise so hoch nutzliche Kunst geoffenbahret/ warmit so ein grosses zugewinnen seye / darmit er mir derowegen auch dißfals meinen Jahrmarckt verderbe/ beschreibt er in seiner Lästerschrifft den gantzen

gen Proces, darmit also jedermänniglich diſe Kunſt umbſonſt habe / und mir niemand was darfür zu geben benöthiget ſey.

Aber mein rachgieriger Neidhart / du thuſt mir warlich darmit keinen Schaden / dann mit deinem Frucht-Brantwein brennen / hab ich das Maul gewaltig verbrennet / und nicht geringen Schaden davon empfangen / in dem ich vil Früchte dadurch verderbet / ſo gar / daß wann ich bey deiner Manier verbleiben wollen / und nicht einen andern Vortheil ſchon länger dann 18. Jahr gehabt / und getriben / und wenn ich deine beſchribene / betrogene Proceſſen nicht beyſeits gelegt / und meine alte Manier wider herfür geſuchet / ich hette müſſen entlauffen. Nun aber gehet es mir / GOtt Lob / wol von ſtatten / daß du aber vorgibſt / ich hette zu thewrs nicht gewuſt / wie man das Anbrennen der Frucht in dem Keſſel verhüten ſolle / ſondern es erſt von dir gelernet / iſt eine grobe feiſte Lugen / es wird kein einiger / ſo vor diſem meinen Brantwein gekauffet / und getruncken / ſagen können / daß ſie alſo gebränzelt. Doch ſtehet einem jeden frey / des Glaubers Proces nach zu laboriren / ich wolte es thätens etliche / würden ſie mir alsdann können Zeugnuß geben / er hält aber die jenige / ſo diſes ſeines Brantēweins mit mir genieſſen / nur für Säwe / laut ſeiner Wort: Weil diſe Kunſt albereit in des Farners Sawkübel / wird es doch mit andern auch den Schweinen vorgetragen / derohalben immer ſo gut / daß es andere auch mitgenieſſen: Auß

mir

mir aber wil er noch darzu einen Esel (und also einen Säw-Esel auß mir) machen / weil ich geschriben / ich hette bereits 4. Maß auff das Wasser gegeben / zu probiren ob er das Führen über die See bestehen möge / vermeint solches eine grosse Thorheit zu seyn / sintemahl nie gehöret worden / daß ein guter Spiritus ardens, er seye gleich von Wein oder Korn gemachet / auff der See umbgefallen sey / er lasse es zwar zu / daß einer verderben könne / wann er zuvor wenig getaugt / ein guter starcker Spiritus aber könne / und werde auff dem Wasser nicht umbfallen / sintemahl auch kein Wein umbstehe auff der See / als die jenige / welche wenig Spiritus haben. Ist nun der Spiritus so in dem Wein ist / der Schützer vor dem Umbfallen / wie solte dann ein Brantwein / als welcher / wann er wol bereitet ist / an ihm selber ein lauter Spiritus ist / umbfallen könne?

Hierauff ist die Antwort / daß der warlich ein grosser Narr / und langohrender Esel ist / welcher sich einig und allein für weiß / verständig / und aller Sachen erfahren hält / hergegen alles verwirfft / was seinem überwitzigen Narrenkopff nicht glaublich fürkompt. Weil Glauber nie gehöret / daß ein Brantwein auff der See wäre umbgestanden / als ist es auch nicht müglich: Ein anders haben mich berichtet zwo hohe Standes Personen / die auff der See gewesen / worunter die eine auch lange den Brantenwein-Handel auff dem Wasser beygewohnet / daß er nemblich mannichmal weiß / und

gar schlecht werde / ja auch wol gar umbstehe: Hastu nun keine wichtigere Ursach finden können / mir Esels-Ohren anzuhefften / als diſe / magstu ſie / als dein gebühr / vor dich ſelber behalten.

16. Alle Bier zu verstärcken / daß ſie an Stärcke dem Rheiniſchen Wein nichts bevor geben / auch lieblich und dawrhaffter / daß ſie nicht leichtlich ſawer werden: So es aber geſchehe (wie es dann in langer Zeit auch mit dem Weine geſchicht) würde der Eſſig dem Wein-Eſſig gleich werden.

Glauber wil ſeine Esels-Ohren nicht behalten / ſondern mir ſie wider anhefften / und noch darzu eine Narrenkappen darüber auffſetzen / er muß reich ſeyn an ſolcher Wahr: Macht ein Geplauder von Spanniſch: Frantzöſiſch: Italianiſch- Ungariſch: Griechiſchen / und weiß nicht was für Weinen / nicht anderſt als wann er ſich darinn doll / und zu einem Narren geſoffen hette: Der betrogene Alchimiſtiſche Eſel / Eſel ich ſage von Stärcke / nicht von Gleichheit des Geſchmackes / oder anderer Qualiteten, haſtu dann nicht eben dergleichen zu præſtiren dich gerühmet in deinem verlogenen Appendice: Sihe nun / da ich es dir gleich thun wil / und kan / wilen es nicht leiden / muß es nicht wahr ſeyn: Geh Müller treib deinen Gaul heimb.

17. Die

17. Die sawre Biere wider süß zumachen / daß sie in 14. Tagen wider für new Bier können verkauffet werden.

DIses verhöhnt Glauber gewaltig / als wolt ich es umb Gelt feil bieten / da es doch ein gemeine allen Bawren bekante Kunst sey: Aber wo habe ich einen Werth oder Gelt Forderung darzu gesetzet? seine falsche Perlen / deren ihm etliche Säcke vol zum Schorstein eingeflogen / werde weder ich noch andere ferners begehren / und ist er der guten nicht werth / dahero mag er seine / als ein wild Schwein selber vertretten.

18. Es ist auß Früchten und dergleichen / dem Weinessig gantz gleich und beständig zu machen.

DIses wil Glauber nicht zugeben / daß es müglich sey / sintemal ein grosser Underschid / under Wein und Bier-Essig sey / deßgleichen auch andere Frucht-Essig: Es kan aber wol seyn an Stärcke / wil es auch nicht anderst verstanden haben.

19. Essig auß grünen Höltzern / in grosser Menge ohne Kosten.

DIses Stuck verweiset er mir / daß ich es umb Gelt zu lehren feil trage / da er doch solches in

seinem ersten Ofen klärlich beschriben / und man es also umbsonst von ihme habe. Aber wer Lust hat / gehe hin und mache disen Essig auff Glaubers Art / so wird er zwar dessen gnug / aber so stinckend und brentzend / mit grosser Menge schwartzes und übelriechendes Oels bekommen / daß wann er solchen nicht wird wissen / zwar in Copia zu rectificiren / und von seinem Gestanck zu erledigen / er ihm wenig nutz seyn wird: Zu dem kan ich niemand zwingen / weder dise noch andere Künste mit abzukauffen / es stehet einem jeden frey dißfahls zu thun oder zu lassen / was er wil. Ich habe meine Specification nicht auß eigenem Trieb / sondern auß Begehrn vornemmer Personen auffgesetzet / und ihnen zugeschicket / habe keine algemeine unnd öffentliche Krämerey darmit begehren auffzurichten / wie du mit deinem Appendice gethan / ja mit allen deinen in Truck verfertigten voller Betrug steckenden Schrifften. Wie vil hastu Beutel geschneutzet / mit deiner Explication deines Miraculi Mundi, da du wol weist / daß du mirs nicht hast præstiren können.

20. Weinstein von der außgebranten Weinhefen in grosser Menge zu machen.

HIervon hab ich also geschriben in meiner Specification, obwol Glauber ein Tractätlein außgehen lassen / wie der Weinstein auß den gebranten Weinhefen solle gemacht werden / so habe

ich

ich doch noch grosse Fähler neben seiner mündlichen Information in der Bereitung begangen / biß ich noch etliche Handgriffe darzu ersonnen/ alsdann es mit Nutzen gethan / und gar in Crystallen gebracht werden kan: Welcher es seinem Tractätlein nachmachen wil / dem stehet es frey / dises nun schmertzet den Glauber abermahl nicht wenig / weil ich die Warheit geschriben / vermeint man könne mit seiner Beschreibung wol vergnügt seyn / aber ich versichere dich günstiger Leser / daß auff Glaubers Beschreibung dises Weinstein machen / nicht angehet / es gibt zwar etwas / aber ohne Nutzen / Ursach / wann man nicht mehr Wasser / als zu der Distillation nöthig / daran thut / so bleibt es zu dicke / und zersprenget alle Säcke / ehe es außlaufft: Thut man dann sovil Wasser daran / als nöthig / so gibt es nicht sovil Brantwein / daß man nur das Holtz damit bezahlen könte: Ist aber sovil Wasser daran als nöthig / und man wil auff das Außbressen warten / so wird man wegen der dünne / über 5. ℔ Weinstein nicht bekommen / wil man denn die hinderstellige Brüh an statt Wassers nehmen / so wird sie so fett / daß nicht 1. ℔. Weinstein mehr anschiesset; Ich habe so lange daran gekünstelt / daß ich schier umb ein Aug dadurch kommen / und derowegen der begangenen Irrthumer noch wol ingedenck bin. Endlich aber habe ich andere Handgriffe und Vortheil erlernet / daß ich nunmehr weder Sack noch Pressen bedarff / ich wolte dann auch die Pottaschen machen / welches jedoch

nur kalt geschehen kan. Darff sich also niemand beförchten / daß er sich mit der Brühe verbrenne / dessen man auff Glaubers Art sich zu befahren hat. Ob ich dir aber schon alhier etwas Vortheil entdecket / weiß ich doch gewiß / daß du es darumb noch nicht treffen / sondern auch noch wol ein zimliches Unkosten vergebens darauff wenden wirst / ehe du den Zweck erlangest: daß ich aber mich außgegeben / bessern Vortheil und Art in Præparation deß Alk-hest, Panaceæ, Korn-Brantweins / Wein-Verbesserung / ꝛc. zu wissen / ist wahr / obs schon Glauber wil außbeissen / Trutz sey ihm geboten: Ich begehre niemand wissentlich zu betriegen / wie du / sonst würde es mir mit andern gehen / wie dir mit mir.

21. Alle Kupffer-Ertze mit Nutzen zu seigern / ꝛc.

DIses mal hat Glauber einen Haasen erloffen / dann ich muß bekeñen / es solte heissen schmelzen / welches das erste mal im Schreiben übersehen worden / und seynd dise 2. Puncten / nemblich der 21. und 22. aneinander zu hencken / und für einen zu achten / daß es heisse / alle Kupffer-Ertze zu schmelzen / und dieselbe / wann sie etwan Silber halten / mit Nutzen herauß zu seigern / ohne Verlierung Kupffer und Bleyes. Daß nun solcher Punct eingesetzet / ist geschehen wegen eines sondern Handgriffes / und klugkostbahren Subje-

ei, vermittelst dessen dise Arbeit mit Nutzen verrichten kan/da das Silber ohne Verlierung Kupffers und Bleyes herauß gebracht wird: Dieweil mir aber Glauber alhier mein Laboratorium abmessen wil/ vorwendend/ wann ich die Helffte dessen wüste/ so ich in meiner Specification angegeben/ würde das Dorff (wirfft mir für/ daß ich nur in einem Dorffe wohne) zu klein seyn/ alle Oefen/ darzu gehörig/ einzusetzen; gleichsam müste ich zu jeder Arbeit ein Dutzet besondere Oefen haben: Muß bekennen/ wann solches wäre/ und ich zu eines jeden Auffbawung so lange Zeit gebrauchte/ als Glauber zu den seinigen/ und doch noch unverfertigten/ vermittelst welcher er doch täglich newe Proben und sonderbare Compendia in allerley Künsten erfunden (laut seiner Schreiben) wäre ich ein Auffschneider wie er/ und müste die jenige so etwas von mir demonstriert haben wolten/ mit Scheinlügen abgewisen/ wie er gethan. Sonsten ist mir mein Dorff/ GOtt Lob/ Gewissens/ und auch mein Laboratorium der benöthigten Oefen halber noch weit gemig: Glauber aber nicht nur Kitzingen/ Franckfurt unnd Maintz/ sondern die gantze Welt zu enge/ deßwegen er sich verbirgt/ und vor derselben nimmer darff sehen lassen.

23. Auß den Testen und Cupellen mit ringen Kosten und Mühe/ ihr Bley wider herauß zu seigern.

DIse Seygerung / sagt Glauber / hab ich auß seinen Schrifften / er glaube aber nicht / daß ichs thun könne / weil ers mich nicht habe sehen lassen / geschehe durch das Kohlen Gestüb / und seye in seinem Colloquio Chymico beschriben.

Hierauß ist abzunehmen / was Glauber für hochnutzliche Geheimnussen gehabt / ist dises ein so grosses / daß er es mir verborgen / (da er mir doch all sein Wissenschafft zu communiciren versprochen / laut seiner Schreiben) müssen warlich die andere / so er mir entdeckt vil ringer seyn / sonsten er gar thöricht gehandelt / in dem er nur ein so ringes Stuck verhält / die gröste Secreten hergegen offenbahrt hette. Aber er mag dise sein grosse Kunst für sich behalten / weiß ich nicht alles was er / weist er auch nicht was ich.

24. Das Silber unnd Gold im Guß von einander zu scheiden.

DIse Kunst sagt Glauber / hat Lazarus Ercker beschriben / ist aber etwas schwer zu thun / einen gantz leichten Modum hab ich angezeigt in der Explication meines Miraculi Mundi. ꝛc. Wolte GOtt daß Glauber muste sein Prob neben mir / und ich die meine neben ihm præstiren / so würde man sehen / wer besser hette oder wüste / er probirt aber gewiß / die seine in einer verborgnen Kammer / darumb kan man ihn nicht zu sehen bekommen.

25. Ei-

25. Einen Ofen zu machen / darinn zumal geröstet / geschmeltz und abgetriben werden kan / kleine Proben von 100. oder mehr Digel haltende / und nur mit Holtz zu fewren / und einen Ofen ins groß abzutreiben ohne Blaßbalg.

DIse Oefen / sagt Glauber seyn alle seiner Invention, unnd geb ich sie fälschlich für die meine auß / sein gewesener untrewer Jung habe solche bey ihm gesehen / und mir auffgebawt. Wie darffstu so frevenlich lügen / du verlogener und betrogener Glauber / in ermelten meinen Oefen können nicht allein alle erzehlte Arbeiten gethan / sondern auch alle meine Spiritus destilliert / alles digeriert / rectificiert / Spiritus Urinæ darinn gemacht / in Summa alle Arbeiten / deren ich erwehnt / verrichtet werden / von dergleichen Glaubern nie getramubt / hergegen mag er hinzihē nach Goßlar (im Braunschw: Land) uñ sehen wie starck seine angegebene Oefen daselbst im Schwang gehen / und die vorhin im Brauch gewesene abgethan worden / mich nimbt wunder daß er so lang Gedult hat / und die Recompens darfür nicht abholt.

Endlich.

NAchdem er meine übrige Stuck für lauter Phantaseyen und Kinderwerck achtet / (wie ich doch selbsten für kein Gewißheit außgegeben / weil ich sie noch nicht in grossem probiert / Glau-

der hergegen in dem seinigen mehrentheil das Widerspil gethan) stoset ihme dises noch einmal auff / daß ich geschriben / es werde sein Alkahest gegen dem meinigen sich verkriechen müssen / und lege mir diß zu beantworten für: Entweder seye sein Alkahest und Panacæa etwas nutz / und tüchtig oder nicht seyn sie nutz / hab ich nicht Ursach dieselbe zu verachten / seyn sie aber nichts nutz / mit was Gewissen ich sie dann andern / nicht allein umb grosses Gelt feil biete / sondern auch schon etlichen verkaufft habe / sein Alkahest dörffte sich nicht verkriechen / werde mit Ehren bestehen / aber Ehrabschneider / trewvergeßner Hähler und Stehler mögen sich verkrichen / wann ich was bessers gefunden / als er / soll ich es auch herauß geben / wie er gethan. Hierauff gib ich zur Antwort / erstlich daß ich deinen genanten Alkahest niemahlen gäntzlich verworffen / doch ist er des grossen Rühmens bey weitem nicht werth / sintemal er weder in Bereitung der Medicamenten / noch Verbesserung der Metallen das jenige zu thun vermag / was du ihm zugelegt / welches die Erfahrung bezeugt / auch die jenige / so ihn probiren werden / noch ferner lehren wird / da ich aber den jenigen umb Gelt verkaufft / (so zwar mit deinem Erlauben / und gegen wenigen geschehen) hab ich seine Kräfften und Vermögen (besonders in Bereitung Medicinalischen Sachen (noch wenig versucht gehabt / sondern deinem Großsprechen Glauben geben / und dich noch für keinen solchen verlognen unnd beerognen

Mann /

Mann gehalten'/ als ich dich nachmahlen erfahren/ darzu hab ich müssen das darfür empfangene Gelt wider herauß geben / gib du mir das meinige auch wider. Seithero ich ihn aber nochmahlen feil biete / hab ich ihn zu verbessern / und anderst zu zurichten gelernt/ derowegen wol Ursach ihne deinem vorzuziehen. Im übrigen daß du sagest / nicht dein Alkahest, sondern Ehrabschneidr/ trewvergessene Hähler und Stehler müssen sich verkriechen / ist wahr / deßwegen hastu dich bereits verkrochen und verschloffen / darffst dich nicht mehr sehen lassen.

Letztlich.

THut er ein Erinnerung an den Leser / mit vorwenden/ daß er vernommen / ich empfinde es so hoch / daß er in seiner falsch genanten Apologi, deß von mir entleibten Ehebrechers gedencke / und wolle darauß erzwingen / als wolt er mir solchen Todschlag vorwerffen/ da ich doch darüber frey gesprochen wäre / protestirt also darwider sagend/ er begehr sich in solche Händel nicht zu legen / sie gehen ihn nichts an / werff es mir auch nit vor. Alhier siher der unpartheyische Leser ja Sonnenklar / wie Glauber ein so freecher / unverschemter Lügen-Mann ist / was er erst mit hellen klaren Worten geschriben/ und im Werck gethan / das laugnet er gleich wider / dann er ja p. 29. geschriben / so bald er aber (mich verstehend) den Kerl erstochen/ und das ander Weib genommen/ ist alles sein Versprechen.

chen und Obligiren auff einmal hindan gesetzt worden/ ich halte darfür / daß der Sathan ihme sein Hertz besessen/so bald er den Todschlag gethan/und setzt ein NB. hinzu / dann sagt er / wie sein an mich gethanes Schreiben bezeuget / hat er 14. gantzer Tag/ darnach getrachtet und gelauret / wie er den Kerl bey seinem Weib ertappen möchte / auff daß er sein blutdürstiges Hertz an ihm erkühlen möchte/ (diſe Wort aber stehen nicht in meinem Schreiben / bin auch niemahlen keines Sinns gewest in Ertappung der That / ihne gleich zu ermörden) wie dann ohne Zweiffel der Sathan ihme solches eingeblassen / auff daß zugleich der Kerl in Sünden tod gestochen / dem Weib den Kopff zerhawen/ und in ein leichtfertiges Leben gejagt würde / welche beede Sünde er Fahrner auff diſe Stund / noch auff seinem Hertzen und Gewissen hat / und vileicht nimmer (wann er nicht Buß thut) sich davon loß machen wird; wann ers im Zorn gethan / ungefähr darzu kommen wäre / hett er sich besser können verantworten / 14. Tag aber solchen Vorsatz zu tragen / ist nichts anders als ein Teuffelische Rachgühr und Blutgührigkeit / welche frommen Christen nicht zu verantworten ist / man bemäntele es wie man wölle/ꝛc. bißher Glauber.

Alhier urtheile doch ein jeder Unpartheyischer/ ob das nicht heist ein Todschlag vorgeworffen? ob das heisse sich in solche Händel nicht zu legen? Ob das heisse einem solches nicht vorwerffen? Soll ich hierauß erst erzwingen wollen / als wann mir

Glau-

Glauber mein begangnen Todschlag hette wollen vorwerffen? Es ist nicht nur vorgeworffen / sondern auch darüber geurtheilt / und daß von ordenlicher hoher Obrigkeit darüber gesprochene Urtheil getadelt / vernichtigt / und für eine Bemäntelung gescholten / gib dich an den Tag / und stell dich für Obrigkeit / ich wil dir antworten / du verzweiffelter / verlogner und betrogner Mensch / ich hab disen Kerl in würcklichem Ehebruch bey meinem gewesenen trewlosen Weib erdapt / und auß tringenden Ursachen (wie folgende Relation auff den Tag geben wird) erstochen / läugne es nicht / daß ich aber 14. Tag auff ihn gelauert / des Vorsatzes ihme zu entleiben / wie du vorgibst / ist nicht wahr / werdens auch die Umbständ beschehener That in der Relation mitbringen / legt er mir also Glauber / auß lauter verteuffeltem Neyd zu / ihne wolbedachter / und vorsetzlicher Weise ermordet zuhaben / da er doch zuvor / als ich ihm dises mein Unheil zuwissen gemacht / mir keines wegs unrecht gegeben / sondern es vilmehr gebillicht / wie in seinem fünfften und sechsten Schreiben gnugsam zu sehen / aber stelle dich Glauber / ich wil mich verantworten / komme nur und laß dich sehen / laß dich sehen du Schadenfro / und Splitter-Richter / du würffst mir vor noch ein unverantwortliche Sünd hierdurch begangen zu haben / in dem daß mein gewesenes Weib / hierdurch (weil sie nemblich von mir durch Obrigkeitlichen Spruch gescheiden / in ein leichtfertiges Leben gejagt worden sey / wie deine

Wort

Wort lauten/ höre du scheinheiliger/ schaafskleidiger Wolff/ du Balcken im Aug tragender Splitter-Richter/ hab ich es so grosse Sünd/ und so schwer zu verantworten/ daß mein Weib/ durch ergangnen Spruch von ordenlicher rechtliebender Obrigkeit von mir geschaiden worden/ wie schwer hastu es dann zu verantworten/ daß du dein erstes ordenlich geehlichtes/ und zu Kirchen geführtes Weib eignes Muthwillens/ ohne Begrüssung einiger Obrigkeit/ von dir gejagt/ und noch darzu (ohnangesehen du von diser ordenlicher Weise nicht geschaiden worden) ein andere genommen/ so du noch hast/ und vil Kinder mit ihr gezeugt? Beschwert dir das dein Gewissen nicht? halteſtu diſes für kein Sünd? Ich glaub es/ dann es ist dir kein Schelmstuck zuvil/ Religiones sind bey dir frommen Mann/ Opiniones wie unden folgen wird/ du bist ja hierdurch ein offentlicher Ehebrecher/ wer hat dir erlaubt ein ander Weib zu nehmen/ ehe du von deiner ersten geschaiden worden? was haben solche Leuth verdient? den Kopff schlägt man ihnen bey Christlicher Obrigkeit ab/ das sagt dir villeicht dein Gewissen/ wann du anderst eins hast) darumb förchteſtu das Tageslicht so übel/ du betrogene Alchimistische Nacht-Eyl/ verbirgst dich in das Finstere/ und getraweſt dich nicht für einiger Obrigkeit zu stellen. Unnd wil hiermit dir deinen letsten Anhang auch wider zuruck geben/ mit deinen eigenen Worten/ diſes hab ich dir auff diß mal sagen müssen/ dein garstig Lügenmaul

gemmaul zu stopffen / und wann du mit dergleichen Lügen und Ehrabschneidungen wider auffgezogen kommest / werde ich andere Mittel solches zu remediren an die Hand nemmen müssen / ich zweiffel aber nicht / es werden verständige Leuth in diser meiner Ehren-Rettung (auß deinem eigenen Schreiben) wie fälschlich unnd lugenhafftig du gegen mich geblaudert / gnugsam sehen und urtheilen können / ich hette zwar Anlaß gehabt weitläuffig zu schreiben / weilen ich aber niemahlen Willens gewesen / etwas in Truck gehen zu lassen / jetzo aber auß nothringenden Ursachen einen Anfang machen müssen. Als habe ich mir vorgenommen / so mich GOtt gesund unnd leben läst / alle deine Schrifften / so weit du dich darinnen deines gewohnten Auffschneidens gebraucht / zu refutiren / und auff deine 12. Fragen / noch 12. mahl 12. handgreiffliche Lügen zu überweisen und darthun / zu dem Ende dann ich mein auffgebawtes Laboratorium wer es begert zu sehen / zu besserm Bezeugnuß meine wahrhaffte Wissenschafft / und deine unwahrhaffte Sprüng nach unnd nach mit seiner Maß zu zeigen und zu sagen / mich hiermit erboten haben wil.

Beschluß.

AUß bißhero erzehltem / verhoffe ich / werde der Unpartheyische Leser / zu genügen verstehen / was Glauber für ein ehrbarer Gesell / wievil von seinen / und zumahl auch meinen Künsten zu halten /

ten/ denen doch zu trawen / ich selbsten niemands rathe / er habe dann Prob darvon gesehen unnd erfahren / damit aber zu Rettung meiner Ehr und guten Nahmens / wie ingleichem zu jedes Warnung uñ Schadens Verhütung/ der günstige Leser noch mehr den Glauber erkennen möge / wolle er sich nicht verdriessen lassen / folgende Relation sambt angehenckten Schreiben zu lesen / ꝛc.

Relation wie ich an Glauben kommen/ und wie es mir mit ihme ergangen.

WEilen günstiger Leser / der Glauber under andern Läster-Nahmen / auch meinen ringen Verstand und Herkommen mir vorwirfft; unnd mich außgeschrihen / als hette ich in Laboribus Chymicis, ehe unnd dann ich zu ihme kommen / nichts gewust / sey ein gottloser er aber ein frommer Mann/ als kan ich nit umbgehen zu erzehlen/ so wolen mein als sein Herkommen / und wie ich an ihme kommen.

Belangend erstlich mein Geschlecht / bin ich zwar von ringen doch ehrlichen Eltern ehelich gebürtig / wie mein Geburtsbrieff außweisset / doch seynd meine Eltern und Vor-Eltern Gerichts- und Raths-Verwandten zu Sultz am Necker gewesen / von welchen ich zwar anfangs zum Studiren angehalten/ aber nachmahl durch eingefallenen Kriegswesen darvon kommen / und zeitlich in die

Alchy-

Alchymisterey durch allerhand Veranlassung gerathen / unnd darinn mich vil Jahr zimblich geübt: Endlich wider davon gelassen. Als ich aber An. 1652. Johann Rudolph Glaubers Tractätlein von seinen Philosophischen Oefen / und Opere Minerali zu lesen bekommen / darinnen er sich grosser Künsten / sonderlich in Verbesserung der Metallen / und deren Schaid-Künsten (wie nunmehr aller Welt bekant) geriehmet / auch dariñen gegen Discretion seinem Neben-Menschen ein und anders zu communiciren sich erbotten / sonderlich aber des Menstrui universalis sich so gar hoch vermessen / mit vermelden / was Wunder es in Metallicis vermöge / dahero habe ich sowol als andere / ihme Glauben geben / gute Hoffnung in Metallicis geschöpfft / darauff nach seiner Beschreibung ein Laboratorium auffgebawt / vil in Metallicis versucht / aber vergebens / reisete deßwegen zu ihm nacher Kitzingen / vermeinend einen Discurs mit ihme zu haben / es war aber all sein erzehlen nichts anders / als wie diser und jener ihme sovil und sovil Gelt / umb ein und anders angebotten / etliche aber schon gegeben hetten / und war disem Scheinheiligen / und seinem Vorgeben nach (in seinen Phil: Oefen) Silber unnd Golds gar nicht begürigen Mann / doch nur umb Gelt zu thun / muste also ohne einigen Underricht wider nach Hauß / und war nit willens ihme Gelt umb Künsten zu geben / nach dem mir aber offt Geschrey vorkommen / wie Glauber disem und jenem

ein Kunst umb ein Stuck Gelt mitgetheilt / nahm ich in 50. Thaler zu mir / reisete wider nach Kitzingen / traff ihn aber alda nicht an / sondern fand ihn zu Caralstatt / von dannen er gebürtig / reisete mit ihm / von darauß auff Würtzburg / dann wider auff Kitzingen / zu gedachten Würtzburg fieng ich an mit ihme zu tractiren / da er mir dann grosse Streich gethan / mit Medicamenten wolte ich nichts zu thun haben / weilen es nicht meiner Profession ware / sondern tractirte mit ihm umb Metallische Stuck / nemblich auff / auß dem Kupffer sein annoch bey sich habendes Gold / mit einem solchen Nutzen zu scheiden / und auß zuziehen / daß ich (seinem Berühmen nach) alle Tag auff das wenigst 5. Ducaten über allen Kosten und Schaden zu Gewinn haben könte / sambt einen Underricht allenthalben mit geringen Kosten von einander zu scheiden / welches dann ein gar nutzliches Werck seyn solte / wie er dessen in seinem getruckten Appendice gedencket ; er hat auch sich dises Streichs zu Wirtzburg in der Nacht-Herberg gebraucht / daß er nunmehr getrawe in einem Ofen des Tags auff 40. Ducaten Gewinns zu bekommen / und könte ein Person dergleichen 5. Oefen wol regieren / darüber einer sein Rechnung machen könte / ꝛc.

Weil ich mir aber einbildete / ich vermochte ihme solch Werck nit zu bezahlen / begerte ich nur der 5. Ducaten Gewinn / also daß er endlich / den in gedachtem Appendice , gemelten 27. 29. 30.

31.

31. 32. 33. und 34 Puncten mir zu erklären / und im Werck zu zeigen versprochen / mit dem vermelden / daß es lauter nutzliche Außbringen auß den ohnvolkommenen Metallen seyen; warfür ich ihme dann 200. Ducaten inner Monats Frist zu liffern zugesagt / er aber under dessen die Oefen auffzubawen / und mir zu zeigen verheissen / auff solche Abred reisete ich nach Hauß / brachte von ermelten 50. Thalern noch 15. heimb / fieng gleich an von Feld-Gütern die besten so ich hatte zu verkauffen / und samblete mit grossem Schaden Gelt zusammen / sovil ich kondte: Wann ich aber damaln Glaubern gekennt / wie ich ihn jetzunder kenne / hette ich nit einen Tritt / wil geschweigen Reiß / ihme zu lieb gethan / vil weniger sovil Gelt angehenckt / wie weit ich ihme aber lernen kennen / wird folgender Bericht an Tag geben.

Glaubers Her- und Hinkommen.

ES hat mir / günstiger Leser der Glauber in seiner Lästerschrifft / mein schlechtes Herkommen als von Gerbers vorgeworffen / und mich heissen in die Loh-Kueffen steigen / wird mancher dencken / er müsse villeicht einer vom Adel seyn (wie er zwar zu Kitzingen gegen einem Burger sich vernemmen lassen / er wäre nicht nur des Adels / sondern gar Gräfflichen Stands würdig / wie er dann auch schon in seinem achten an mich gethanen Schreiben / mit dem von Ihr Käy: May: im angebornen Adel sich gekitzelt) aber es hat ein

schlechtes Ansehen darzu / dann als ich ihn zu Caralstatt bey seinen Freunden angetroffen / sind es meines Erachtens / zwar ehrliche Leuth / aber nur Kieffer und Weingärtner gewesen / und als in der Abraiß ihm etliche das Geleit geben / hat einer darunder / so seines Vetters seel: Bruder gewesen / ein alter starcker Mann / sich gerühmt / er hette auff einmal 131. Weinreben-Büschel zu disen Thor hineingetragen / daß er also sich seines hohen Geschlechts zu rühmen / mir aber mein ringen Stand und Herkunfft fürzustechen / wie er in seiner Lästerschrifft gethan / gar nicht Ursach hat.

Sein erstes Meisterstuck aber / so mir wissend / ist gewesen / daß er sich zu Franckfurt vor einen Fewr-Spiegelmacher außgethan / warauff ein Apothecker alda ihme vil angehenckt / aber sich betrogen gefunden / deßwegen noch ein zimbliche Prætension an ihme hat / er hat auch einen grossen Spiegel zu Kitzingen / so ihme Herr Wilhelm Schmid Major verehrt / etlichen für seine Arbeit fälschlich gezeigt / von Franckfurt hat er sich nacher Giessen / nach dem er sich verheurath begeben / und ein zeitlang sich alda auffgehalten / von dar ist er auff Bonn gezogen / daselbsten er sein Weib der Hurerey beschuldigt / selbige durch sonderbare Pacta von sich gejagt / und ohne Ehescheidung verstossen / wie dann bey den Catholischen kein andere Schaidung / dann quoad mensam & Thorum ist / nachmahlen ist er in Holland gezogen / sich alda vor einen Witwer außgeben / und jetziges

Weib

Weib geheurat / ehe und dann sein erste gestorben / und villeicht noch lebet / dann sie sich nachgehends wider bey Giessen auffgehalten. In Holland aber hat er seinen Sitz / under 6. malen nit geändert / das eine mahl auff Ambsterdam / das ander auff Uttrich und Arnheim nach Leiden / bald wider nach Ambsterdam / und dergleichen sich begeben / und also in die 12. Jahr lang daselbsten auffgehalten / endlich aber nach allerhand verkaufften Künsten / welche grosse Unkosten erfordert / und doch nit angangen / sich von dar heimlich hinweck nacher Bremen begeben müssen / da er dann seiner Weib und Kinder erwartet / weßwegen dann noch etlich 1000. Gülden an ihm prætendirt werden; von dar ist er nach Wertheimb gezogen / alda er etliche Studiosos angenommen / mit denen er erst probirt, was er zuvor schon für ein Warheit schrifftlich außgegeben gehabt / hat sich aber sovil wahr befunden / daß selbige gar nit mit ihme zu friden / sondern weil ihnen nit Satisfaction geschehen / ihr außgelegtes noch an ihn prætendiren wollen.

Wie er nun ein zeitlang sich zu Wertheim auffgehalten / ist er seiner Landfahrers Art nach / auff Kitzingen gezogen / dann es haben mich die Wertheimber berichtet / wie er zu ihnen kommen / hetten sie seinem Vorgeben nach / anders nit vermeint / dann sie würden in kurtzer Zeit / ein jeder durch ein absonderliche Kunst und Gewerb / so reich werden / daß es auch alle umbligende Oerther zugenieſſen würden haben / deßwegen hoch und nider Stands-

Personen/ihme grosse Ehr angethan / weilen man aber endlich keinen Effect gesehen / so hat die Ehr umb etwas nachgelassen / und sich in ein Spott und Hohn verwandelt / welchen Glauber / als ein kunstreicher Wundermann nicht vertragen können/deßwegen ihnen seine grosse nutzliche Künsten entzogen / und mit sich naher Kitzingen genommen / da er in den Gastungen auch dergleichen versprochen / und sie sich seelig gepriesen / daß sie ein solchen Mañ bekomen hetten / von deme meniglich nutz haben / und sich bereichern könte / und ware die Ehr Glauberi so groß damahlen / aber so bald er ein Churfürstl: Privilegium außgewürckt gehabt / daß er auß der Weinhefen die Weinstein allein machen/und es ihm in 3. Jahren in gantz Francken niemand nachthun dörffte/ wurde man / und sonderlich zu Kitzingen / sehr erawrig / daß man so lang auff die Reichthumb warten muste / weilen Glauber sich mit obigen Geschäfften überhäufft / daß er sonsten keinen Geschäfften abwarten könte / er eylete aber mit diser Arbeit / und machte auß Sawrampfer / so er zu Wertheim gesäet / und auß Weinhefen so er zu Kitzingen gesamblet / in disen 3. Jahren so vil Weinstein / daß man nicht ein Pfund davon zu sehen bekommen möchte / deßwegen die Leuth in die Gedancken gerathen / er müste solchen an den Reinstrom und Holland heimlich verschickt haben/ und selbige Ort also darmit erfüllet / daß sie vil Jahr lang sich darmit vergnügen / und also ihnen dise Kunst nicht

vil

vil mehr Nutzen könte ausser das mit ihren natürlichen / so gar ohnwerth Wahren / mit zuthun weniges Salpeters unnd Antimonij einen wunder seltzamen Allgeist / und eine Panacæam machete / vermittelst derselben hat er alle Kranckheiten und Armuth auß Kitzingen unnd gantz Francken verjagt / also daß die Leuth nit mehr kranck worden / allein eines Schusters Fraw zu Kitzingen / deren gab er ein Rosin ein / alsbald verließ sie ihre Kranckheit / und vergaß ihres mühseligen Lebens unnd starb : Er verbesserte unnd gradirte alle ringe Metallen / die musten ihm Gold und Silber geben / wann schon keines in ihnen war / er machte das Zinn und Kupfer so glänzend / daß mans nicht mehr fegen dörffte / lehrte die Kupfferstecher Etz-Wasser machen Die Mahler newe Farben / die Kürschner ihre Beltz färben / die Leinenweber schön seyden Tuch weben. In Summa Francken ist schier zu einen Schlauraffenland worden / dann man findet kein alt Weib mehr da / sein Oleum Talci vermittelst seines Allgeists bereitet / hat sie alle wider glatt unnd schön / wie die jungen gemacht / die Hünner-Augen sind wider von ihren Füssen / den Hünnern an die Köpff kommen / daß ihre Federn jetzt gar schön glantzen / ja alles hat sich verändert / der Meth ist jetzt alda gantz süß.

Die Kämme schicken sich nach dem Kopff.

Die Messerhefft seynd jetzt gar weich / daß ihm keiner kein Blatter schneiden könne.

Die eysenen Fewrhacken / glänzen jetzt bey Tag als wanns Nacht wäre.

Ihr Vogelleim verdirbt nimmer / sondern man fängt alda Vögel / sowol im Sommer als im Winter / und hat er manchen ehrlichen Bidermann ins Garn gebracht.

Der Wein wird gar früh auff Ostern hinder Michelstag zeitig / und wird zu selbiger Zeit vil Gelt auß Most gelöst.

Es müssen auch alda gute Weine wachsen / so er schon nit gerath / auß Ursachen / es ist alda kein Ungeziffer / es muß sich im Winter alles verkriechen.

Darumb wachsen der Früchten zuvil daselbsten / aber auß den übrigen macht man Wein / Essig / und Brantwein / den concentrirt Glauber umb des grossen Zolls willen / und schickt 10 Eymer für einen in Holland / Herrn Bray und Mörian / ihren durch ihne erlittenen Schaden zu ergänzen.

Durch ein solchen Vortheil last er seine Seiffen jetzt nach Venedig führen / und seine gefürnisse Tapezereyen allda verhandlen.

Die Häfner machen ihm Ostindischen Porcelan mit Gold und Silber überzogen / so bißhero laut seiner Außsag niemand gesehen / auch wol niemand sehen wird.

Die Zinngiesser machen lauter silberen Zinngeschirr / die Schloßmacher / Büchsenmacher / klein und groß schmiden / machen jetzt ihre Feilen / Mais-

Maissel / Hämer / und andere Werckzeug von Stahel.

Unnd wann ihnen ihr Werckzeug entzwey bricht / heben sie ihn gleich wider ohne Fewr zusammen / damit sie sehen wie er gewest sey.

Die Buchtrucker / trucken jetzt schwartz / und machen die Farb mit den Schuestern auß obigen Allgeist.

Das Wachs bleicht man jetzt weiß.

Die Glaßmahler von Venedig tragen die flüssigen Farben in Körben hinweg.

Die Seydenstücker färben jetzt ihre Seyden selber / wie sie es haben wollen.

Die Bildschnitzer dörffen jetzt ihr Holtz und Stein nur in Allgeist trucken / so bekombts ein Form wie sie es haben wollen / mit sambt allen gehörlichen Farben ohne Abgang oder Spän.

Darumb weilen die Mahler nimmer sovil zu thun haben / machen sie jetzt Farben / und schicken das Spannischgrün in Hispanien / andere Farben in Holland / Franckreich und Venedig.

Damit aber an disem Orth nichts mangelte / so lehrete er ein jeden die Berg-Arten zu probiren / daß ein jeder sovil er möcht selbs Bergwerck finden könte / darauff gleich sovil gefunden worden / daß es ihn bewegt / ein Tractätlein zu schreiben / aller Welt kund zu machen / daß obige Stuck von ihm könten præstirt werden / darumb es billich Miracujum Mundi genent / darinnen er fol. 41. volgende Wort schreibet / ꝛc. Wie dann albereit schon rei-

che Gold- und Silber-Bergwercke (welche sonst noch ohngeachtet oder ohngebawt/ auff diſe Stund weren ligen bliben) durch diſe newe und geſchwinde Invention (die Ertze leichtlich zu probiren) bey uns erfunden und entdeckt seyn.

Er hat auch gleich underwiſen die Ertz nit allein in Copia zu ſchmeltzen / ſondern ein mehrers an ☉ und ☾ dann darinnen herauß zu bringen.

Auch alle unzeitige ☉ unnd ☾ Ertz in 3. Stunden zu figiren / daß ſie noch einmal ſovil gut Metall geben / diſe 3. Stuck seyn ſo nöthig geweſen/ daß ſie alle hohe Stands-Perſonen / nimmer entberen können/ ſonſten ihre Bergwerck ligen bliben wären / wie es dann die Braunſchweigiſche hoch vonnöthen gehabt / und deßwegen Glauber villeicht ein groß Recompens zuruck geben wird müſſen.

Er hat auch auff andere Weeg offenbahrt / ☉ und ☾ häuffig zu bekommen / ja daß es einem Wachſe wie ein Vegetabile , darüber man zwar noch zu Rath geht / ob man den Fruchtbaw underlaſſen / und darfür Gold und Silber ſehen wolle.

Es wäre zwar noch ein mehrers Lachens werth / was er zu Kitzingen ſchrifftlich in alle Welt verſendet / dahin ich aber den günſtigen Leſer gewiſen haben wil / ohnnöthig ſovil Pappier mit Träum zu erfüllen/ ſondern meinen Verheiſſen nach / ſeine Religion und wo er endlich hinkommen ferners erzehlen.

Nach deme nun vermög ſeiner getruckten

Schriff-

Schrifften/ ein solches obvermelter massen Warheit hette seyn sollen / habe ich mir gleich eingebildet / dises müste ein gottsförchtiger Mann seyn / warfür er sich dann in seinen Schrifften außgibt.

Das erstemahl so ich nacher Kitzingen kommen/ kehrete ich bey der guldenen Gans ein/ fragete den Wirth (welcher Catholischer Religion) was Religion der Glauber wäre/ da sagt er / Glauber wäre zwar Lutersch / man hette aber Hoffnung / er würde zu ihnen tretten / weilen aber erstmahls ich nit vil mit Glaubern reden könte / wie anfangs gemeldet/ wegen Mangel Gelts / also kam ich in einem halben Jahr wider dahin / traff ihn wie obgedacht zu Carlsstatt an / und wurden under andern auch der Religion halber zu Red / da er auff mein Fragen sagte: Religiones wären nur Opiniones, weilen ich aber solches umbstieß / war er in allen Religions-Puncten einig mit mir. Drittenmahls als ich ihme das Gelt brachte / war er auch meines Glaubens / da ich doch nachgehends / wie ich das viertemal kommen / mit Warheits-Grund berichtet worden / daß er in den Weyhnachs-Feyertagen/ heimlich vor seinem Weib/ bey den Catholischen communicirt, und ich das drittemahl erst nach Weyhnachten bey ihm gewest/ darauß zu sehen / wie ers auch vor mir verlaugnet / aber das vierte mahl / war er nimmer einig mit mir/ sondern sagte/ er wolte ein Tractätlein herauß geben was seine Religion sey/ wie er noch außgibt/

auch

auch seythero zu andern sowol / als zu mir gesagt: Religiones esse Opiniones.

Muß derowegen ein sonderlicher frommer Mann seyn / der ein Religion achtet wie die andere; damit man aber sehe / daß Glauber keiner Religion recht zugethon / ichs auch keiner zu Leyd geschriben haben wil / erhellet auß disem; als er nach Kitzingen kommen / und sein Weib ein Kind betterin worden / hat ers bey den Lutherischen tauffen lassen / das ander aber / hernach hat er begehrt / der Catholische Pfarrer solle es ihme im Hauß tauffen / welches der Pfarrer gewaigert / sondern weilen das Kind gesund / solle ers in die Kirchen bringen / Glauber aber wolte / man solte einen Lutherischen Pfarrer hollen / darauff der Catholische kommen / und es im Hauß getaufft / Glaubers Weib aber klagt mir in Beyseyn ihres Gesinds und Kinder / wie er ihr umb der Religion willen ein Loch in Kopff mit einem Seckel mit Gelt geschlagen hette / er hette auch die 12. Jahr so sie ihn hette / mit ihrem Wissen nicht communicirt, biß er auff Kitzingen komen / habe auch von ehrlichen redlichen Leuten gnugsamen Bericht / daß er biß dato wider nicht einige Kirchen besucht / auch seinen Weib und Kindern seithero verwehrt / daß sie in keine Kirchen gehen dörffen / auffer in seinem Abwesen.

Wie ihm aber zu Wertheim ergangen mit seinen Künsten / daß die Leuth seithero nichts anders werben / dann was sie vorhin gekönt / sonsten sie alle

wie

wie Glaubers Nitrum zu nichten worden / solcher Gestalten ist auch die Ehr zu Kitzingen / in ein Hohn und Spott verwandelt / also daß auch die seinigen auff der Gassen verlacht: Wie dann mein Söhnlein so damalen bey ihm war / wann es auff die Gassen kommen / nicht nur außgespottet / sondern auch von Knaben / salvohonore mit Kott geworffen worden / welches Glauber zwar nit leyden wollen / deßwegen vor Rath geklagt / weilen es aber bey dem Verlachen gebliben / ist er seiner gewohnlichen Landfahrers Art nach / von Kitzingen hinweg / nacher Nürenberg gezogen / wo selbsten er die Pharmacopeam Spagyricam, (so ein Messer ohne Hefft) geschmidet / vil versprochen / aber nit gar ein Drittel gehalten.

Von Nürnberg hat er sich auch bald wider weck / und nacher Franckfurt begeben ; ob nun wol solches ein berühmte Handels-Statt / wollen seine Wahren doch alda nit sonders abgehen / weilē seine Spiegel / so er vor 20. Jahren alda gemacht / ihm den Marckt zimblich verschlagen / ausser was er auß seiner Explication des Miraculi Mundi , (so er allenthalben versonden) erlöset / welches aber bereits in ein solche Ohnwerthe kommen / daß er sich nit zu befahren / daß es von iemanden nachgetruckt möchte werden.

Nach dem ich aber ihne (wie in der Vorred gemeldet / auff dem Römer alda verklagt ist er mir nicht (obwolen er zum andernmal citirt worden) under Augen erschienen / sondern hat einen Advocaten

räten geschickt / weilen wir aber für recht gewisen / habe ich einen Anwalt bestelt / ihme zum Rechten volkommenen Gewalt gegeben. Nach deme aber Glauber zu Rechten stehen sollen / hat er sich zur Statt hinauß gemacht / auch nimmer darein kommen / ein andere Person von Bußbach angesprochen / der ihme sein Weib und Kinder heimblich hinauß gebracht / seine Güter für die seinige verzollet / wie aber solches heimliche Abreisen meinen Ahnwald zu wissen worden / hat er zwar einen Arrest / (aber zu spat) erhalten / hat also Glauber einerley Manier in Holland und hier in seinem Abreisen gebraucht / und die Kunst des Unsichtbarmachens wol erlernt.

Obwolen günstiger Leser ich oben verheissen zu schreiben / wo Glauber hinkommen / so kan ich aber doch leyder solches nit præstiren / hoffe aber es werde etlichen solches doch bekant seyn / bitte deßwegen solche / die wollen den andern / so es gern wissen möchten / sambt mir auch zu wissen thun / damit ich ihn doch umb sein unrechtmässiges Beginnen finden / und ferners billichen Wegs ihme vor ordenlichem Richter beklagen könte.

Nun höre der günstige Leser auch / wie reich ich von Glaubers Künsten worden.

ES ist oben erzehlt / wie ich inner Monats Frist / ein Stuck Gelts zu liffern versprochen / und in sol-

solcher Zeit mit grossem Schaden auffgebracht/solches ihme neben Verehrung eines Pferds unnd schönen Rohr eingehändiget / auch seinen Weib. und Kindern zimbliche Præsenten geraicht / so Anno 1653. den 15. Januarij geschehen / auch vor einiger Demonstration selbigen Tags eine Obligation der Verschwigenheit erthailen müssen/ wie in seiner Famosschrifft getruckt.

Hierauff nun hat er mir seinen Alkahest, damit er die Schuster Schwärtze macht / abzuschreiben geben mit vermelden / daß er zu obgedachten Verbesserungen der Metallen gebraucht werden müste / hat mich also (wiewol ich 14. Tag auff die Demonstration gewartet) mit gedachtem Alkahest nacher Hauß schicken wollen / mit vermelden/ ich solte zuvor disen Alkahest recht lernen zurichten/ alsdann widerumb kommen / weilen er die Oefen zum andern Werck noch nit auffgebawet / und were ihme jetzunder zu kalt darzu / welches ich ungern gethan / dann ich warlich auff solche Manier ein bereitet Nitrum und Tartarum zu Hauß hatte / allein habe ich nit gewust / daß wann man ihm den Nahmen Alkahest gibt / es alsdann die Krafft die Metallen zu verbessern bekommen / damit er mir aber die Weil nur wol lang machte/concipirte er sein Miraculum Mundi, welches ich etlichmahlen abschreiben muste / so er auch gar geheimb hielte / und sagte / er wolte es nur etlichen Potentaten communiciren / und gabe mir eines mit / welches ich noch öffter / (damit er mich noch

länger

länger von laboriren und probiren abhielte) abschreiben solte/ ich wolte aber auch ein Demonstration haben / er aber / auff daß ich nur von ihm käme / erzehlte mir wie ich die Wein verbessern / und verstärcken solte und köndte / sagte er / hielte solche Kunst höher / als die jenige so ich ihme angedingt/ ich wolte aber die mir versprochne Verbesserung der Metallen / so sie wahr gewesen / lieber gehabt haben / und deßwegen ohne volkommene Demonstration nit gern von ihm weichen / da griffe ers auff ein andere Manier an / nemblichen / er fienge an mir gar freundlich zu zusprechen / und machte noch grössere Streich seiner Künsten / wie dann ohne das seine Bücher deren voll seyn/und vermeldet/ er hette keinen Gehülffen/ ich solte zu ihme ziehen / und mit ihme laboriren und Theil haben/ auff viles Zusprechen / sagte ich es ihm endlich zu/ dann wann die Sachen wahr gewesen / wie ich damalen elendlich geglaubt/ würde mir niemand unrecht geben haben / gabe ihm deßwegen noch 35. Ducaten in Verwahrung / damit ich sie zu einem Auffzug und Anfang hette / reisete ohne Demonstration nacher Hauß / stellete meine Sachen darnach an / fienge an meine Feldgütter zu verkauffen/ und schribe ihme zu / daß ich solche Zusag mit ehisten werckstellig machen wolte / waranff er mir volgender Gestalten geantwortet / wie in seinem Schreiben Numero 1. zu sehen / darinnen kan man wunderliche Sprüng sehen / dann in meiner Abraiß / hat er mir nit gesagt / daß er zu Kitzingen

kein

kein beständige Wohnung haben wolle / darmit er mich vermeint zu schröcken / und thut doch als hett er mich gern bey ihm / darauff er ein solchen Streich gethan / daß er das bewuste / id est mir versprochene Werck umb ein vil mehrers verbessert / also daß wir nit benötigt / selber vil Geschlep zu haben. Alhier sehe nun ein jeder das erbar Zumuthen / ich solle zu ihm ziehen / und er wil nit da bleiben / er hat die Sach verbessert / und kan mirs doch nit zeigen.

Hierauff schribe ich ihme mein ohngeenderte Meinung warauff er mir geantwortet / wie Numero 2. folgt / darinnen ja gnug zu sehen / wie betrüglich er mit mir umbgangen / er wolte nit haben daß ich etwas zu Hanß anstelte / schribe mir von der Regenspurger Raiß / damit ich mir die Rechnung machen könte / eher nit zu ihm zu ziehen / biß er wider komme / dann wiewol er schreibt / je eher je besser / so versteht es sich ja gnug / daß er nit bey mir seyn könne / biß nach der Regenspurger Raiß / und begerte doch ich solte zuvor noch ein Ritt zu ihm thun / dann er hat geförcht / ich komme sonst mit meiner gantzen Familia, und weilen er gewust / daß ich nit gern zu ihm ziehe / er sag mir dann ein beständige Wohnung / hat er mir allzeit von einer unbeständigen und ungewissen geschriben / darauff ritte ich wider zu ihm hinein / und ware die gantze Abred / daß ich ihm mein Söhnlein von 11. Jahren ihme schicken und geben solte / welches ich ihm zusagte / wiewolen er mir die beständige Wohnung nit sagen / auch nichts communici-

ren wollen / nach meiner Hinraiß schreibt er mir folgendes/ wie Numero 3. zu sehen / darinnen er sonderlich Anregung thut/ der Metallischen Compendien, darzu er anfange die Oefen zu bawen / anders in solchem Schreiben dißmals zugeschweigen/ biß an seinen Orth.

Darauff habe ich mein Weib und Söhnlein mit mir hinein genommen / in Hoffnung ein rechte Anstalt zu machen / aber es war an gedachten Oefen nit ein einiger Stein gelegt / wolte mir auch nit sagen/ wo er zu bleiben im Sinn hatte / zoge also unverrichter Sachen / mit nicht geringen Kosten wider nach Hauß / und ließ mein Söhnlein bey ihm / auff solches schreibt er mir widerumb wie folgt/ bey Numero 4. darinnen abermahlen grosse Streich von Inventionen stehen/ vertröstete mich doch auff ein gantzes Jahr / ich aber reisete wider zu ihm/ vermeinte allzeit vor mein Gelt / die Satisfaction zu bekommen / er sagte aber / weilen er nit wuste wo er bleiben würde / möchte er keinen Ofen auffbawen / dieweilen mir aber continuirliche Kosten mit Raisen und andern auffgangen / begerte ich ein mündliche Information, seiner Metallischen Secreten, die ich ihme bezahlt / sagte auch/ daß etliche an mich begehrten/ ihnen sein Alkahest, Weinkunst unnd Metallica zu communiciren / sprach ihm umb Erlaubnus an / damit ich umb etwas/ meiner gethanen schweren Außlag / möchte ergötzt werden / welches er mir gleich erlaubt / und mündlich erzehlt/ wie ich die Metallen verschlacken

solte/

solte/ nemblich ich solte / in ein Untz reguli Antimonij Martialis, ein Loth Kupffer und ein Quintlein Silbers schmeltzen / alsdann solche Massam in einen guten Digel fliessen lassen / und sovil Salpeter drauff tragen / daß alles zu einer Crusten und Schlacken werden köndte / wann ich solche 3. Stund in einem starcken Fewr figire, so werde ich schon ein mercklich Verbesserung haben / lasse ichs aber 6. 12. oder 24. Stund stehen / nemblich so lang der Digel halte / so werde ich so grosse Reichthumb finden/ und dises war die hohe Kunst / dardurch ich täglich etlich Ducaten solte Gewinn machen können/ die gib ich nun aller Welt umb sonst/ wann sie aber nicht mehr nutzen als ich / oder auch der Glauber selbst davon erlangt (wie ich dann bebesorge ja gewiß weiß) ist sie mir auch grössern Danck nit schuldig/ als ich dem Glauber. Aber er/ als seines Betrugs wol wissend / henckte mir gleich einen aber oder Nisi daran / sagend es werde mir schwerlich ein Digel so lang halten/ wann ich dann die Sach wider reduciren wolle / so dörff ich nur ein Kohlen darauff werffen / der macht den Salpeter wider fliessend / und laß das Metall fallen / so werde ich allzeit mein Reichthumb finden / erlaubte mir beneben dise 3. Stuck / nemblich Alkaheſt, Weinkunst (die ich ihm zwar nit abkaufft) unnd die Verschlackung und Verbesserung der Metallen zu verkauffen und zu lösen / was ich köndte / er hette bessers dann dises. Ich trug aber gleichwol bedenckens / weilen ich dessen nit gewiß ware / doch

frewete ich mich der Communication und der Erlaubnus/ reisete mit Frewden heimb/ könte aber die Sach nit gleich probiren / weilen ich mit meinen tragenden Ambts- unnd Haußgeschäfften zu thun hatte/ versprach deßwegen zweyen Medicis den Alkaheſt und Wein-Kunſt / auch gegen Obligation zu communiciren / mit vermelden / daß ich es ihnen gebe/ wie es Glauber mir gegeben / doch umb vil geringern Werth / als ich von Glaubern empfangen / und damit ſie ſehen / daß ich deſſen Erlaubnus habe / wolle ich an Glauber ſchreiben / und were gut/ daß ſie ſelber an Glauber ſchreiben / damit ich deſto ſicherer wäre/ welches auch von ihnen geſchehen / in wehrender ſolcher Zeit / traff mich das Unglück/ daß ich umb etlicher Urſachen willen/ verſpüret / mein damahliges Eheweib mir untrew zu ſeyn/ und der Huerer- und Ehebrecherey zu pflegen / weilen mir aber eben damahlen die Ernd-Geſchäfft und Zehents-Verleihung auff den Hals kommen / daß ich inner 10. Tagen kein Auffſicht haben könte / klagte ichs under deſſen zwar etlichen vertrawten Perſonen/ und ſagte ich wolte auffpaſſen/ wann ich die Sach alſo befinde / wolle ich dem Ehebrecher / einen Flügel vom Leib hawen / deßwegen nach Verrichtung diſer Geſchäfften / ſtelte ich mich als wolte ich über Feld reiſen / verſteckte mich aber im Hauß / und nahme Zeugen zu mir / ein Stund in der Nacht / erwiſchte ich den Ehebrecher in Actu, und offener That/ ruffte deßwegen den Zeugen / vermeinte zu warten und under

deſſen

dessen ihme nichts zu thun/ biß sie darbey waren / er aber sprang vom Beth herunder / buckte sich / da vermeinte ich er wolle die Hosen / so er umb die Füß hangen hat / auffziehen / er aber ließ sie hangen / und schoß mir gleich mit dem Kopff fürs Hertz / und mit der einen Hand erwischt er mich bey den S. H. Testiculis, stieß mich biß zur Stubenthier / da stieß ich ihm den Degen in den Leib / dann er mich da erst recht bey den Gemächten fassen und trucken wollen/über solches er zuruck gewichen / und sie die Ehebrecherin außgerissen / deren ich auch ein Streich nachgethan/und ein Schrammen hindern Ohr gehawen / damit sie gezeichnet seye / er aber hat mich under dessen hinderwerts bey der Gurgel erwischt / und erwürgen wollen / deme ich zuruck noch ein Stich gegeben / da er dann wider von der Gurgel gelassen / und zuruck gesprungen / in deme kombt ein von mir bestelter Zeug / sambt dem Nachtwächter/ wie er mir in den Degen gefallen / die ruffen Frid / und fallen auch in den Degen / da ließ ich gehen / er aber ward ihrer fast mächtig / daß der eine Mordio und umb Hülff schrihe / und miteinander rungen / biß noch vil Männer darzu kommen / sonsten er diser zweyen (wann ihn die Hosen umb die Füß hangend nicht gehindert hetten) noch Meister worden wäre/ endlichen läst er nach/ legt sich wider auffs Beth / und stirbt in einer viertel Stund hernach.

Nach etlich Tagen hernach ist die Ehebrecherin wider zur Hand gebracht; 8. Wochen in der

Gefängnus / 3. Sontag in der Kirchen auff das Laster-Stühlein gesetzt / und endlich von mir geschieden / und weilen ihr Außsag den Zeugen gleichstimmig / bin ich auff freyem Fuß beklagt worden / darauff folgendes Urthel ergangen / wie beede hier dem Originali gleich getruckt seyn.

Copia Urthl.

IN Sachen begehrter Eheschaidung / zwischen Christoph Fahrnern / Speyrischen Stiffts-Schaffnern zu Lechgöw Klagern eines / entgegen und wider Sabinam / weil: Hanns Rummels gewesenen Burgers von Schwäbischen Gmünd hinderlassene Tochter / sein Ehebrecherisches Eheweib beklagten andern Theils / erkennen Eherichter und Räthe / auff Klag / Antwort / Red / Widerred / alles gerichtlich vorbringen / und gethonen Recht-Saß / mit Urthel zu Recht / daß er Fahrner von ihr Sabina / wegen ihres an ihme begangenen offenbahrenden Ehebruchs / geschieden und ihme hiemit sich wider anderwerts Christlicher Ordnung und seiner Gelegenheit nach / ehelichen zu verheurathen zugelassen seyn solle.

Publicirt am Fürstl: Würt: Ehegericht zu Stuttgarden / den 22. Sept: An. 1653.

Ober Raths und Ehegerichts Secretarius ibidem.

Melchior Schweikhart Ruff-

Cop:

Cop: Urthl.

IN der Rechtfertigung sich haltend / zwischen Unsers gnädigen Fürsten und Herrn Anwalden / Samuel Unfriden Vogts alhier Anklägers an einem / so dann Christoph Fahrners beklagten am andern Theil / ist auff Klag / Antwort / eingenommene Inquisition, auch all andern gerichtlichem Fürbringen / nach gethanem Rechtsatz / genommenen Bedacht und gehabtem Rath / mit Urthel zu recht erkennt / daß Beklagter gegen Abtrag / allen auffgewenten Gerichts / unnd andern Unkostens / von angestellter Klag / gäntzlich zu absolviren / wie er dann auch in Krafft diß / davon absolvirt und ledig gesprochen wird.

Pub: den 12. Novemb: An. 1653. zwischen 9. und 10. Uhren Vormittag.

T:
Stattschreiber zu Biettigkeimb
Johann Caspar Siglin.

Dises hab ich gleich dem Glauber auch geschriben / und beneben umb schrifftliche Erlaubnus gebetten / warauff dann folgende zwey Schreiben erfolgt / Numero 5. und 6. darinnen er mir dreymahlen erlaubt / und letztlich mit folgenden Worten geschriben / NB.

Sage derohalben nochmahlen / wann ihme eine Gelegenheit vorfält / etwas durch Communication zu erlangen daß ers nit underlassen wolle.

Auff solche von Glaubern beschehene sowolen mündlich als schrifftliche Erlaubnus / nun habe ich obigen Personen gedachtes communicirt, und bin darauff wider zu Glaubern geritten / ihme gesagt / was ich empfangen / damit er wol zu friden gewesen / und weilen er mir noch allezeit / wie seine Schreiben geben / zugesprochen / ich solte zu ihme ziehen / haben wir uns verglichen / wie wir es gehalten haben wollen / und deßwegen einen Vergleich und Obligation gegen einander auffzurichten / und er zu Kitzingen zu verbleiben zugesagt / darauff ich ihme meinige auffgesetzt / und wie wir es abgered zu handen gestellt / die seinige aber dargegen begehrt / weilen er aber gleich wider einer andern Meinung worden / und gesagt: Es möchten Ihn Ihro Churfürstl: Gn: an einem andern Orth haben wollen / könte er nit auß handen gehen / deßwegen die seinige noch ohnnöthig seye / darauff name ich die meinige wider von seinen Handen / und sagte / so were die meinige auch noch unnöthig / und risse creutzweiß ein Loch darein / und warffs ihm wider hin.

NB. Von solcher Zeit finge ich an ein Mißtrawen in Glaubern zu setzen / und reisete nach Hauß. Hierüber er mir folgendes Schreiben geschicke mit Numero 7. da er sein Aurum putabile, so er nacher Tübingen geschickt / berühmt / hernacher

nacher wie in seinem 8. Schreiben zu sehen/ es mit Schanden verthaidigen müssen/ im sibenden sagte er verum, im achten sagte er das Menstruum, dessen ungeachtet / fieng ich an obige Stuck zu probiren / wolte aber nichts angehen/ schribe ihm deßwegen einen zimblichen ungedultigen Brieff/ warauß er wol verstehen mögen / daß ich sambt andern nit am besten zu friden/und klagte deutlich auch gnugsam drauff / weilen ich die Abred wider verrissen / in deme er schreibt : Numero 8. Ich sorge der Herr setze ein halb Mißtrawen auff mich/als wann ich entweder nicht offenhertzig ihm begegnete/ oder sonsten nichts wüste / vermeint ich solte ihm ferner glauben / weilen er von Käy: May: Freyheit bekäm / es wolle aber der günstige Leser ihme belieben lassen / gedachtes Schreiben sonderlich zu lesen / so wird er darinnen sehen / wie übergrosse Streich er mir vorgemahlet / und daß er geförcht ich möchte ein anders mit ihme anfangen / hat er nit gewust / wie freundlich er mir solle zuschreiben / mit Anhenckung viler Postscripten, darauff ich zwar gleich wider zu ihme gereist / und die grosse Offerten zu erlangen / unnd in meinen Irrthumen bessere Information zu haben / ist aber alles nichts gewest / ausser daß er mich gefragt / wie ich dann gemacht / daß mir nichts angangen / da ichs ihm erzehlet / er mich verlacht/daß ichs so ungeschickt / erzehlte mir zwar etlich liederliche Handgriff / so ich underlassen hette. Ich begerte mein erste Handschrifft und Obligation an ihm / dann die letste war jenesmal

verrissen / und unschweiffig gewesen / darüber er sagte / er wol mir sie geben / weilen ich ohne das Erlaubnus hette zu communiciren, gab ihm auch zu erkennen / daß einmal seine Metallica nichts nutz wären / so er aber nit gestehen wollen / sondern sagte ich solte mit probiren inn halten / biß er dem Schweden die Oefen auffbawete / so inner Monats Frist geschehen solte. Alsdann wolte er mirs recht zeigen / klagte auch daß sein Weinkunst nichts nutz were / sagte er / meine Weine würden erst auff den Früling gut / und hette ich mich des Auffhaltens soviel nit zu beschweren / sintemahlen ich von etlichen etwas von meinem außgelegten Gelt wider erhebe / und darmit wol warten könte / mit dergleichen muste ich mich abfertigen lassen / reisete wider nach Hauß / und hatte die Obligation mit mir zu nehmen vergessen / laborirte starck in Metallicis, mit grossem aber vergebenlichen Unkosten / dann ich in Warheit nichts als lauter Betrug gefunden / weilen mir die Digel lange Zeit gehalten / und alles doch nichts gewesen.

Als ich nun auff solche weiß / nichts fruchtbarlichs schaffen können / nahme ich etlich Arbeiten von den Meinigen / so ich vor 12. Jahren gethan / under die Hand / und examinirte dieselbigen mit besserem Verstandt / da ich dann gnugsam befunden / daß Glaubern unmüglich mit Nitro ein Metall zu verbessern.

Deßwegen schribe ich ihm ein noch vil ungeduldigern Brieff / begehrte auch meine vergessene

hinder-

hinderlassene Obligation, verachtete ihm die Panacæam, seye nit meiner Profession, und habe sie auch nit begehrt in Lifferung des Gelts / sey mir nichts nutz / und wolten obvermelte Heren Doctores mit der Communication auch nit zu friden seyn / wolte auch ein gewisse Zeit haben / wann ich die Metallischen Stuck sehen und lernen könt / obwolen ich schon gesehen / daß ers nit præktiren könne.

Darauff er volgendes geantwortet / wie Numero 9. zu lesen / darinnen mit Verwunderung zu sehen / wie Glauber so krumme Sprüng macht / und vermeint ich solte nit zu ihm reisen / deßwegen er sich mit der Regenspurger Reiß entschuldigt / und weil mir das Schreiben erst hernach kommen / werde ich vermeinen / ich treffe ihn ohne das nicht an / Item schreibt / er könne zu Kitzingen die Metallica nit zeigen / und schicke mir ein Stuck von meiner Handschrifft / das ander lige im Fewr / ist aber nichts darinnen gelegen / sondern hat sie doch fälschlich gantz behalten / wie er sie dann seiner genandten Apologiæ, eigentlich aber Lästerschrifft einverleibt.

Ich habe aber wol gewust / daß er auff Regenspurg nicht kompt / dahero Angesicht des Schreibens noch selben Abend / bin ich weck geritten / und im dritten Tag auff Kitzingen kommen / darüber Glauber zimblich erschrocken / dann ich wolte die Demonstration der versprochenen Metallischen Künsten haben / er aber sagte / er hette die Oefen

nit

nit / ich hielte ihm entgegen / daß es nur Betrug sey / wisse nunmehr gewiß / daß ers nit könne / solle deßwegen mir mein Gelt wider geben / da bekante ers und laugnete nicht mehr / wolte mich aber mit dem abweisen / daß ich nemblich mich dessen nicht zu beschweren hette / in Ansehung ich von andern bereits sovil für seine unwahrhaffte Kunststück empfangen / als er von mir / deßwegen ich ihme erzehlt / aber zumal zu verstehen geben / ich werde es beforglich wider müssen erstatten / auff vil dergleichen Wort und Stritt / gabe er mir wider 100. Thaler herauß / mit disem Geding / so fern ich einigen sein Gelt widergeben müste / er mir dasselbige zu erstatten sich schuldig erkennen / und mein Prætension unvergeben seyn solte / wie ich ihme dann solchen Schlags umb ermelte 100. Thaler einen Schein gegeben.

Nach dem ich nun gesehen / daß Glaubers Sachen zu Nutz nicht angehen / habe ich Glaubers Oefen alle abgebrochen / dieselben nach meinem Kopff gerichtet / allerhand probirt / endlich mir vorgenommen / nicht einiges Stuck ohne Betrachtung und Examination, sowolen was jedes Ding seye / warinn es bestehe / wie es im Fewr sich erzeige / was es für ein Symp: & Antipathiam und dergleichen / sowol vor dem Probiren / als nach gethaner Arbeit würcklich habe mehr für zunehmen / auß disem unnd andern seynd mir schöne Fundamenta angestanden / daß ich nahend zu einem und andern / wo Glauber ein weiß / ich ein schwartzes Subjectum

gebrau-

gebrauche / und dardurch schöne nutzliche Künsten gefunden / weilen aber ein solch Laboratorium vil Unkosten erfordert / und mich Glauber mit seiner Beutelschneutzerey / (hett schier Beutelschneiderey gesagt) fast verderbet / habe ich zu Fortsetzung dessen / einen Catalogum etlicher Künsten begerter massen / vor nunmehr bald einen Jahr eylfertig auffgesetzt / von welchem nachmalen noch 2. Extract gemacht / und auch an begerte Orth übersendet worden / darunder das eine Exemplar Glaubern zu handen kommen / zwischen solcher Zeit habe ich denen Personen / ihr Gelt wider geben / theils aber mit meinen newen Inventionen contentiren müssen. Dahero ich verwochene Oster-Meß / nacher Franckfurt gereist / in willens meine Gegen-Prætension an Glaubern zu suchen / welcher sich aber verlaugnet / darauff ich ihn vor Herrn Burgermeister auff dem Römer verklagt / der ihn citiren lassen / ist er erstmals nit erschienen / auff die andere Citation aber / hat er einen Advocaten geschickt / und mir nit selber under die Augen gehen dörffen.

Nach deme aber sein Advocat die Sach gar weitläuffig gemacht / seynd wir für Recht gewisen worden / da ich dañ auch einen Juristen mit allerhand Documenten in Originali Gewalt gegeben: Entzwischen hat Glauber Lite adhuc pendente, under dem Nahmen einer Apologiæ, oder Verantwortungs Schrifft / seine grewliche Läster-schrifft / so ich in obigem widerlegt / wider mich in offent-

offentlichem Truck zu Maintz außgehen lassen / die Exemplaria aber alle zu handen genommen / vermeinend es solle mir keines werden / und also heimdückischer weiß mich bey männiglichen odios zu machen gesucht / dahero zu Rettung meiner Ehren ich es zubeantworten nit underlassen sollen / oder können / sondern mit seinen eignen Handschriften / menniglich zu erkennen geben wollen / wie betrüglich er mit mir umbgangen / und wie man sich vor ihme hütten solle.

Hier folgen des Glaubers an mich gethane Schreiben / so den Originalien gleich lautend / vermög angehenckter Vidimation.

Numero 1.

HOchgeehrter Herr / werther und vertrawter Freund. Desselben angenehmes Schreiben von 1. 11. Februarij habe ich wol erhalten / und theils wegen seiner glücklichen zu Haußkunfft und guter Gesundheit der lieben seinigen / mit Frewden / theils aber wegen des plötzlichen Hinfals seines lieben Vatters / mit Trawrigkeit vernommen / weilen wir uns aber / gegen den Lauff der Natur nicht wehren können / sondern immer einer den andern weichen und Platz geben muß / als ist die Oblivio das einzige Remedium, ich habe sehr gesorgt / daß der Herr auff seiner Reiß / etwan ein Unglück möchte gehabt haben / weilen nicht alsobal-

balden Bericht einkommen / und auch bald darauff einen Brieff von Franckfurt an ihme abgehen lassen ; weilen der Herr aber in seinem Schreiben nichts davon gedencket / so mache ich Rechnung / daß er nicht zu recht kommen seye / habe auch bedenckens getragen / auff selbige weise / auff sein jüngstes zu antworten / sondern willens gewesen / einen eigenen Botten dahin zu senden / weilen ich aber keinen darzu habe bekommen können / habe ichs noch einmal wagen müssen / was unser Abred betreffen thut / so verbleibe ich vest darbey / ist mir auch lieb / daß sein liebe Haußfraw auch darmit zu friden meine Gelegenheit betreffend / so bin ich seithero zu underschidlichen mahlen / nacher Regenspurg beruffen / habe es aber wegen des kalten Wetters nicht wagen können / sondern mit Bescheidenheit auffgeschoben / biß in die warme Tage / nun kombt wider etwas dazwischen / nemblich daß meine Haußfraw / in dem May in das Kindbeth kombt / und weilen ich alhier keine Freunde habe / und man nicht weiß / wie es damit ablauffen möchte / so darff ich nicht von Hauß gehen / sondern muß umb selbige Zeit bey der Hand bleiben ; bin halb willens jemand anders dahin zusenden / und meine Sachen daselbsten verrichten lassen / oder auffschieben biß in den Junium , wann meine Haußfraw auß dem Kindbeth seyn möchte / ich habe ihr von unsern Contract gesagt / darüber sie sich auch sehr erfrewet / und wünschet / daß wir schon bey einander weren / ich kan mich noch nicht

resol-

resolviren wegen einer beständigen Wohnung / halte darfür daß ich noch einen Winter werde alhier verbleiben müssen; wann es dann seiner Gelegenheit were / bey mir zu seyn / so were es besser / daß er daselbsten nichts anstellete / sondern seine Sach darnach stellte / daß wir je eher je lieber zusammen kämen; ich habe albereit bey dem Magistrat mich erkundiget / in ein oder anderem / lasset sich gar wol thun alhier auff eine zeitlang / ohne Burger zu seyn. Ich habe seithero das bewuste Werck / umb ein vil mehrers verbessert / also daß wir nicht nöthig haben / selber vil Geschlepp zu haben / sondern wird uns gnug geben / wann wirs andern überlassen. Ich wolte etwas weitläuffiger schreiben / so dient es nicht / weilen ich nit gewiß bin / ob der Brieff zu recht kombt oder nicht ꝛc. wegen des Tractätleins bedarff sich der Herr nit bekümmern / dann es albereit under der Preß ist / wann es fertig / wil ich ihme etliche Exemplaria zusenden / wegen der Verehrung in die Kuchen / darff sich der Herr / wie auch seine Haußfraw / gantz nichts bekümmern / er hat mehr gethan / als er schuldig gewesen ist. ꝛc. Wann wir geliebts GOtt zusammen kommen / wird er sehen / daß er einen guten Freund bey mir angetroffen hat / thu hiemit den Herrn sambt lieben angehörigen dem Schutz des Allerhöchsten empfehlen / und verbleibe

deß Herrn allzeit biß in den Tod zu dienstwilliger und getrewer Freund.

Kitzin-

Kitzingen den 7. 17. Martij 1653.

Johann: Rud: Glauber.

P: S:

NB. Wann der Herr noch gesinnet seine Wohnung bey mir zu nehmen / so wäre es gut / solches bald zu thun / auff daß nicht an beeden Orthen / Zeit versaumbt würde / welches das edelste Ding auff der Welt ist.

NB, Seine ♀ Kessel kan er mit sich nehmen / seynd allhier übel zu bekommen.

Meine Haußfraw / last neben mir den Herrn sambt seiner lieben Haußfrawen / hinwiderumb freundlich grüssen / und verlangt deroselben Gegenwart sehnlich.

Tit:
An
(L S.) Christo: Fahrner Speyr.
Thumbstiffts Schaffnern
zu Löchgöw.

Numero 2.

Ehrnvester ꝛc.

VOr 4. Wochen habe ich mein jüngstes über Franckfurt an ihme gesonden / ob dasselbe zu recht kommen / ist mir unbewust / weilen ich aber auß seinem sovil gemercket / daß er mein erstes / welches vor 8. Wochen ungefähr an ihne gangē / nicht empfangen gehabt / also zweiffle ich auch / daß mein

H jüng-

jüngstes nit möchte zu recht kommen seyn / derenthalben ich gut und sehr nöthig gefunden / einen eignen Botten zu dem Herrn zu senden / auff daß demselben ohnfehlbar / meine Meinung zu wissen gethan würde / der Innhalt meines vorigen jüngsten Schreibens war dises / nemlich daß ich bißhero wegē rauen Wetters / meine Reise nacher Regenspurg / noch nit habe antretten dörffen / wiewol ich zu underschidlichen mahlen / dahin bin vocirt worden / und noch vor 8. Tagen eine Gutschen durchgangen / welche mich dahin hat bringen sollen. Weilen ich aber solches umb gewisser Ursachen nit habe thun können / ist es biß Dato verbliben / und vermeine dieselbe Raise / erst nach dem Majo zuthun / umb welche Zeit / mein Haußfraw / ins Kindbett wird kommen seyn / dann weilen ich niemand allhier habe befreundet / so dienet es nicht umb selbige Zeit / das Hauß allein zu lassen / wann man nicht alles / so darinnen ist / wil verloren gehen lassen: auch hatte ich darinn berichtet / daß ich in der bewusten Weinkunst / von Tag zu Tag weiters käme / und meine Weine über die massen köstlich und gut geworden / darüber sich jederman / der selbe kostet / nit genug verwundern kan / darzu ich noch sonderbare Compendia gefunden / selbe Kunst noch einmal so gut / als ich ihme communicirt, also daß es nunmehr zu einem guten beständigen Particular worden ist. Auch habe ich gerne auß seinem Schreiben vernommen / daß sein liebe

Hauß-

Haußfraw / mit unserem Vergleich wol zu friden / und genaigt ist mit dem Herrn seine Wohnung bey mir zu nehmen / welches dann so es geschicht / je eher je lieber / sowolen für ihme als für mich sehr nutzlich seyn wird / derentwegen ich disen Botten abgesonden / den Herrn meine beständige Meinung zu entdecken / nemblichen / daß ich in kurtzem ein grosses zu erwerben / Mittel und Wege gefunden / ꝛc. Wann ich einen getrewen Gehülffen hette (den ich an dem Herrn zu haben / gantz nit zweiffele) wie oder auff was Wege / ist nit nöthig alhier der Feder weitläuffig zu vertrawen: doch dises zur Nachricht / thu ich dem Herrn zu wissen / daß ich seithero gefunden / wie dem Gold seine Anima realiter in 2. oder 3. Tag lang könne benommen werden / warzu solche diene / kan er leichtlich ermessen; habe auch jetzunder under handen ein verum ☉ potab: und Ol: Talci zu bereiten / und diese beede als Realia mit mir nacher Regenspurg zu nehmen / Ehr damit einzulegen. In dem Weinhandel kan ich nichts thun / biß die Früchten wider ankommen; gute unnd vor disem dergleichen ungewohnliche Bier aber zu machen / wird jetzunder etwas wenigs gethan. Meinen Jungen werde ich diese gegenwertige Franckfurter Meß gehen lassen; habe wider einen andern / ich werde aber nichts sonderlichs thun können / biß der Herr bey mir ist / dann ich niemand finde / deme ich etwas gutes vertrawen darff. Ich bitte der Herr wolle doch seinen Kostgänger nicht zuvil trawen / daß er

etwan hinder den Modum kommen möchte / wie der Brantwein compendiosè zu bereitē / ꝛc. welches das beste Stuck ist in dem Weinhandel / dardurch wir unsere Kinder / wann wirs nicht verscherꝛen / füglich versehen können; wäre derohalben besser / daß er denselben Modum gantz nicht bey ihme anstellete / so lang sein Kostgänger bey ihme wohnet / es könte uns ein grosser Schaden dardurch verursacht werden / ehe mans gewahr worden / bey mir habe ich Rauꝛ genug / daß es geheim kan gehalten werden / wann er gesinnet ist zu mir zu kommen / so kan ers thun / wann er wil / eher je lieber und besser / auff daß nit etwas zwischen kommen möchte / dardurch uns beeden ein unwiderbringliches entgehen möchte. Wann ich seine Meinung weiß / wil ich ihme alsbalden ein gut Hauß bestellen / oder so lang in meinem Hauß haben / biß er ihme selber eines / nach seinem Willen außsuchet / wann wir unsern Fortel gemacht / können wir zugleich / an einen beständigen und sichern Orth gehen / welcher doch nit weit von hier seyn wird / Haußrath ist nichts zu achten / man kaufft derselben vil für 100. Thaler / soll sich niemand dardurch binden lassen / ich schribe gern weitläuffiger / wil sich aber nicht thun lassen / wann der Weg nicht zu weit wäre / möchte ich wünschen / daß der Herꝛ einen Ritt mit disem Botten hie hero thäte / mündlich von unsern Sachen zu reden / und der Freundschafft einen Anfang zu machen / wann es aber nicht seyn kan / auffs wenigste zu berichten / wann oder zu welcher Zeit er

hiehero

hiehero kommen wolte / auff daß ich meine Sache / darnach anzustellen wüste / die Zeit ist das edelste / kompt nicht wider / wann sie versaumbt worden / darzu haben wir keinen Bürgen unsers Lebens / wie lang sich solches erstrecken möchte. Erwarte derohalben seiner endlichen Meinung / und verbleibe nächst Empfälung Göttlicher Gnaden

deß Herrn allzeit dienstwilligster.

Kitzingen den 31. 21. Martij / An. 1653.

Joh: Rudolph Glauber.

P. S.

Wegen Abcopirung des Tractätleins / darff er sich nit bemühen / dann ich dasselbe umb gewissen Ursachen willen / etwas geendert / und under den Trucker geben hab / wird über 14. Tag fertig seyn. Mein Haußfraw neben mir / last seine liebe Haußfraw freundlich grüssen / wie auch den Herrn / und protestirt dargegen / was er in seinem jüngsten schreibt / daß er nichts in die Kuchen geben hab / da er doch vil mehr gethan / als man begehrt oder erwartet hat / under welchem die angebottene Freundschafft das allergrösseste ist.

Numero 3.

Vielgeehrter ꝛc.

LAut unser jüngsten Abred / hette ich demselben auff der Post schreiben sollen / weilen ich aber

allzeit gemeint / zuvor erst nacher Regenspurg zu reisen / und nunmehr aber auß gewissen Ursachen selbe Reise eingestellt/und gäntzlich vorgenommen/ mit Ernst mein Laboratorium wider gehen zulassen/dem Herrn aber nicht unbewust/daß ich keinen Gehülffen habe / und mir wegen grossen Correspondenz wenig Zeit gelassen wird / also habe ich solches dem Herrn zu wissen thun wollen. Es bieten sich von underschidlichen Orthen / als Franckfurt/ Nürnberg und andern Stätten / nicht allein Apothecker Gesellen / sondern reicher Kauffleut Kinder an / sich in meinem Laboratorio gebrauchen zu lassen / welchen allen aber ich gantz nicht trawen darff/ dann wann einer etwas gesehen/ und so weit mit viler Müh gebracht worden / daß er nutzlich seyn kan/so gehet er durch / welches nicht für mich ist / es erbietet sich auch der ober Apothecker / Herr Meißner / daß er alle meine Labores (so weit Medicamenten betreffend) auff sich nehmen wolle / ohn alle meine Müh und Kosten/ und doch die Helffte von allem / so dardurch gewonnen werden möchte/mir zuzustellen/welchem ich gleichfahls auch nit trawen darff/ dann ich wol weiß/daß das Hertz anderst ist als der Mund / derentwegen ich solches auch nicht eingehen kan/ sondern andere Wege suchen muß / und weilen sich dann vor disem der Herr erbotten / mir seinen Sohn überzulassen / so habe ich denselben hiermit erinnern wollen / ob er noch dessen Sinnes seye / ich wünsche nicht mehr / als daß der Herr / mit seiner gantzen

Fami-

Familia, bey mir seyn möchte/ weiß gewiß / daß es ihme und den seinigen nicht schädlich seyn solte/ ich habe einen grossen Anlauff von allen Orthen / wegen guter Medicamenten / also daß ich schier genöthigt werde / eine Pharmacopæam Spagyricam herauß zu geben / von lauter rahren Secreten / und aller kräfftigsten Medicamenten/ tractirende / welche wann man dieselbe in Bereitschafft hielte / auffs wenigst die Haußhaltung dardurch reichlich versehen / und vilen Krancken / darmit zu Hülff kommen könte / ich habe mit der einzigen Panacæa alhier vil Wunder außgerichtet / und grossen Zulauff verursachet / also daß ich jetzunder zu thun habe / die Menschen widerumb von mir zu weisen / weilen mir all zuvil Zeit dardurch verlohren; **Obwolen ich noch nit weiß / wo ich meine beständige Wohnung nehmen werde** (dann ich zuvor mit Ihro Churfürstl: Gn: reden muß / ehe ich eine Resolution fasse) so bin ich doch willens allgemach Præparatoria zu machen/ gegen dem Herbst / eine gute Quantität Weins zu verbessern / derohalben nothwendig Leuth zu Hülff nehmen muß. Seithero Antoni weck ist / hab ich einen kleinen Jungen angenommen / welcher mir Kohlen zuträgt / darff ihme aber gantz nichts sehen lassen oder anvertrawen/ derowegen ich gerne sehe/ daß der Herr mir seinen Sohn zuschickte / bey Zeiten allerhand notürfftige Handgriff / sowolen in Bereitung kostbaren Medicamenten/ als in Ver-

besserung der Weine / sehen unnd lernen möchte / sonderlich darumb / weilen wir beede doch allbereit gesinnet / ins künfftig gantz beysamen zu seyn / und unser beeden Nutzen / gesambtlich zu suchen / ich weiß nit / was ich dem Herrn vor einen Vorschlag geben soll / gerne hett ich denselben allhier bey mir / darff es aber nit begehren / **Weilen ich noch nit versichern kan** / wie es zwischen mir unnd Ihro Churfürstl: Gn: ablauffen wird / sovil spühre ich auß allen Circumstantien / daß Ihro Churfürstl: Gn: mich schwerlich werden lassen / und sich allergnädigst gegen mich erbieten / muß also der Zeit erwarten ; wann aber der Herr annoch gesinnet ist / bey mir zu wohnen / so kan er michs wissen lassen / auff daß ich meine Anstellung darnach zu machen weiß ; **ich verbleibe darbey / wie ich ihme versprochen / daß ich meine Secreten und Wissenschafften ihme nicht enthalten** / sondere besondere Freundschafft mit ihme auffzurichten gesinnet / es müste sich aber bald schicken / sonsten ich vil unverrichtet / und gleichsam verlohren / wurde müssen ligen lassen / ich finde von Tag zu Tag / mehr und bessere Vortel im Weinhandel / Bier unnd Brantwein zu machen / dardurch ein grosses in kurtzem zu gewinnen wäre / deßgleichen habe ich einen Modum gefunden / leichtlich viler Hand kostbare / und von aller Welt geliebte gute Medicamenten leichtlich zu verfertigen / und auch ein Compendium erlangt / ohne grosse Müh und

weit-

weitläuffige Anstellung/ daß ☉ und ☾ auß den den unvollkommenen Metallen zu ziehen/ darzu ich jetzunder anfange die Oefen auffzubawen/ so bald sie fertig/ werde ichs dem Herrn zu wissen thun / der Herr erkläre sich nochmalen/ was er jetzo gesinnet sey / ich verbleibe bey meiner vorigen Meinung/ und sehe nichts liebers/ als daß wir schon beysamen wären; auff dißmalen aber / wann er kein sonderbares Bedencken trägt / kan er mir sein Söhnlein mit disem Botten folgen lassen/ der Bott kan desto langsamer gehen / also daß er wol wird folgen können / was ich hierinnen thue / geschicht dem Herrn zu gefallen. Ich behalte doch den andern Jungen / die grobe Arbeit zu thun/ also daß sein Söhnlein wol wird zu recht kommen können bey mir/ wofern es aber dem Herrn entgegen / oder er Bedenckens darinn trüge/ so kan er nur den Botten mir wider lehr lassen zuruck kommen/ wird keinen Verdruß geben / dann ich nichts anders suche / als was dem Herrn / sambt seiner lieben Haußfrawen und Kindern nutzlich seyn möchte / wir bleiben gleichwol gute Freund / es geschehe gleich oder nit/ doch bitte ich mich zu berichten/ was ich ins künfftig von ihme zuerwarten / darnach ich meine Sachen anzustellen wisse / thu ꝛc.

des Herrn allzeit dienstwilligster

Kitzingen den 22. May/ 2. Junij An. 1653.

Joh: Rud: Glauber.

P: S:

Meine Haußfraw lasset neben mir seine Liebste freundlich grüssen / und verlanget auch sehr nach einer guten Nachbarin.

Ich überschicke dem Herrn hiemit noch 10. Exemplaria / ob er dieselbe nottürfftig seyn möchte.

Numero 4.

Wolehrnvester / ꝛc.

DAß ich denselben mit disem bemühe / gibt Anlaß die gute Gelegenheit / weilen der Statt-Bott allhier eine Reise nacher Straßburg thut / und sich erbietet dem Herrn die Schreiben richtig zu zustellen weilen sein Weg nahe darbey gehet / habe also Nachrichtlich dem Herrn nicht verhalten sollen / daß ich seithero er von mir gereist nichts sonderlichs habe thun kõnen / aber gleichwol meine Sachen dahin gestellet / daß ich vermeine noch innerhalb eines Jahrs / der grossen Unruhe entbunden zu seyn / finde von Tag zu Tag je länger je mehr kürtzere Wege / also daß ich verhoffe noch manchem einen guten Dienst durch meine sondere Inventiones zu thun / habe allzeit gehofft Ihr Churfürstl: Gn: sollen zuruck komen / vernamb aber / daß sie noch lang zu Regenspurg verbleiben möchten / welches mir mein Compaß sehr verrucket / habe nahe hierbey ein Bergwerck außgangen / damit ich hoffe Ihrer Churfürstl: Gn: einen guten Dienst gethan zu haben / und auch mein Schade

dar-

darbey nicht seyn solle / wann mir GOtt nur das Leben gönnen wil / sein Sohn betreffende / so habe ich gantz keine Klage an ihm / ist mir gehorsamb und getrew / und thut was er verstehet / und kan also das ich hoffe / einen Mann von ihme zu machen / wann er nur selber gut thun wil / daran ich kein Zweiffel trage / ich habe des Schlossers Jungen / vergangne Wochen lauffen lassen / weilen er angefangen zu stehlen ♃. ♄. unnd andere Metallen auß dem Laboratorio zu tragen / daß ich auch gesorgt / wann er länger im Hause verblibe / leichtlich Alexander durch ihne möchte verführt / und untüchtig gemacht werden / er kan das seinige so ihme aufferlegt wird / gar wol verrichten / also daß ich mich wol mit ihme befinde / das übrige soll zu unserer geliebts GOtt glücklicher Zusammenkunfft erörthert werden / thu ꝛc.

Kitzingen den 28. 18. Julij 1653.

Meines vilgeeh: Herrn dienstwilligster

Joh: Rud: Glauber.

P. S.

Was ich sonsten zu sagen hette / verbleibt biß zu unserer Zusammenkunfft / Alexander verlangt nach seinen Kleidern / und was ihme mangelt / werde ich rath zu wissen / das er sich heut oder Morgen dargegen wird zu bedancken haben

An

(L. S.)

An
Herrn Christoph Farnern zu Löchgew.

Numero 5.

Vilgeehrter Herr ꝛc.

EIn trauriges Schreiben hab ich wol erhalten/ und erstlich wegen des unversehenen Unglück mich sehr bekümmert / so bald ich aber die Sache wol erwogen/ daß es also zu des Herrn und seiner lieben Kindern besten und Nutzen also wol abgangen/ zum höchsten erfreut/ er mag den lieben Gott für dancken/ daß er also ohne Schaden seinen Kindern zu trost mit gesundem Leib darvon kommen/ die länge hett es kein gut gethan / sie die Ehebrecherin und der verzweiffelte Schelm / hetten den Herrn einmal hingerichtet / auff daß sie desto unverhinderter ihre Bubenstück verrichten können/ dancke dem Allmächtigen GOtt / welcher denselben für solchem Unglück bewahret und gnädiglich errettet / ich habe gemerckt da sie mit dem Herrn allhie waren / daß sie etwas sonderlichs in Kopff hetten / weilen sie so sehr nacher Hauß verlangete / und auch den Sontag nicht außruhen wolte/ ist ihr der Schelm in Sinn gelegen / daß ihr böses Hertz nicht von ihm hat seyn können / habe auch den Herrn bey meiner Haußfrawen beklagt/ und gesagt / ich sorge dise Fraw und der Kostgänger

ger buhlen mit einander / welches die meine gantz und gar nit glauben können. Ich aber gäntzlich fürgenommen / wann der Herr wäre zu mir kommen / ihme meine Meinung zuentdecken / und zur Vorsichtigkeit denselben zuermahnen / dann ich den Schelmen wegen etlicher bösen und leichtfertigen Minen gemercket / daß er ein Hurer seyn müste / unnd beförchtet daß es dem Herrn zu nahe gehen möchte / wie solches meine Haußfraw bekennen wird / wann er hiehero kombt / daß ich grosse Sorg fürgetragen habe / nun GOtt Lob unnd Danck ist der böse Fallstrick entzwey / und er einer grossen Gefahr entgangen / GOtt bewahre demselben zu seiner Kinder Wolfarth länger / ich habe es Alexander gesagt / welcher sich nicht sehr drumb bekümmert / und wie er sagt in seiner Kindheit vil von der Stiffmutter gelitten. Vor 10. Tagen ist ein hiesiger Bott nacher Straßburg gangen / welchem ich ein Schreiben mit geben / an den Herrn / des Alexanders seine zu Hauß gelassene Kleider mit hiehero zubringen / ich habe dasselbe Schreiben in eyl gemacht / und meines Zustands / (weilen der Bott eylfertig) nicht vil gedencken können / wil auch auff dißmal die Weitläuffigkeit erspahren / biß zu seiner (geliebts GOtt) glücklichen Hieherokunfft / da wir dann unser / und unsereer Kinder bestes zusammen wol betrachten / und unser Vornehmen darnach anstellen können / welches ohne Zweiffel jetzund besser wird können ins Werck gestellt werden / als wann er seine heimbliche Feinde

annoch

annoch im Hause behalten hette / ich habe mich albereit 2. Monat nicht sehr wol befunden / und sehr bekümmert / daß meine gute und vil nutzliche Wissenschafften so gar müssen ungethan ligen bleiben.

Weil ich dann noch täglich mehr unnd bessere Secreten erfinde und diser Orth nicht bequem ist / etwas anzustellen / als ist es nöthig uns derowegen mit einander zu underreden / und unsern und unserer Kinder Nutzen und Wolfahrt nicht zu versaumen. Es ist mir nicht wol bey der Sach gewesen / die unleidenliche Hitz und Trückene hat meinen magern Leib sehr zugesetzt gehabt / also daß ich nichts habe essen können / sehr mager worden bin / dises Jahr ist mein 49. das allergefahrlichst allen Menschen. Nun aber GOtt sey Lob / bessert es sich wider / erwarte derohalben den Herrn mit Verlangen / was der Herr meldet wegen des Alkahests, habe ich auch verstanden / berichte darauff daß derselbe zimblich in der Welt herumb spatzirt / sowol der rechte als der vermeinte / communicirt immer einer dem andern denselben / welches ohne Zweiffel je länger je mehr geschehen wird / kan also der Herr demselben ahn werden / so thue ers / es sey gleich für vil oder wenig / es entgehet uns doch sonst / GOtt Lob daß ich bessere Ding habe / darumb mich nicht sehr darüber bekümmere / ich habe seithero ein gut Oleum Talci gemacht / und ein gut Aurum potabile ist under Handen / habe in 6. Wochen kein Hand an die Labores legen können / auch habe ich ein überauß schönen Modum gefunden / die Vegetabil;

getab: in mächtige kräfftige Essentias zu bringen / also daß einer grossen Bütten vol Krauts / die Krafft kan herauß gezogen werden / in so geringer Quantität und grosser Liebligkeit und Kräfften / daß sich darüber hoch zu verwundern / und bey niemand dergleichen gesehen oder gehört worden / verlange derohalben gar starck mit dem Herrn davon zu reden / und unser beeder bestes darinn zu suchen / was er schreibt von einem Schmeltz / das acht ich nicht / dann man nicht jederman den Neyd unnd Mißgunst benehmen kan / bin zu friden / daß ich mein Thun und Lassen bey GOtt und Menschen verthädigen kan / ꝛc.

Kitzingen den 26. Julij / 1653.

des Herrn dienstwilligster

Joh: Rud: Glauber.

Anthonio ist von dem Schweden unnd hat sich an einen Med: welcher ihm zu Franckfurt angetroffen begeben / und mit ihme nach dem Hartz gereiset.

An

(L. S.) Christoph Farnern.

Numero 6.

Vil und hochgeehrter Herr / ꝛc.

EIn jüngstes durch den Botten / wie auch das jenige

jenige vor 8. Tagen über Franckfurt / habe ich zu recht empfangen / unnd auß beeden seinen Hauß-Creutz mitleidenlich verstanden / habe auch auff sein erstes alsobalden über Franckfurt wider geantwortet / welches er verhoffenlich seithero wird empfangen haben / GOtt hat man sonderlich zu dancken / daß der jenige / so die Gruben gegraben / selbst darein gefallen ist / wie ich auß seinem jüngsten verstehe / so suchet das gottlose Weib sich wider einzuschleichen / under dem Prætext der Kinder liebe. Ist sich aber gantz nicht daran zu kehren / dann so sie die Kinder und ihren Vatter lieb gehabt / würde sie so ein lange Zeit sich nit dargegen so übel gestellt haben / wann es geschehen solte / welches ich nicht hoffe / und GOtt fürseyn wolle / würde gewißlich der letzte Betrug ärger werden / als der erste / er dancke dem lieben GOtt / welcher ihme so gnädig auß der Schlingen geholffen / daß er seinen lieben Kinoern hinfüro desto besser vorstehen könne / Alexander hat sich im geringsten nicht überentsetzet / oder bekümmert / wie auch billich / dann wann den gottlosen Menschen ihr Vorhaben gelungen / hetten sie ohne Zweiffel des Herrn Kinder nichts geachtet / sondern dieselbe verstossen / welches leicht zuerachten / GOtt hats aber umbgewendet / es ist mir lieb zuvernemben gewesen / daß der Herr bald hiehero vermeint zu kommen / da wir dann unser Fürnemmen desto füglicher überlegen und werckstellig werden machen können / welches durch Schreiben

nicht

nicht geschehen kan / derohalben ichs jetzund desto
kürtzer mache / sonsten hat er sich dessen zuvertrö-
sten / daß ich in kurtzem sonderbahre Compendia,
sowol im Schmeltzen / als in der Weinkunst erlan-
get / derentwegen er den Alkahest wann er kan /
so offt als er Gelegenheit haben kan / nur verhan-
deln wollen / er wird doch sonst durch andere gemein
gemacht / Herr Doctor Brodbeck hat mich durch
Schreiben ersucht / und gebetten / daß ich dem
Herrn erlauben wolle / ihme etliche Ding zu com-
municiren / sage derohalben nochmahlen / wann
ihme ein Gelegenheit vorfallt / etwas durch Com-
munication zu erlangen / daß er es nicht wolle un-
verlassen / und solte es auch die Weinkunst selber
seyn / doch daß er sehe / weme er sie vertrawe / dann
die Welt ist sehr arg und falsch / ich hoffe GOtt
werde bald helffen / daß wir weitläuffige Labores,
auch die Communication miteinander bald
nicht mehr nöthig haben werden / ein mehrers wann
wir (geliebts GOtt) bald werden einander sehen /
Alexander hat sein Rock und sonsten etliche Hosen
und Strimpff empfangen / die doppelte Ducaten
werde ich zu seiner Nothurfft schon wol anlegen /
wäre nicht nöthig gewest / dann ich ihne doch keinen
Mangel hette leiden lassen / wil hiermit schliessen /
und das übrige biß zu unserer glücklichen Zusam-
menkunfft versparet haben / bitte freundlich er wol-
le sich das Hauß Creutz nicht sovil anfechten lassen /
sondern sovil müglich / auß dem Sinn schlagen /
thue / ꝛc.

Kitzingen den 11. 1. Augusti 1653.

deß Herrn dienstwilligster

Joh. Rud. Glauber.

P. S.

Anthonio ist vor 14. Tagen mit Herrn Crafften nach dem Hartz gangen / wird also nicht vor dißmalen zu dem Herrn kommen.

(L. S.)

An
Christoph Farnern in
Löchgew.

Numero 7.

Hochgeehrter Herr / ꝛc.

DIses wenige habe ich in Eyl zu schreiben dem Botten mitgeben sollen / zuvernehmen / wie es mit seiner Ehescheidung abgeloffen / ich habe seithero in der Nähe gute Bergwercken gefundē / uñ auch ein leichten Weg das ☉ potab: verum zubereiten / davon ich nacher Tübingen etliche Centner schicke (welche vor disem versprochen) seyn / hette ihm auch etwas zur Prob senden wollen / wann der Bott nicht also geeylet / und nicht sovil Hindernuß vorgefallen wären / des Herrn Sohn Alexander läst ihn kindlich grüssen / meine Haußfraw wird mit einer Mutter Kranckheit angefochten / stehet

sonsten

sonsten auch alles Gott Lob/in den alten Terminis. Erwarte mit dem zuruck kommenden Botten ein wenig zur Antwort / und verbleibe nechst Empfehlung Göttlicher Gnaden.

Kitzingen den 25. 5. Septemb. 1653.

Des Herrn allzeit beständiger Freund /

Joh. Rud. Glauber.

P. S.

Der Herr darff dem Botten nichts geben / wird von mir allhier schon bezahlet.

(L. S.)

An
Christoph Fahrnern/in
Löchgew.

Numero 8.

Mein vil- und hochgeehrter Herr/ ꝛc.

DEmselben / sambt lieben angehörigen wünschete ich hiermit zeitlich unnd ewige Wolfahrt / daß derselbe glücklich nacher Hauß kommen / hab ich auß seinem jüngsten gerne vernommen/ das übrige aber so ihne betrübet / hat mich/da ichs gelesen / gleicher massen auch zimblich geschmertzet / was wolt ich aber darzu sagen / der Welt Lauff hält nichts anders / guts wird allzeit mit bösem bezahlt/ daß er das Gespött / wegen des Miraculi Mundi, von der Panacæa und Tinctu-

ra Auri hat hören müssen / ist mir Leyd für ihne / verdencke auch denselben nicht / daß ers also darbey hat verbleiben lassen / daß aber ich solte darzu still schweigen / wird er / noch jederman / welcher die Warheit liebet nicht verdencken können / ich kan noch zur Zeit auff nichts fussen / seynd nur Wort / so bald aber etwas von dem Feind schrifftlich herauß kombt / weiß ich was ich darauff widerumb antworten soll / under dessen werde ich sovil es sich schicken wil / in meiner Phar. Sp. davon Anregung thun / und sowol meine Panacæa als aur: potab: gnugsamb defendiren / also daß den Spöttern das Maul gnugsam wird gestopfft werden / kombt aber nicht ehe an Tag / als gegen die Ostermeß / darinnen ich des Herrn zum besten gedencken werde.

Bitte meinetwegen nicht kleinmüthig zu seyn / ehe ein Jahr vorbey ist / soll die gantze Welt wissen / daß ich mehr gekönt als alle meine Feinde / dann ich willens / so bald ein Schmähbüchlein von Universitäten herauß kombt / wegen meines Miraculi Mundi, dasselbige von vornen biß hinden zu / klärlich zu expliciren / meinen Ruhm zu defendiren / und des Gegentheils Schande an Tag zu geben / und wann ich solches schon thu / so gib ich zwar unerhörte Secreta herauß under die Schwein / gleichwol behalte ich noch mehr / als ich herauß gebe / ist mir nur Leyd / daß alles bey mir ligen bleibt / ungethan / habe mich gantz und gar auff den Herrn verlassen / welches mir jetzund fählet / das Geld von dem Schweden habe ich nicht gewinnen kön-

nen / sondern biß auff weiters verschieben müssen / kan sovil Zeit nicht finden einige Schmeltzöfen zu bawen / vor 3. Wochen ist ein Oesterreichischer Graff alhier bey mir gewesen / mein Probiren und anders von mir zu lernen / und angebotten / bey Ihrer Käy: May: eine Gnade mir zu weg zubringen / wie ich sie selber begehrte / darauff ichs ihme heimbgestelt / er wolle es machen / wie ers für mich am besten finde / nach dem er nacher Regenspurg kommen / mir widerumb zuruck geschriben / ohne alle Entgeltung oder Kostung eine Adeliche Freyheit allbereit erworben / unnd Ihr Käy. May: gnädigst gesinet / mit mir selber zusprechen / darüber ich auff eine kleine Zeit Auffschub gebetten / weilen es mir nicht müglich bey so kurtzen Tagen und bösem Winter-Wetter solche weite Reise anzunehmen / wobey es auch verbliben / werde aber doch innerhalb eines Monats mich dahin begeben müssen / nicht eben Ihr Käy: May: Satisfaction zu thun / sondern auch meine Abrede bey Ihr Churfürstl. Gn. zu nehmen / dann ich gäntzlich resolvirt, so bald die Kinder reisen können / selbe in ein besser Orth zu bringen / ich habe / seithero er von hier verreist / Wunderdinge / sowolen in Metallicis als in der Weinkunst erfahren / derohalben sehr gut wäre / daß wir einander zuvor noch einmal sprechen könten / ehe ich nacher Regenspurg gienge / dann ich nicht weiß was mir begegnen könte / sowol für des Herrn Kinder / als für die meinigen / klage nochmalen / daß wir so weit von einander seyn / schadet

unsern

unsern Kindern mehr als wir uns einbilden können / meine fürnembste Secreten sorge ich / können leichtlich in frembde Hände der Feinden gerathen / derohalben ich suche / dieselbe so bald müglich zuerretten / und an sichere Orthen zu führen / bitte er wolle die jenigen so uns noch zugethan / daselbsten trösten und versichern / daß sie wegen meiner Person oder Schrifften im geringsten keinen Schaden leyden werden / dann ich mein bestes Thun wil / solchen Spöttern das Maul zustopffen / so bald es mir die Zeit nur lassen wird. Zur Nachricht so habe ich mein Aur: potab: nacher Tübingen an Herrn Doctor Brodbeck / und an Heinrich Graffe gesand / muß bekennen / daß das Menstruum noch darbey / und freylich nicht vil Wunder hat außrichten können / habe ihnen auch die Ursach geschriben / warumb ich das Menstruum darbey gelassen / und so wolfeil gelassen habe. Daß die Panacæa bey etlichen Vehement gewircket / ist nicht der Medicin, sonder des Mißbrauchs im administriren Schuld / er sorge nicht darfür / ich wil meinen Feinden genugsamb gewachsen seyn / unnd meine Schrifften und Thun gnugsamb vor der gantzen Welt defendiren / nur daß er mir vil Unruhe verursachet / kombt aber dem Gemeinen besten zu Nutzen / nichts bekümmert mich am meisten / als daß ich keinen Gehülffen habe / unnd nichts verrichten kan / der Herr schreibt wol / wann er mir beyspringen könte / wolte solches nicht lassen / wann ihm der Weg nit so weit / das sind mir gute Vertröstungen / können

mir

mir aber nicht helffen / ich sorge der Herr setzet ein halben Mißtrawen auff mich / gleich als wann ich ihm entweder nicht offenhertzig begegnete / oder sonsten nichts wüste / solte mir leyd seyn die allergeringste Freundschafft unbelohnt lassen vorbey gehen / hat sich der Herr also bey mir zu versichern / daß seine Freundschafft bey mir nicht übel angelegt ist / gerne wolte ich mit ihme theilen / wann er nur selber wil / vergangen ist er mir gar zu eylig weg gereist / habe nichts mit ihm überlegen können / und wäre hoch nöthig / daß wir unsere Meinung einander zuvor offenhertzig entdeckten / ehe ich nacher Regenspurg reise / auff daß ein jeder sich darnach zurichten hette / innerhalb 14. Tagen wil ich den Herrn wissen lassen / wann ich verreise / unnd was weiter nöthig seyn möchte / verbleibe deß Herrn allzeit

dienstw. und getrewster Freund.

Kitzingen den 23. 13. Decemb. 1653.

Joh: Rud: Glauber.

P. S.

Sage dem Herrn danck für sein Wolmeinen / unnd daß er mir die Feinde bekant gemacht hat / nimb solches für ein rechtes Freundstück auff und an / dienet mir zur Nachricht / dann ich albereit in der Pharm. Spag. anregung von thue / doch nie-

mand mit Nahmen genent / so lang biß etwas schrifftliches gegen mich herauß gehet / alsdann ich Ursach habe mich zu wehren.

Des Herrn seine Freundschafft betreffend / muß ich bekennen / daß ich selbe hoch halte / unnd auch niemand weiß / under denen ich umbgehe / welcher mir im geringsten offenhertzig under Augen gehet / sondern alle zumal lauffen / nach welchen ich mich gantz nicht richten kan.

Alles so in meinem Miraculo Mundi, kan ich wol wahr machen / bleibet mir doch noch mehr übrig / als ich herauß gibe.

Diese Stund setze ich mich einen Anfang der Pharm: Spag: zumachen / welche ich also setzen wil / daß meine Feinde allgemach eine Gegenwehr daran finden sollen.

Aliud Post Script.

Der Herr thu mir zuwissen / ob er dises Schreiben empfangen hat / ich werde ihm noch einmal schreiben müssen / ehe ich nacher Regenspurg reise / welches villeicht bald geschehen möchte / dann ich also nicht länger seyn kan / entweder wann ich Leut finde / mit denen ich etwas anstellen kan / dardurch meinen Kindern Nutzen kombt / deren ich mehr habe als nöthig / unnd noch der Herr sowol jetzunder glaubt als ein anderer / oder in Manglung dessen alles beschriben / und in Truck gehen lassen / auff daß die gantze Welt sicht / daß ich glücklich im Erfinden / aber gantz unglücklich Nutzen darmit zu schaffen gewesen bin / es jammert

mich

mich nicht mehr/als wann ich meine grosse Secreten ansihe / und betrachte daß ich leichtlich davon sterben möchte / und selbe nicht einem Menschen solte zu Nutzen kommen / wil sich der Herr dieselbe theilhafftig machen zu seiner unnd meiner Kinder Nutzen/ so ist es nöthig / daß er vor meiner Reiß noch einmal hiehero reise / dann ich nicht weiß was mir auff der Reiß begegnen möchte / Gestern hab ich angefangen zu schreiben an der Pharm: Spag: habe GOtt Lob albereit das schwerste gethan/ nemlich den Anfang / werde Morgen zu der Bereitung und Würckung der Essent: kommen/ GOtt gebe/daß es bald möchte gethan werden / alsdann ich billich mein Miraculum Mundi explicíren / oder auffs wenigste solche under die Stände des Reichs stückweiß außtheilen / und jedwedern Fürsten was in seinem Land nutzlich zuthun / beschreiben / und in Truck gehen möchte lassen / auff daß auffs wenigste meine Kinder Ehr / wo nicht vie Nutzen von haben werden / dann etwas anzustellen/sehe ich keinen Weg/ sonderlich so lang ich alhier bin / verhoffe aber über 4. Monat nicht länger zu seyn / es gehe gleich hinauß/ wie es wolle / seye gleich Franckfurt/ Nürenberg oder anderst/wohin es sich am besten schicken wil / ꝛc.

Numero 9.

Vilgeehrter Herr/ ꝛc.

Demselben wünsche ich hiemit ein glückselig fried: und freudenreichs newes Jahr/zeitlich

und ewige Wolfart von GOtt dem Allmächtigen/ und thu ihme zu wissen / daß ich sein Schreiben empfangen/ und darauß nach der Länge seine Klagen vernommen / selbe zu beantworten ist unnöthig/ weilen solches auff einen Brieff nicht zubringen / derentwegen solches auffzuschieben gesinnet / biß zu unserer/ geliebes GOtt/ glücklichen Zusammenkunfft / welche schwerlich vor meinem Verreisen noch wird geschehen können / dann ich innerhalb 10. 12. oder 14. Tagen auffs allerlängste (wann ich anderst noch so lang bleiben darff / gewiß auff meiner Reise seyn werde / kan er seine Sachen also anstellen/ daß er vor diser Zeit bey mir seyn kan / von ein und anderm zu underreden/ solte es mir lieb seyn/ sonsten muste es anstehen biß über 4. Wochē/ da ich ihme meine Zuruckreise werde bekant machen. Eines bitte ich/ er wolle doch sich in Medicinalibus nicht einstecken / dann es ihme mehr schädlich als nutzlich seyn wird / sintemalen er solche Ding nicht manutenieren kan / und thut ihme und mir Schadē/ damit höre ich es gar nicht gerne/ daß mein Alkaheſt unnd Panacæa also under unverständige Narren herumb spatzirt / und verachtet wird / mein Intention ist nicht gewesen / solches durch meine Communication an den Hern / so in die wilde Welt zu bringen/ ist es nun geschehen/ muß man so gut man kan/ den Fähler suchen/ zu remediren. Ich habe mich nicht genug verwundern können / daß es mir von andern Orthen zu wissen gethan / daß in Würtemberg schier ein jedweder

Stüm-

Stümpler Glaubers Alkahest und Panacæam zu haben sich vor außgibt / werde aber solches meiner Pharm. Spag. miteinander umbstossen / und das meinige defendiren / an des Herrn auffrichtigem Gemüth ist gantz kein Zweiffel / wolte ihm all mein Leib und Gut vertrawen / allein das mißfält mir daß er nicht schweigen / und ihme anvertrawte Secreten nicht behalten kan / in Metallicis könte ich wol helffen / aber nicht alhier zu Kitzingen / sondern ungefähr 10. Meil davon / für die Weinkunst so ich ihme communicirt kan ich alhier 1000. Ducaten haben / wann ich wil / doch nicht baar / sondern auff Ziel und Zeit / daß er sich beschwert / er seye fruchtloß zu 6. mahlen alhier gewesen / ist es mein Begehren oder Schuld gantz nicht / sondern sein eigene / weilen er seine Meinung nicht eröffnet / daß er sich bekümmert umb seine schwäre hinderlassene Handschrifft / hat er keine Ursach / dann ich das seine nicht begehre / übersende hierbey ein Stück selbiger Handschrifft / das übrige ligt im Fewer / auff daß er nicht meinen möchte / ihme dardurch Schaden geschehen möge / welches er auch nicht in argem auffnehmen wolle / das übrige verspahre ich zu unserer Zusammenkunfft / dises bitte ich nochmahlen / nicht jederman alles auff die Nasen zu hencken / dann sich nicht ziemet Secreta (wie gering sie auch seyn) andern gemein zu machen / hette ich dises nicht geförchtet / wäre vorlängst besser herauß gangen / was darff der Bott / der Wirth oder ein anderer wissen / was wir mit einander

ander zuthun haben. Verbleibe also hierbey / erwarte derselben innerhalb 10. oder 12. Tagen oder über 4. Wochen/ verbleibe under dessen

Kitzingen den 22. Jan. 2. Feb. 1654.

des Herrn dienstwilligster allzeit /

Joh. Rudolph Glauber.

An

(L.S.) Christoph Farnern.
in Löchgew.

Das vorstehende neun Copiæ Glauberischer Mission, durch mich Subscribirten mit deren Originalibus fideliter conferirt werden / und nunmehr einander gleichlautend seyen/ Testor ego.

Ioannes Philippus Ziegler, M. F. Imp. Auth. Not. publ. sub manu & Sigillo hisce meis propr. Sig. Franckfurt 1. Septemb. 1655.

Verantwortung Anthonij Nissen.

GUnstiger Leser/ weilen Glauber mich in seiner außgesprengten Famosschrifft / einen ungetrewen Jungen (umb welcher Ursach willen / er mich habe gehen lassen) unbillich beschriben und injuriret, habe ich billich dises zwar allerkürtzest anhencken sollen / daß Glauber welcher meines Vatters

ters Schwester jetzo zum Weib hat / mich auß Holstein meinem Vatterland beschriben / und vermeldet / daß er mir grosse Künsten weisen wolte / so mir mein Lebtag wol bekommen solten / deßwegen ich zu ihm von Ambsterdam nach Wertheimb gereist / ihme daselbst unnd zu Kitzingen 2. Jahr lang mit allerhand schweren Arbeiten treweDinste geleistet.

Nach deme ich aber gesehen / daß er in wehrender Zeit nichts anders gethan / dann daß er probirt, was er zuvor in offenen Truck sich gerühmt / so aber alles nicht angangen / sintemahlen er anderthalb Jahr am Grünspan gemacht / erst mit Weindrestern / mit Einbrennung des Schweffels / und zu letzt mit der Flam reverberirt, aber ich hab nicht ein Loth sehen darauß werden / die Bier seynd zu Covent worden / seine Wein haben einen unannehmlichen Geschmack gehabt / Brantenwein machen ist alles Korn außgebrent im Kessel; als er den Sp. salis in höltzerne Fässer getriben / seyn die Reiffe darvon gesprungen / sein Aur. potab. hat niemahlen gerathen wollen / auß dem Oleo Talci ist gar nichts worden / in Verbesserung der Metallen / habe ich nit einigen Hellers werth Gewinns jemahlen bey ihm gesehen / ausser das / ihme zu letst die Beltzfarb so er umb 50. Thaler gebotten / gerathen ist / under dessen aber hat er von dergleichen vil Künsten für wahrhafft verkaufft / und ist sein gantze Nahrung gewesen / Künsten zu verkauffen / so er hernach erst probirt hat / dabey mir

angefangen angst zu werden / besorgte es möchte ihr die Länge nicht gut thun / deßwegen ich zu underschidlichen mahlen von ihm hinweg gewolt / er mir aber zugesprochen / daß ich länger gebliben.

Endlichen aber habe ich nimmer länger bleiben wollen / sondern mich reißfertig gemacht / dazumahlen dann ein Schwedischer Herr zu ihm kommen / so auch Künsten von ihm begehrt / deme er mich wol recomendirt, daß er mich mitgenommen / weilen selbiger aber nur gereist / habe ich mich von selbigem zu Herrn Krafften nacher Goßlar / und endlich zu Herrn Fahrnern begeben. Daß aber Glauber mich unschuldiger weise untrew gescholten / hat er keine andere Ursach / dann daß er vermeint ich hette anderm gesagt / wie Glauber unwahrhaffte Künsten verkauffe / welches ich aber nicht gethan / sintemalen Herr Fahrner es mit seinem eigenen Schaden erfahren / und Glaubern darumb angefochten / wie ich noch lang zu Goßlar gewesen / ihme auch damalen etliches Gelt wider auff Abschlag hinauß geben / so wir zu Goßlar erfahren / daß ich darumben ungetrew seyn solte / weilen ich jetzo bey Herrn Fahrnern bin / ist auch nit / weilen ich dem Glauber nicht underthänig / ob er schon mein Schwager (welches mir leyd ist) habe Herrn Fahrner / oder einem andern nichts offenbahren können / dann ich gar nichts nutzliches bey ihm gesehen / sondern bin hertzlich fro / daß ich durch Vermittelung Herrn Crafftens dahin kommen / da ich wahrhaffte redliche Künsten sehen / und die

fal-

falschen beyseit werffen / unnd alles nutzlich zu treiben Anlaß habe.

Ich muß den günstigen Leser auch berichten / nach dem ich verwichene Ostermeß zu Franckfurt erfahren / daß Glauber ein Tractätlein under Handen / darinnen er mich an Ehr und Geführ angreiffe / seynd wir mit einander für Herrn Burgermeistern auff den Römer kommen / woselbsten er Herrn Burgermeistern hat müssen die Hand geben / mit Versprechen / mich in keinem Tractätlein anzutasten / weilen er aber übergegebne Handtrew solches nicht gehalten / unnd sich darüber heimlich hinweg gemacht / daß ich nicht wissen kan / wo er im verborgen ist. Wil ich vorderist in bester Form hiermit protestiren / daß ich Glaubern nicht begehre zu injuriren / sondern zu Rettung meiner Ehren / nur die von ihme mir gethone Injuriam zu retorquiren / wie ich dann auch alle und jede Injurien damit er mich angefallen / und ins künfftig anfallen möchte / hiemit in bester Form der Retorsion ihme wider in seinen Bussen hinein geschoben habē wil / und mir alle rechtliche Noturfft auff sein persöhnlich Einkommen hiemit reservirt, und bedinget / und verhoffen / dieweil er sovil gifftigen Ayters und Wusts / so ihme in seinem Hertzen gelegen und schier ersticken wollen / so häuffig außgespien / er wurde nun fürohin desto gesunder seyn.

Anthonius Nissen.

ENDE.